

Schulen für Erwachsene

RAHMENPLAN

DEUTSCH

für

**Abendgymnasien
Hessenkollegs
Abendhauptschulen
Abendrealschulen**

1998

Hessisches Kultusministerium

**Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden**

Ausgabe: Mai 1998

Rahmenplan Deutsch für die Schulen für Erwachsene gemäß VOdes Hessischen Kultusministeriums

Bestellungen über den Herausgeber

Inhalt

VORBEMERKUNG	4
A. DEUTSCHUNTERRICHT AN SCHULEN FÜR ERWACHSENE	6
1. Ziele und Aufgaben	6
2. Unterrichtsgegenstände	7
3. Didaktisch-methodische Grundsätze	8
4. Neue Medien	11
B. ABENDHAUPTSCHULEN UND ABENDREALSCHULEN	13
1. Rahmenthemen und Festlegungen	13
2. Didaktisch-methodische Hinweise	15
2.1 Sprechen und Schreiben	15
2.2 Reflexion über Sprache	16
2.3 Umgang mit Texten und Medien	16
2.4 Kulturelle Praxis	17
2.5 Leseförderung	18
2.6 Berufliche Aspekte	18
3. Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht	19
4. Leistungsnachweise	20
C. ABENDGYMNASIEN UND HESSENKOLLEGS	21
1. Rahmenthemen und Festlegungen	21
1.1 Rahmenthemen und Themenbereiche im Überblick	21
1.2 Festlegungen	22
1.2.1 Vorkurs und Einführungsphase	22
1.2.2 Qualifikationsphase	22
2. Vorkurs	23
2.1 Ziele und Aufgaben	23
2.2 Rahmenthema ‚Sprachliche und literarische Erfahrungen‘ und Themenbereiche	23
2.3 Didaktisch-methodische Hinweise	24
3. Einführungsphase	25
3.1 Ziele und Aufgaben	25
3.2 Rahmenthemen	25
3.2.1 Orientierung im Textuniversum	26
3.2.2 Argumentation und Rhetorik	27
3.2.3 Symbolgestalten in Sprache, Literatur und Medien	29
4. Qualifikationsphase	31
4.1 Ziele und Aufgaben	31
4.2 Rahmenthemen	32
4.2.1 Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur (Q 1)	32
4.2.2 Sprache und Welterschließung (Q 2)	35
4.2.3 Literatur und Wirklichkeit in der Moderne (Q 3)	39
4.2.4 Aktuelle Literatur- und Kulturdebatten (Q 4)	42
5. Ergänzungsangebote zum Deutschunterricht	43
6. Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht	45
7. Leistungsnachweise und Leistungsbewertung	46
8. Hinweise zur Gestaltung von Aufgabenvorschlägen für die schriftliche Abiturprüfung	47

D. DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE	48
1. Ziele und Aufgaben	48
2. Organisation	48
3. Lernbereiche	50
3.1 Sprache und Kommunikation (Lehrbucharbeit)	50
3.2 Textarbeit	51
3.3 Landes- und kulturkundliche Studien	51
3.4 Mathematisch-naturwissenschaftliche Fachsprache	52
4. Didaktisch-methodische Hinweise	53
5. Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht	54
6. Leistungsnachweise	54
E. ANHANG	55
1. Sprache und Kommunikation	55
1.1 Ziele und Aufgaben	55
1.2 Gegenstandsbereiche	56
1.3 Didaktische Hinweise	58
2. Erläuterungen zum Kommunikationsmodell	61
3. Erläuterungen zu ‚Argumentation und Rhetorik‘	62
3.1 Fünfsatz-Methode/Argumentationsmuster	62
3.2 Rhetorische Analytik (Hellmut Geißner)	65
4. Hinweise zu Materialien und zur Literatur für die Themenbereiche	66
4.0 Abkürzungen	66
4.1 Themenbereich ‚Symbolgestalten in Sprache, Literatur und Medien‘	67
4.2 Rahmenthema ‚Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur‘	69
4.2.1 Themenbereich ‚Aufbruch des Ich‘	69
4.2.2 Themenbereich ‚Selbstverwirklichung des Ich‘	70
4.2.3 Themenbereich ‚Entgrenzung des Ich‘	71
4.3 Rahmenthema ‚Sprache und Welterschließung‘	73
4.4 Rahmenthema ‚Literatur und Wirklichkeit in der Moderne‘	77
4.4.1 Themenbereich ‚Aufklärung und Emanzipation‘	77
4.4.2 Themenbereich ‚Engagement und Parteilichkeit‘	78
4.4.3 Themenbereich ‚Ästhetische Innovation‘	79
4.4.4 Themenbereich ‚Entwürfe von Gegenwelten‘	81
4.5 Rahmenthema ‚Aktuelle Literatur- und Kulturdebatten‘	82
4.6 Literatur zu Bild- und Filmsprache und zu den neuen Medien	82
4.7 Auswahlliteratur für den DaZ-Unterricht	85
4.7.1 Literatur ausländischer Autoren in deutscher Sprache (Migrantenliteratur)	85
4.7.2 Literatur zur Ausländerfrage	87
4.7.3 Literatur zur Landeskunde	87
4.8 Literatur zur Unterstützung autonomen Lernens	87
4.9 Literatur zum fachübergreifenden Unterricht	87

Tabellen und Abbildungen

Tabellen und Abbildungen	3
Tab. 1: Rahmenthemen für Abendhauptschulen und Abendrealschulen	13
Tab. 2: Themenbereiche für Abendhauptschulen und Abendrealschulen	14
Tab. 3: Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht der Abendhauptschulen und Abendrealschulen	19
Tab. 4: Leistungsnachweise für Abendhauptschulen und Abendrealschulen	20
Tab. 5: Rahmenthemen der Abendgymnasien und Hessenkollegs	21
Tab. 6: Themenbereiche des Vorkurses	24
Tab. 7: Ziele und Aufgaben der Einführungsphase	25
Abb. 1: Orientierung im Textuniversum	27
Tab. 8: Ziele und Aufgaben der Qualifikationsphase	31
Abb. 2: Unterschiedliche Ebenen und Aspekte von Sprache	36
Tab. 9: Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht an Abendgymnasien und Hessenkollegs	45
Tab. 10: Organisationsmodell DaZ	50
Tab. 11: Naturwissenschaftliche Terminologie in DaZ	53
Tab. 12: Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht in DaZ	54
Tab. 13: Gegenstandsbereiche von ‚Sprache und Kommunikation‘	57
Abb. 3: Kommunikationsmodell (1) und (2)	59
Tab. 14: Rhetorische Analytik	65

Vorbemerkung

Veränderungen in der Gesellschaft und im Zweiten Bildungsweg haben neue Aufgaben für das Fach Deutsch mit sich gebracht. Eine gemeinsame kulturelle Grundlage kann nicht mehr in dem Maße vorausgesetzt werden wie für die vorhergehenden Studierendengenerationen. Die Auflösung traditioneller Bindungen, Wertewandel, Individualisierungstendenzen und Pluralisierung der Lebensstile ermöglichen kulturelle Autonomiespielräume und Selbstgestaltungschancen, sie bedeuten häufig aber auch Verunsicherung und Zwang zur Neuorientierung.

Der Deutschunterricht hat nach wie vor einen hohen Stellenwert für bewusste Teilnahme an der Sprachgemeinschaft und für kulturelle Orientierung. Trotz zunehmender Bedeutung der audiovisuellen Medien für die sprachliche und kulturelle Bildung behält die Schriftkultur ihren gesellschaftlichen Stellenwert. Durch elektronische Informations- und Kommunikationstechnologien eröffnen sich einerseits neue Chancen des Lernens, andererseits erhöhen sich dadurch die Anforderungen an schriftliche Kommunikation und Textgestaltung. Von daher sind das Verstehen und Erarbeiten von Texten, systematisches Argumentieren und die Darlegung eines Gedankenganges nach wie vor unverzichtbar.

Die Studierendenschaft an den Schulen für Erwachsene hat sich in den vergangenen Jahren beträchtlich verändert. So werden generell wachsende Defizite in den Bereichen der Sprachbeherrschung und des kulturellen Wissens festgestellt.

An den Abendhauptschulen und Abendrealschulen hat sich die Studierendenzahl nahezu verdoppelt; insbesondere ausländische Interessenten streben diesen Bildungsgang an, darunter viele, die häufig erst als junge Erwachsene nach Deutschland gekommen sind und deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Deshalb kann sich das Fach Deutsch nicht mehr nur an hiesige Muttersprachler wenden. An einigen Schulen ist als neues Fach ‚Deutsch als Zweitsprache‘ eingerichtet worden, dessen curriculare Anforderungen bisher aber noch nicht verallgemeinert sind. Gleichzeitig ist festzustellen, dass der Bildungsgang der Abendhauptschule und der Abendrealschule für die meisten Besucher eine allgemeinbildende Vorbereitung auf eine berufliche Qualifizierung und den anschließenden Besuch beruflicher Schulen darstellt. Diesen Tatsachen muss bei allen Planungen Rechnung getragen werden.

Es konnte also auf Grund dieser Veränderungen nicht einfach um eine Überarbeitung der bisherigen Rahmenpläne gehen, vielmehr war eine Neubestimmung notwendig. Nur so konnten auch die geänderten schulrechtlichen Voraussetzungen für die Schulen für Erwachsene, wie sie durch das Hessische Schulgesetz vorgegeben sind, einbezogen werden. Zugleich kann auf diesem Wege auch der Auftrag der Kultusministerkonferenz vom 1. Dezember 1995, die Curricula der gymnasialen Oberstufe weiterzuentwickeln, für das Fach Deutsch an Abendgymnasien und Hessenkollegs erfüllt werden. In dieser Richtungsentscheidung der KMK werden für die Ausprägung von Studierfähigkeit drei Bereiche genannt, wobei die sprachliche Ausdrucksfähigkeit, vor allem die schriftliche Darlegung eines konzisen Gedankenganges, besonderes Gewicht erhält. Diese Kompetenz soll in allen dafür geeigneten Fächern, aber eben insbesondere im Fach Deutsch, vermittelt werden. Darüber hinaus war es überfällig, für die Abendhauptschulen und Abendrealschulen in Hessen landeseinheitliche Grundlagen zu schaffen, um angesichts der veränderten Gesamtsituation dieser Schulen eine klare Orientierung zu geben und die Vergleichbarkeit erworbener Abschlüsse auch in Zukunft zu gewährleisten.

Grundsätzlich richten sich die Anforderungen, die an den Mittleren Schulabschluss im Fach Deutsch sowie an das Fach ‚Deutsch als Zweitsprache‘ gestellt werden, nach den „Standards

für den Mittleren Schulabschluss in den Fächern Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache“ gemäß Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12. 5. 1995 (ABl. 6/95, S. 326 ff.). Aufgabe dabei war es, diese Standards in einem Rahmenplan zu konkretisieren, der der besonderen Lernsituation der heutigen Studierenden im Zweiten Bildungsweg gerecht wird.

Da sich alle Schulen für Erwachsene mit den dargestellten Herausforderungen und Verpflichtungen konfrontiert sahen, lag es nahe, einen gemeinsamen Plan zu erstellen. Dies erschien auch unter dem Gesichtspunkt sinnvoll, dass die Studierenden dieser Institutionen ähnliche Erfahrungen und Interessen haben, was eine gemeinsame Konzeption des Lehrens und Lernens angeraten sein lässt.

Der neue Plan nimmt die in den Schulen für Erwachsene schon praktizierten Ansätze auf, systematisiert sie und gibt damit den Lehrerinnen und Lehrern eine zeitgemäße Grundlage für ihre Arbeit. Dieser Rahmenplan ist so flexibel handhabbar, dass bei grundsätzlich gleichen Bildungsgängen die Besonderheiten und unterschiedlichen Eingangsqualifikationen von Studierenden an Abendgymnasien und Hessenkollegs berücksichtigt werden können. Die besonderen Aufgaben des Deutschunterrichts an den Abendhauptschulen und den Abendrealschulen sowie in ‚Deutsch als Zweitsprache‘ werden in eigenen Abschnitten zusammengefasst. Mit diesem Plan wird erstmals für alle Schulen für Erwachsene in Hessen ein einheitlicher Rahmen für ein Fach gesteckt.

A. Deutschunterricht an Schulen für Erwachsene

1. Ziele und Aufgaben

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule (§ 2 des HSchG) zielt der Deutschunterricht ab auf:

- Stärkung von selbstständigem und kritischem Denken
- Förderung kultureller Aufgeschlossenheit im Sinne eines interkulturellen kooperativen Dialogs
- Befähigung zum Kunstgenuss
- Befähigung zu differenzierter Sachlichkeit und sozialer Sensibilität sowie
- erweiterte Grundbildung.

Wesentliche Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, bei den Studierenden die vorhandenen Sprachfähigkeiten systematisch zu fördern und so zu einem differenzierten und verantwortlichen Gebrauch der deutschen Sprache beizutragen. Allgemeine Kommunikationsfähigkeit der Studierenden wird verstanden in einem umfassenden Sinn und umschließt die Fähigkeit, Sprache als ‚Instrument‘ der Mitteilung und Darstellung, als Medium und Gegenstand der Erkenntnis und als Teil (selbst)bewussten, verantwortungsvollen sozialen Handelns zu gebrauchen. Dabei ist die Befähigung zu verstärkter Teilnahme an öffentlicher Kommunikation genauso intendiert wie die Stärkung von Selbsterkenntnis und Ich-Identität.

Da Kommunikationsprozesse in der empirischen Wirklichkeit immer wieder mit Störungen und Konflikten verbunden sind, ergeben sich für den Deutschunterricht zwei weitere Aufgaben:

- Reflexionen über die Ursachen dieser Störungen/Verzerrungen und Konflikte anzuregen
- die Bereitschaft bei den Studierenden zu fördern, den eigenen Verständishorizont zu erweitern und Konflikte mittels Sprache kooperativ zu lösen.

Zugleich soll der Deutschunterricht den Studierenden ästhetische Erfahrungen und (neue) Wahrnehmungsmöglichkeiten eröffnen. Die Beschäftigung mit verschiedenartigen Kunstwerken, insbesondere mit literarischen Texten, ist dabei von herausragender Bedeutung.

Die angestrebten Ziele und Aufgaben gelten für die Abendhauptschulen und Abendrealschulen und für die Abendgymnasien und Hessenkollegs in unterschiedlicher Intensität.

Bei den **Abendhauptschulen und Abendrealschulen** ist auf die besonderen Lernbedingungen der Studierenden Rücksicht zu nehmen. Sie kommen oft aus bildungsfernen Familien, haben ihre bisherigen Schulen ohne Abschluss verlassen oder hatten, bedingt durch ihre Lebensumstände, nur wenig Kontakt mit der Berufswelt oder mit aktuellen kulturellen Diskussionen. Aufgrund des überdurchschnittlich hohen Ausländeranteils wird sich der Deutschunterricht regelmäßig auch mit der Vermittlung relativ einfacher sprachlich-kommunikativer Fertigkeiten und landeskundlich-kultureller Kenntnisse befassen müssen. Ziel des Abschlusses für diese Studierenden ist teilweise der Besuch einer weiterführenden Schule, teilweise aber auch der Beginn einer beruflichen Ausbildung bzw. der Eintritt in das Arbeitsleben. Den vorher genannten Zielrichtungen muss daher Rechnung getragen werden; vor allem in Abschlussklassen sind sowohl allgemeinbildende als auch berufsbezogene Zielsetzungen und Inhalte zu berücksichtigen. Insgesamt suchen die Studierenden der Abendhauptschulen und Abendrealschulen oft neue Chancen, um wirksamer und erfüllter am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Für die **Abendgymnasien und Hessenkollegs** erweitern und konkretisieren sich die Ziele und Aufgaben in folgender Weise:

Differenzierte Sprachfähigkeiten ermöglichen auch komplexe Verständigungsprozesse. Sprachbewusstsein heißt hier für die Studierenden, über eine Palette von Deutungsschemata zu

verfügen, um die eigene Rolle und die Rollen anderer in Interaktionen selbstständig einzuschätzen und, falls notwendig, bewusst zu klären. In diesem Zusammenhang ist die Ausrichtung auf ‚allgemeine Studierfähigkeit‘ hervorzuheben; sie bedeutet, die Studierenden systematisch auf Formen der wissenschaftlichen Kommunikation vorzubereiten, v. a. auf die schriftliche Darlegung eines konzisen Gedankengangs.

An Abendgymnasien und Hessenkollegs ist die intensive Auseinandersetzung mit kulturellen Zeugnissen - im Spannungsverhältnis von Tradition und Moderne - für den Deutschunterricht konstitutiv. Wichtige Werke der deutschsprachigen Literatur und der Weltliteratur, darunter solche aus der Zeit vor 1900, sind Unterrichtsgegenstand. Dabei ist der Beitrag fremder Kulturen und Sprachen zur deutschen Sprach-, Literatur-, Geistes- und Kulturgeschichte angemessen zu berücksichtigen.

Der literarische Text sowie seine Produktions- und Rezeptionsseite sind von den Studierenden hermeneutisch zu erschließen. Dabei gilt es, ein Verständnis von Literatur in aktuellen, historischen, politischen und sozial-kulturellen Kontexten zu gewinnen. Der Literaturunterricht ist zugleich text- und subjektzentriert. Das Spannungsverhältnis von Spontaninterpretation, fundierter Rezeption im Sinne reflektierter Sensibilität und künstlerischer ‚Konvention‘ ist als wesentlicher Kristallisationspunkt des Deutschunterrichts zu sehen.

2. Unterrichtsgegenstände

Die Unterrichtsgegenstände des Deutschunterrichts sind in drei Bereiche gegliedert, die in vielfacher Weise miteinander verknüpft sind (vgl. E. 1. ‚Sprache und Kommunikation‘):

- Sprache und Kommunikation
- Literatur
- Medien.

Beim Bereich **Sprache und Kommunikation** geht es um die Erweiterung bzw. Verfeinerung der sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Studierenden durch theoretische Reflexion und praktische Übungen. Es sollen sowohl systematische und normative Aspekte als auch Varianten und Ausdrucksmöglichkeiten von Sprache und Kommunikation in ihrer Funktionalität behandelt werden. Ziel ist ein verantwortungsbewusster, persönlicher, situations- und sachgerechter, zielgerichteter und akzeptierter Umgang mit der deutschen Sprache, sodann die Verbesserung und Erleichterung der geistigen Arbeit sowie der Erwerb der Studierfähigkeit und beruflicher Qualifikationen. Die Beschäftigung mit Sprache und Kommunikation ist ein Unterrichtsprinzip des gesamten Deutschunterrichts mit fachübergreifender Bedeutung. Folgende Gegenstandsbereiche sind zu berücksichtigen:

- Laute und Buchstaben
- Wortschatz und Semantik (Bedeutungslehre)
- Syntax (Satzlehre)
- Sprachliche Texte
- Einführung in die Wissenschaftssprache
- Reflexion über Kommunikation
- Literarische Kommunikation
- Medien und Kommunikation.

Das komplexe Beziehungs- und Bedingungsgefüge kommunikativen Handelns soll anhand eines Modells verdeutlicht werden, das die sozialen und individuellen Voraussetzungen sowie die Intentionen und Erwartungen der Kommunikationspartner, an Medien gebundene Realisierungsformen von Kommunikation in ‚Texten‘ und die Kontextbedingungen kommunikativen Handelns aufzeigt.

Literatur als symbolische Interaktion kann - über die begrenzten und teils zufälligen Erfahrungen der eigenen Lebenswelt hinaus - geschichtliche Erfahrung vermitteln, in neuem Licht anscheinend ‚Bekanntes‘ und ‚Bewährtes‘ gestalten und damit helfen, Denk- und Erwartungskonventionen aufzubrechen. Literatur wirft stellvertretend für die Leser Probleme auf, bietet Lösungen an, entlastet von unmittelbarem Handeln und ist dennoch symbolische Handlungsanweisung. Im **Literaturunterricht** werden sprachlich geformte Lebenserfahrungen, Lebensentwürfe und Lebensmöglichkeiten behandelt, die traditionsbildend gewirkt haben, d. h. Gegenstand geistiger Auseinandersetzungen gewesen sind und in andere bedeutsame Texte, sei es affirmativ oder kritisch, Eingang gefunden haben. Literarische Texte zeichnen sich häufig durch Fiktionalität aus, d. h. durch ein innerliterarisches Verhältnis von Wirklichkeitsvorstellungen, die nach ästhetischen Gesichtspunkten ausgestaltet sind und das Realitätsprinzip durchbrechen, wodurch ein besonderer Genuss bewirkt wird.

Auch im Deutschunterricht gewinnt der Bereich der **Medien** eine immer größere Bedeutung. Die Leistung der Mediensysteme bezüglich Gewinnung, Verarbeitung, Speicherung und Übermittlung grafischer und akustischer Informationen sowie als Lernhilfe und als Hilfsmittel bei der Textproduktion und Kommunikation nimmt ständig zu. Da Medien Quantität und Qualität von Kommunikation beeinflussen, müssen sie hinsichtlich ihrer Voraussetzungen und Funktionen reflektiert und ihre Nutzung geübt werden. Darum sollen im Deutschunterricht Aspekte wie ‚Medien und Massenkommunikation‘, ‚Auswirkungen von Medienmacht‘ und ‚Literatur und Medien‘ thematisiert werden.

Gegenstand des Deutschunterrichts sind auch die Analyse grafischer Darstellungen (z.B. Fotos, Gemälde, Skulpturen) und bewegter Bilder (Film, Video), deren Strukturen und Wirkungen diskutiert werden sollen. In Abstimmung mit der jeweiligen Lerngruppe können entsprechende produktive Versuche unternommen werden.

3. Didaktisch-methodische Grundsätze

Die didaktischen und methodischen Grundsätze für den Deutschunterricht an den Schulen für Erwachsene lassen sich herleiten zum einen aus den besonderen Bedingungen des Lernens von Erwachsenen (erwachsenendidaktischer Aspekt) und zum anderen aus der Spezifik des Fachs (fachdidaktischer Aspekt).

Erwachsene sind von ihren bisherigen Lebens- und Berufserfahrungen geprägt, d. h. sie bringen vielfältiges, aus ihrer jeweiligen Lebensgeschichte sich ableitendes Alltagswissen mit, das sinnvoll in den Unterricht einbezogen werden kann. Studierende des Zweiten Bildungswegs haben sehr unterschiedliche Lernbiografien, von denen ihre Art, sich einem Lerngegenstand zu nähern, entscheidend beeinflusst wird; das gilt sowohl für die konkreten individuellen Lernstrategien als auch für die allgemeine Einstellung zum Lernen (Lernmotivation). Darüber hinaus nähern sich Erwachsene neuen Lerngegenständen eher analytisch/kognitiv als spielerisch/imitativ. Während für eine große Gruppe von Studierenden die Erreichung eines konkreten Ziels im Vordergrund steht (z.B. Abitur als Mittel zum sozialen Aufstieg und/oder zur beruflichen und persönlichen Umorientierung), begreift eine wachsende Zahl von Studierenden die Zeit an einer Schule für Erwachsene auch als Chance zur Persönlichkeitsentwicklung.

Dem Deutschunterricht kommt vor diesem Hintergrund eine zentrale Bedeutung zu, da in seinem Rahmen unterschiedliche Lernvoraussetzungen, Lebenserfahrungen und -einstellungen unter sprachlichen und inhaltlichen Gesichtspunkten berücksichtigt und thematisiert werden sollen. In ihm sind die zentralen Inhalte (Sprache und Literatur) zugleich Medium und Gegenstand.

Die Studierenden erhalten im Deutschunterricht Gelegenheit, Sprache als Mittel zur Selbstdarstellung, zur (Selbst-)Verständigung und zum Informations- und Erfahrungsaustausch zu verwenden und zum Gegenstand der Betrachtung zu machen, d.h. die Rolle von Sprache in den verschiedenen Bereichen ihres Lebens und in verschiedenen Kommunikationszusammenhängen zu reflektieren, um damit zu einer bewussteren Sprachpraxis zu gelangen.

Literatur als Gegenstand des Unterrichts bietet die Möglichkeit, sich selbst und die eigene Kultur im Spannungsfeld mit anderen Kulturen, Epochen und Personen zu erleben und sich mit deren Erfahrungen, Sichtweisen, Gefühlen identifikatorisch auseinanderzusetzen, um dadurch historische, kulturelle, soziale und persönliche Distanz zu gewinnen. Dies kann zur Relativierung des eigenen Standpunkts und zur Entfaltung der Persönlichkeit entscheidend beitragen. Die für das Verständnis von literarischen Texten unerlässliche Betrachtung der sprachlichen und künstlerischen Gestaltung des Inhalts erweitert die sprachliche und ästhetische Kompetenz der Studierenden.

Auch wenn dem Medium Buch nach wie vor eine Vorrangstellung eingeräumt werden soll, so kommt der Beschäftigung mit den neuen Medien wachsende Bedeutung zu. Bilder und Medien sollen in die Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur einbezogen werden und hinsichtlich ihrer jeweils spezifischen Wirkungsweise, ihrer Möglichkeiten und Grenzen untersucht werden. Dies soll die Studierenden dazu anhalten, ihren Umgang mit Medien bewusst und kritisch zu gestalten sowie die sich durch die Medien bietenden kreativen Möglichkeiten vielfältig zu nutzen.

Aus all dem ergeben sich folgende didaktische Konsequenzen:

Der Deutschunterricht soll auf die heterogenen Lernvoraussetzungen der Studierenden Rücksicht nehmen und eine Angleichung des Lernniveaus innerhalb der Lerngruppe anstreben (**Kompensation**). Der steigende Anteil von Studierenden mit einer anderen Muttersprache als Deutsch macht besondere Angebote zur Sprachförderung notwendig, die den regulären Unterricht begleiten oder diesem in Form von Aufbaukursen vorgelagert sind (vgl. D. „Deutsch als Zweitsprache“).

Die Auswahl der Unterrichtsinhalte soll sich am **Prinzip des exemplarischen Lernens** orientieren.

Mit Blick auf die Vorbereitung auf ein mögliches Hochschulstudium soll der Deutschunterricht **wissenschaftspropädeutische Funktionen** wahrnehmen. Grundlegend ist die Befähigung zur klaren und verständlichen Versprachlichung von Gedanken, Meinungen, Sachverhalten und Zusammenhängen in Wort und Schrift, zum Verstehen von Texten verschiedenster Art und zum selbstständigen Arbeiten.

Der Unterricht soll für die Studierenden hinsichtlich der Inhalte, Methoden und Ziele durchschaubar sein und ihnen erlauben, sich weitgehend an der Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht zu beteiligen (**Transparenz und Partizipation**).

Darüber hinaus soll er den Studierenden die Möglichkeit eröffnen, sich regelmäßig über den Unterricht, die Gruppensituation, ihren Lernfortschritt etc. auszutauschen und in diesem Zusammenhang Fragen, Schwierigkeiten, persönliche Einschätzungen etc. zu äußern (**Reflexion des Lern- und Gruppenprozesses**).

Die Organisation des Unterrichts und die Entscheidung für bestimmte Sozialformen soll sich insgesamt am **Prinzip der Kooperation** innerhalb der Lerngruppe orientieren; in diesem Zusammenhang kommt der Partner- und Gruppenarbeit besondere Bedeutung zu.

Der biografische Hintergrund und das Vorwissen der Studierenden sollen bei der Auswahl der Inhalte und Methoden berücksichtigt werden (**Erfahrungsorientiertheit und Praxisbezug**). Dabei bietet die Heterogenität des Erfahrungs- und Wissensbestandes innerhalb einer Lerngruppe die Grundlage für einen lebendigen und vielschichtigen Kommunikationsprozess.

Werturteile und Einschätzungen sollen auf ihr Zustandekommen und ihre Gültigkeit hin reflektiert werden (**Reflexion der Bedingungen von Verstehen und des Entstehens von Urteilen**).

Der Unterricht soll dem Handlungscharakter von Sprache dahingehend Rechnung tragen, dass **Sprache** - soweit sinnvoll - **in konkreten Handlungszusammenhängen** oder mit Hinweis auf mögliche Anwendungssituationen zum Unterrichtsgegenstand wird. Das können zum einen diejenigen sein, die aus der Unterrichtssituation erwachsen. So setzt die Wahrnehmung von unterrichtlichen Interessen bei den Studierenden Sprach- und Handlungskompetenz voraus, die mit der bewussten Einbeziehung von Planung, Gestaltung und Reflexion von Unterrichtsprozessen zunehmend ausgebaut und ausdifferenziert werden kann. Auch können viele Verwendungszusammenhänge von Sprache im privaten und öffentlichen Bereich als Sprachhandeln thematisiert werden.

Da **Literatur** in bestimmten **Wirkungszusammenhängen** steht, sollen literarische Texte vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Wirkung in einer gegebenen Rezeptionssituation betrachtet werden. Dabei soll die Reflexion der Bedingungen von Verstehen, auch in Hinblick auf die Verstehensprozesse in der Lerngruppe, den Unterricht ständig begleiten (vgl. E. 2. „Erläuterungen zum Kommunikationsmodell“).

Eine umfassende **Leseförderung**, etwa in Form von Leseempfehlungen und Buchvorstellungen durch Studierende und Lehrerinnen bzw. Lehrer, durch Bibliotheksbesuche und den Besuch von Lesungen ist anzustreben.

Bilder und Medien bilden als eigenständiger Bereich und als Vermittlungsform von Sprache und Literatur einen integralen Bestandteil der Unterrichtsarbeit. Darüber hinaus ist dem Aufgabengebiet der ‚Informationstechnischen Grundbildung‘ besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Im Deutschunterricht besteht die Möglichkeit, sich mittels verschiedener Textarten mit dieser Entwicklung kritisch auseinanderzusetzen und die neuen Kommunikationsmedien im Unterricht einzusetzen (vgl. A. 4. ‚Neue Medien‘).

Der Deutschunterricht soll die **Öffnung gegenüber anderen Fächern** anstreben. Dies kann zum einen dadurch geschehen, dass im Unterricht Verbindungen zu Gegenständen anderer Fächer hergestellt werden. Zum anderen scheint es sinnvoll, für fest umrissene Zeitabschnitte fachübergreifend oder fächerverbindend zu arbeiten. Verbindungen lassen sich herstellen insbesondere zu Musik, Kunst, Ethik und Philosophie (hier kommt dem Deutschunterricht eine besonders wichtige Funktion zu, da diese Fächer in der Regel an den Schulen für Erwachsene nicht angeboten werden), zu Gemeinschaftskunde, den Sozialwissenschaften, Fremdsprachen und Naturwissenschaften.

Im Unterricht soll auf das **kulturelle und literarische Leben** in vielfältiger Weise Bezug genommen wird: Besuch von Lesungen, Theater- und Filmvorstellungen, Konzerten und Ausstellungen; Lektüre von Rezensionen, Berichterstattung über kulturelle Ereignisse in Funk und Fernsehen; Herstellung von Kontakten zu den am literarischen Markt Beteiligten (Autoren, Verlage, Buchhandlungen) und zu Personen, die an der Gestaltung und Produktion von Medien mitwirken.

Des Weiteren können vom Deutschunterricht wesentliche Impulse zur Gestaltung des kulturellen Lebens der Schule ausgehen, so durch Theateraufführungen, (szenische) Lesungen, Schulzeitung, Ausstellungen, Schreibprojekte, Hörspiele, Videofilme (**Öffnung der Schule zu ihrem Umfeld**).

Auch die Auswahl der Methoden im Deutschunterricht richtet sich an der spezifischen Lernsituation von Erwachsenen und an den fachlichen Erfordernissen aus. Der Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, vor allem solcher, die Grundlage selbstständigen Arbeitens sind, kommt grundlegende Bedeutung zu. Anzustreben ist Methodenvielfalt und eine verstärkte Berücksichtigung von praxis- und produktionsorientierten Verfahren. Das gelenkte, lehrerzentrierte Unterrichtsgespräch soll zunehmend in den Hintergrund treten und durch von Studierenden

bestimmte Arbeitsformen ergänzt werden. Dies kann in Form von praktischen Übungen in einzelnen Unterrichtsstunden, von kleinen Projekten innerhalb des Kurses bis hin zu fachübergreifenden Projekten geschehen. Gemäß der angestrebten Erziehung zu selbstständigem Arbeiten ist auf eine zunehmende Einbeziehung der Studierenden in die Planung und Durchführung des Unterrichts zu achten sowie darauf, dass Arbeitsformen, die die Eigenaktivität der Lernenden (**autonomes Lernen**) erfordern und fördern (z.B. Diskussionsleitung durch Studierende, selbstständige Erarbeitung und Vortrag von Referaten, Anfertigung von Facharbeiten, Vorbereitung und Durchführung einzelner Unterrichtssequenzen, Partner- und Kleingruppenarbeit), im Rahmen des Ausbildungsganges zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, einerseits ihre Lernprozesse kooperativ, andererseits selbstverantwortlich zu organisieren.

4. Neue Medien

Zunehmende Bedeutung sowohl für den Regelunterricht im Fach Deutsch als auch für Deutsch als Zweitsprache hat die Nutzung der durch die **neuen Medien** gegebenen Möglichkeiten. Neben Rechnen, Lesen und Schreiben können PC-Kenntnisse als die vierte Kulturtechnik angesehen werden. Mit dem Computer in Verbindung mit geeigneter Software und Datennetzen wie Internet eröffnet sich ein breites Spektrum neuer Lern- und Lehrmöglichkeiten durch eine mehrkanalige Darbietung des Unterrichtsstoffs, einen schnellen Zugriff auf Informationen sowie eine bequeme Datenspeicherung, -modifikation, -übermittlung und -vervielfältigung. Durch Computersteuerung können die Möglichkeiten bisheriger Medien (z.B. Buch, Schallplatte, Tonkassette, Film, Video) in beliebiger Kombination genutzt werden. Mit Hilfe des PC ist Einzelarbeit, aber ebenso Partner- bzw. Gruppenarbeit möglich. Auch im Klassenverband kann der Computer als Werkzeug eingesetzt werden, wenn eine entsprechende Leuchttafel benützt wird. Schließlich ist durch den PC und entsprechende Datennetze eine flexible Verbindung von schulischer und häuslicher Arbeit möglich.

Interaktive PC-Übungsprogramme können u.a. in den Bereichen Rechtschreibung, Grammatik und Wortschatz eingesetzt werden. Derartige Programme geben ein sofortiges Feedback bezüglich der sprachlichen Richtigkeit; sie erlauben eine beliebige Wiederholung der einzelnen Übungen, ein individuelles Lerntempo, einen individuellen Lernstil und individuelle Lernstrategien. Die Schwäche dieser Programme besteht jedoch darin, dass sie nur vorgedachte Lernwege und Lösungen enthalten, die bereits bei der Entwicklung der entsprechenden Lern-Software berücksichtigt worden sind.

CD-ROM und Multimedia-Präsentationen erhöhen die Vielfalt dieser Übungen und schaffen durch die Einbindung unterschiedlicher Informationstypen (z.B. Sprache, Abbildungen, Animation, Musik, Film) eine anschaulichere Lernumgebung und damit eine größere Lernmotivation. Wegen ihrer Reichhaltigkeit sind auf CD-ROM gespeicherte Informationen kultureller und (literatur-)geschichtlicher Art von großer Wichtigkeit besonders für den Literaturunterricht.

Werkzeuganwendungen des Computers gestatten eine aktive Nutzung des Mediums. Sie fördern Kreativität, Flexibilität und Selbstverantwortung bei der Gewinnung von Informationen und deren Nutzung.

- Textverarbeitungssysteme erlauben eine Optimierung der Textproduktion, da Zwischenergebnisse leicht gespeichert und immer wieder korrigiert werden können. Bei Aufsatzübungen können Hilfsfunktionen wie Rechtschreib- und Grammatikprüfung, Synonymen-Wörterbuch u.ä. zur Entlastung eingesetzt werden, was eine stärkere Konzentration auf in-

haltliche und stilistische Aspekte ermöglicht. Durch Verwendung entsprechender Software und geeigneter Peripheriegeräte können geschriebene Texte multimedial ausgestattet werden; es lassen sich Zeichnungen und Abbildung, Fotos, Sprachaufnahmen, Video- und Musiksequenzen etc. einbinden.

- Datenbanksysteme erlauben durch Suchroutinen ein schnelles Auffinden von Informationen in komplexen Datenmengen, z.B. in Lexika oder langen Texten. Außerdem sind Verknüpfungen von Daten nach bestimmten Gesichtspunkten möglich, was den Studierenden vielfältige Forschungsarbeiten zur Klassifikation und Kombination von Daten ermöglicht.
- Datenmanipulations-Programme ermöglichen neue Formen der Textanalyse. Texte können beispielsweise auf das Vorkommen und die Häufigkeit von Wörtern oder sprachlichen Konstruktionen untersucht werden; es können Kollokationen bestimmter Ausdrücke ermittelt werden usw.

Eine weitere Entwicklungsstufe in der Anwendung der neuen Technologien und eine umfassende Nutzung bietet das Telelernen bzw. *Distance Learning*, das sich elektronischer Netze bedient. Drei Schwerpunkte skizzieren die Einsatzmöglichkeiten der Telekommunikation im Sprach- und Literaturunterricht:

- Beschaffung geeigneter Materialien (Texte, Bilder, Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen, Software etc.) aus Datennetzen, um damit für den Unterricht eine ‚reichere‘ Lernumgebung zu schaffen, wobei die Recherche nach und nach von den Lernenden selbst vorgenommen werden kann;
- Lernpartnerschaften im Rahmen von Telekommunikations-Projekten auf nationaler oder internationaler Basis, um den Lernenden Möglichkeiten zu authentischer Kommunikation zu bieten;
- Lernprozesse können im Rahmen des *Distance Learning* aus der Ferne angeleitet werden, wobei sich die Möglichkeiten virtueller Lern- und Unterrichtsorte nutzen lassen.

B. Abendhauptschulen und Abendrealschulen

1. Rahmenthemen und Festlegungen

Klasse H1/R1	Rahmenthema: Darstellen und Beschreiben		
	Sprechen und Schreiben	Reflexion über Sprache	Umgang mit Texten und Medien
	<ul style="list-style-type: none"> • Brief (z.B. persönlich, formal)* • Formulierung von Anträgen • Schilderung • Beschreibung (von Vorgängen und Personen)* • Nacherzählung • Textzusammenfassungen • Stellung nehmen, Argumentieren • Leseförderung* 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortarten* • Flexion (Deklination/Konjugation) • Rechtschreibung und Zeichensetzung* • Satzlehre: Haupt- und Nebensätze* • Bestimmung von Satzgliedern • lateinische Terminologie (nur R) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gedichte (vornehmlich Balladen) • literarische Kleinformen: Anekdote, Fabeln, Kalendergeschichten, Kurzgeschichten* • medienspezifische Textformen (z.B. Zeitungsartikel, Bericht und Kommentar in Zeitung, Periodikum, Rundfunk, TV)* • kurze Sachtexte
Klasse H2/R2	Rahmenthema: Gestalten und Deuten		
	Sprechen und Schreiben	Reflexion über Sprache	Umgang mit Texten und Medien
	<ul style="list-style-type: none"> • Stellungnahme, Wertung (H)* • Argumentation, Kommentar (R)* • Textzusammenfassungen* • Bewerbung, Lebenslauf* • Charakteristik • Leseförderung* • Bericht* 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzung wie oben* • Aktiv/Passiv* • Gesprächs- und Diskussionsregeln • Gebrauch von Nachschlagewerken* • einfaches Kommunikationsmodell 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiel, Kino- oder Theaterbesuch* • Gedichte (auch Vergleich)* • Beschreibung von Berufsbildern • Einführung in ein literarisches Werk (z.B. Novelle, Erzählung)*
Klasse R3	Rahmenthema: Meinen und Erklären		
	Sprechen und Schreiben	Reflexion über Sprache	Umgang mit Texten und Medien
	<ul style="list-style-type: none"> • Protokoll* • Inhaltsangabe* • Formulierung von Eingaben/ Widersprüchen • differenzierender Sprachgebrauch • Definition von Begriffen • Reportage • freie Erörterung (mit Stellungnahme)* • Leseförderung* • Kurzreferat (Buchbesprechung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzung wie oben* • Konjunktiv (vornehmlich in der indirekten Rede)* • Werbesprache, Fachsprache, Sondersprache, Umgangssprache, Dialekt, Anglizismen, Bedeutungswandel • Gebrauch von Nachschlagewerken • Strategien beim Bewerbungsgespräch 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in ein dramatisches Werk (Vermittlung der Grundbegriffe)* • kurzes Theaterstück • Erzählungen (Erzähltechniken, Vergleich von Erzählanfängen) • Kriminalroman/ -film • Hörspiel • Medienmarkt, Massenmedien, Nutzung auch neuer Medien* • längere Sachtexte*
Klasse R4	Rahmenthema: Erörtern und Urteilen		
	Sprechen und Schreiben	Reflexion über Sprache	Umgang mit Texten und Medien
	<ul style="list-style-type: none"> • gegliederte Argumentation (auch in Verbindung mit Texten)* • Referat* • Interpretationsaufsatz* • Protokoll (Verlauf/Ergebnis)* • Leseförderung* 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzung wie oben* • Erweitertes Kommunikationsmodell (Anwendung bei Beschreibung, Interpretation) • Fremdwörter im Zusammenhang mit Fachtexten 	<ul style="list-style-type: none"> • Drama (klassisch/modern, in Verbindung mit Theaterbesuch) • szenisches Interpretieren • Roman nach eigener Wahl • themengleiche Gedichte verschiedener Epochen* • Medienutzung, Medienkritik
* obligatorisch; (H) – Hauptschule; (R) – Realschule			
Die Inhalte des ersten und zweiten Semesters sowie des dritten und vierten Semesters sind innerhalb eines Schuljahres austauschbar.			

Tab. 1: Rahmenthemen für Abendhauptschulen und Abendrealschulen

Entsprechend den KMK-Vereinbarungen vom 12. Mai 1995 über die „Standards für den Mittleren Schulabschluss in den Fächern Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache“ sollen den Studierenden in der Abendrealschule Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen ‚Sprechen‘, ‚Schreiben‘, ‚Reflexion über Sprache‘ sowie ‚Umgang mit Texten und Medien‘ vermittelt werden.

Der Deutschunterricht dieser Schulzweige dient zunächst der fachlichen Orientierung, sodann der Kompensation von sprachlichen Defiziten, der Internalisierung und Vertiefung erworbener Fähigkeiten und schließlich der Anwendung mit Blick auf einen weiteren Schulbesuch oder die berufliche Praxis.

Folgende Themenbereiche sind zu berücksichtigen:

Themenbereiche	Ziele und Aufgaben
SPRECHEN UND SCHREIBEN	<ul style="list-style-type: none"> • anderen etwas mitteilen • diskutieren • Gespräche führen • Texte planen, entwerfen, gestalten und überarbeiten • einfallsreich und lebendig schreiben • andere informieren • appellieren, argumentieren, erörtern
REFLEXION ÜBER SPRACHE	<ul style="list-style-type: none"> • wichtige Abläufe bei der Verständigung verstehen • wichtige sprachliche Operationen kennen und anwenden • wesentliche sprachliche Phänomene beschreiben, benennen und in ihrer Funktion erfassen • Unterschiede und Veränderungen von Sprache wahrnehmen
UMGANG MIT TEXTEN UND MEDIEN	<ul style="list-style-type: none"> • Offenheit und Interesse für literarische/nichtliterarische Texte entwickeln • Texte erschließen • über Texte reden und schreiben • Medien kennen und mit ihnen umgehen können
KULTURELLE PRAXIS (fakultativ)	<ul style="list-style-type: none"> • Schreibprojekte sowie Veröffentlichungsvorhaben (z.B. Sammlungen von Gedichten und anderen kreativ gestalteten Texten, Schulkalender, Schulzeitung, Reise- und Kulturführer von Studienfahrten oder Heimatländern ausländischer Mitstudierender, Kontakte zu Klassen im Ausland; Reportagen aus Alltag und Beruf) • eigene Produktionen in den Bereichen Video/Film, Fotografie, Tonband • Theaterarbeit (z.B. Aufführung eigener Stücke, Kabarett, Sketche) • Gestaltung und Durchführung von Festen, Feiern, Unterhaltungsveranstaltungen, Ausstellungen • Durchführung kultureller Veranstaltungen (z.B. Autorenlesungen, Einladung von Theatergruppen)

Tab. 2: Themenbereiche für Abendhauptschulen und Abendrealschulen

Die Themenbereiche SPRECHEN UND SCHREIBEN, REFLEXION ÜBER SPRACHE und UMGANG MIT TEXTEN UND MEDIEN sind in allen Klassen der Abendhauptschulen und

der Abendrealschulen obligatorisch. Der zusätzliche Bereich KULTURELLE PRAXIS ist dagegen fakultativ, da seine inhaltliche Ausgestaltung abhängig ist von den spezifischen Bedingungen in den einzelnen Lerngruppen und an den jeweiligen Schulorten.

Die Gliederung der Themenbereiche bedarf jedoch der Schwerpunktbildung hinsichtlich der Semesterinhalte für die Haupt- bzw. Realschulklassen. Andererseits soll flexibel auf die unterschiedlichen Interessen der Studierenden reagiert werden können, ohne die mögliche Profilbildung der einzelnen Institutionen übermäßig einzuschränken.

2. Didaktisch-methodische Hinweise

2.1 Sprechen und Schreiben

Im Bereich **Sprechen** sollen die Studierenden lernen, sich auf einen Sachverhalt zu konzentrieren, Informationen, Meinungen, Absichten etc. zu unterscheiden und mitzuteilen, Gedanken zu entwickeln und Probleme oder Aufgaben sprachlich angemessen zu formulieren. Ziel muss es sein, die Ausbildung einer verständlichen Artikulation, ggf. unter Zuhilfenahme auch extravertaler Kommunikationsmittel, ebenso zu fördern wie die Fähigkeit des aktiven Zuhörens und der freien Rede. Der Ausbildung des Sprechens kommt insofern besondere Bedeutung zu, als es für die Entwicklung und den Aufbau der eigenen Identität und des Selbstbewusstseins bedeutsam ist. Deshalb sollen folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten angestrebt werden:

- verständliche und klare Artikulation sowie zusammenhängende Ausdrucksweise
- adäquate und präzise Wortwahl
- syntaktische Sicherheit
- Nutzung der verschiedenen Ausdrucksebenen der Sprache
- Kenntnis von Gesprächsregeln
- Beachtung von Gesprächsbeiträgen und deren Wirkung auf andere
- Einschätzung und Berücksichtigung situativer Bedingungen
- zuhören können und abweichende Meinungen akzeptieren oder tolerieren
- wirkungsvoll appellieren, unmißverständlich formulieren und begründet argumentieren
- flüssiges Vorlesen und freies Sprechen.

Die Funktionen des **Schreibens** (informierendes, argumentierendes, spontanes, fantasiegeleitetes oder literarisches Schreiben) sind durchgehend zu lernen und zu praktizieren. Hierzu gehören auch das Bewusstmachen und die Analyse von Schreibproblemen sowie theoretische Überlegungen dazu mit dem Ziel der Überarbeitung eigener Texte. Schreibhemmungen beispielsweise können dadurch abgebaut werden, dass der Ausdruck eigener Gedanken, Vorstellungen und Gefühle Anerkennung findet; Schreibförderung hingegen wird durch handlungs- und produktionsorientierten Unterricht erreicht. Persönliche Schreibbegabungen sollten durch Angebote von Sonderaufgaben gefördert werden.

Als Fähigkeiten sollen erworben werden:

- Kenntnis unterschiedlicher schriftlicher Darstellungsformen und Verfassen eigener Texte
- angemessene Informationsweitergabe
- subjektives und objektives Beschreiben, Berichten und Argumentieren
- Einsetzen korrekter und präziser sprachlicher Mittel
- Verwendung von Informationsquellen und Arbeitstechniken
- Entwicklung von Routine beim Verfassen, Korrigieren, Überarbeiten und Neufassen eigener Texte

- Ausdruck und Begründung eigener Meinungen und Interessen
- Betrachtung verschiedener Aspekte eines Sachverhalts, Wiedergabe abweichender Sichtweisen, Zurückweisen von Argumenten, Kommentar und Stellungnahme
- Einsatz grammatischer Kenntnisse bei Formulierung, Überarbeitung und Analyse von Texten
- Beherrschung von Grundlagen der Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung.

2.2 Reflexion über Sprache

Dieser Bereich gliedert sich wesentlich in Rechtschreibung/Zeichensetzung und Grammatik.

Das Interesse der Studierenden am **richtigen** Schreiben sollte geweckt werden, woraus eine gewisse Sensibilität für mögliche Fehler erwachsen kann. Wegen der individuellen Unterschiede bei den Lernvoraussetzungen müssen visuelle und akustische Übungsphasen ebenso angeboten werden wie kognitives und mnemotechnisches Lernen.

Somit muss verlangt werden, dass die Studierenden orthografische Prinzipien kennen und anwenden, Strategien der Fehlervermeidung und Selbstkorrektur entwickelt sowie korrekte Schreibweisen internalisiert haben, die Zeichensetzung und grammatische Regeln weitgehend beherrschen und mit Nachschlagewerken umgehen können.

Grammatikunterricht soll den Studierenden helfen, normgerecht und eindeutig zu formulieren bzw. zu erkennen, wie man sprachliche Strukturen nach Bedeutung und Intention dekodieren kann. Insofern bleibt die Vermittlung von Grammatikwissen im Rahmen einer Gebrauchsgrammatik. Die Studierenden sollten zunächst praktisch, dann gedanklich an grammatische Strukturen herangeführt werden, die ihnen beim Formulieren und Verstehen von Texten hilfreich sind. Wiederholte Übungen sollen ihnen zum routinemäßigen Gebrauch bei eigenen Schreib- und Leseprozessen verhelfen. Sie sollen aber auch grammatische Kenntnisse sammeln, die ihnen bei der Analyse und Bewertung sprachlicher Äußerungen nützlich sind; insofern müssen grammatische Begriffe durch häufige Wiederholung eingeschliffen werden. Dabei sind Merkhilfen, Übersichten, Tabellen etc. besonders wichtig. Die Studierenden sollen letztlich Form und Funktion der Wortarten unterscheiden, die wichtigsten syntaktischen Strukturen erkennen und mit ihnen umgehen, grammatische Kenntnisse und Operationen, insbesondere bei der Analyse von Texten, aber auch bei ihrer Formulierung und Überarbeitung einsetzen.

Als Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse sollen erworben werden:

- orthografische Sicherheit
- Fehlersensibilität, Strategien zur Fehlervermeidung und Selbstkorrektur
- Umgang mit Nachschlagewerken
- Wortarten hinsichtlich Form und Funktion unterscheiden
- grammatische Kenntnisse und Operationen nutzen.

2.3 Umgang mit Texten und Medien

Zu lesen und zu bearbeiten sind Texte aus verschiedenen literarischen Epochen, wobei die Verstehensvoraussetzungen zu beachten sind. Um Lust an der **Literatur** zu wecken, muss darauf geachtet werden, dass die ausgewählten Texte die Fantasie, das Vorstellungsvermögen und die Reflexionsfähigkeit der Studierenden ansprechen. Wenn auch die inhaltliche Analyse unter erwachsenenpädagogischen Gesichtspunkten Priorität hat, dürfen produktionsorientierte, sinnliche Formen des Umgangs mit Literatur (z.B. Schreibaufgaben, szenische Interpretation) nicht zu kurz kommen. Bestimmte Formen von Lyrik können durchaus auch auswendig gelernt und vorgetragen werden, weil dadurch die Bedeutung des Werkes ggf. besser zu erschließen ist. Es sollen folgende Fähigkeiten erworben werden:

- Erfassen des Inhalts (z.B. Personenkonstellation, Handlung, Zeitstruktur) eines literari-

schen Textes und seine kritische Einschätzung

- Aktivierung des Vorstellungsvermögens und Tolerierung von Gefühlsreaktionen
- sich der historischen Dimension eines Textes bewusst werden
- Wirkung und mögliche Aussageabsicht des Textes erkennen
- Erkenntniswert eines Textes für die Verarbeitung persönlicher Wahrnehmung erfassen
- Produktions-, Distributions- und Rezeptionsbedingungen von Texten untersuchen
- angemessener Vortrag eines Textes.

Die Fähigkeit, sich mit Hilfe von **Sach- und Gebrauchstexten** zu informieren, ist von besonderer Bedeutung. Solche Texte bieten nämlich eine Fülle von Informationen und Argumenten, sind aber auch selbst Gegenstand methodischer Analyse und Erschließung; sie können auch produktionsorientiert genutzt werden.

In diesem Zusammenhang sind als Fähigkeiten anzustreben:

- Informationsentnahme aus Texten
- Texte kursiv und statarisch lesen können
- Nutzung von Arbeitstechniken und Verfahrensweisen zur Texterschließung
- Nutzung von Informationsquellen
- Wiedergabe und Zusammenfassung von Textaussagen und Informationen
- Einschätzung der Struktur eines Textes, des Sprachgebrauchs, der Appellfunktion, der Wirkung und seines tatsächlichen Informationswertes.

Der Deutschunterricht muss auch die wichtigsten **Medien** berücksichtigen und die Studierenden für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen sensibilisieren. Medien eröffnen heute vielfältige Möglichkeiten der Unterhaltung und Information, des Lernens und der Kommunikation. Medien, gerade die elektronischen, verleiten aber wegen ihrer faszinierenden Wirkung zu unkritischer Rezeption. Vor allem deshalb muss eine Auseinandersetzung mit ihnen und eine Information über sie erfolgen. Die Studierenden sollen jedoch auch erfahren, wie Medien gemacht und sinnvoll genutzt werden können (z.B. Textverarbeitung, Literaturverfilmung etc.). Durch den bewussten Umgang mit Medien lernen die Studierenden ihre Funktionsweise, typische Merkmale und Wirkungsweisen kennen, werden aber auch mit der Sprache in Medien, am Zusammenspiel von Text und Bild, impliziten und expliziten Aussagen sowie Persuasionstechniken vertraut gemacht und lernen sie als Informationsträger, Schreibgeräte oder Instrumente für kreatives Gestalten kennen.

Als Fähigkeiten sollten erworben werden:

- Zusammenhang zwischen Text und Bild erkennen
- Wahrnehmung manifester und latenter Aussagen
- Persuasionstechniken ermitteln
- die Sprache der Medien einschätzen können
- Funktionsweise und typische Merkmale der Medien kennen
- Medien als Informationsträger und für eigene Zwecke kreativ nutzen
- mit dem Computer als Schreibgerät umgehen können.

2.4 Kulturelle Praxis

„Kulturelle Praxis“ meint die kreative Betätigung im ästhetisch-künstlerischen Bereich und entsprechende Interaktionsformen. Es handelt sich nicht um neue Ziele, sondern wesentlich um eine andere Art zu lernen. Damit wird der notwendige Freiraum für die eigenständige Gestaltung und Darstellung von Gedanken, Gefühlen, Fantasien und Erfahrungen geschaffen. Das kann dazu beitragen, dass Schule - trotz des Vordringens des instrumentellen Denkens und entsinnlichter Formen von Kommunikation - ein Ort von Lebenskultur und Sinnorientierung

wird. Der Zusammenhang von Denken, Fühlen und Handeln wird erfahrbar, wobei die Eigen-tätigkeit im Vordergrund stehen soll.

Dieser Arbeitsbereich enthält immer auch Schreib- und Literaturunterricht. Insofern werden die praktische Kommunikations- und die soziale Handlungsfähigkeit gefördert.

2.5 Leseförderung

Lesen war nie eine Selbstverständlichkeit, denn Lesen verlangt ungeteilte Aufmerksamkeit, die Auseinandersetzung mit dem Medium und die Reflexion des Textes sowie die Freisetzung von Fantasie und innerer Gestaltungskraft. Lesen können bedeutet, dass man eine wichtige Kultur-technik beherrscht; je weniger sie ausgebildet ist, desto weniger wird gelesen und desto geringer ist auch die Freude am Lesen, was besondere Defizite nach sich zieht. Aus diesen Gründen kann auf die Ausbildung einer Lesekultur nicht verzichtet werden.

Die Studierenden müssen Lesen als eine besondere Form des Sprachhandelns, als wichtige und notwendige Bereicherung ihres Lebens begreifen lernen. Die Ausbildung der ‚Lesekompetenz‘ kann unterstützt werden durch

- Bibliotheksbesuche (oder solche von Buchhandlungen, Buchpräsentationen)
- Autorenlesungen
- Buchempfehlungen (durch Verlagsprospekte, Buchmagazine, ‚Literarisches Quartett‘)
- Lesen von Rezensionen
- Bücherstunden (Vorstellen gelesener Bücher, eigener Lesevortrag)
- Erstellen einer Bücherliste (der in der Schule verfügbaren Bücher)
- Lesevortrag durch Lehrende
- Einrichtung eines Förderkurses (für Leseübungen, Buchempfehlungen etc.).

2.6 Berufliche Aspekte

Die intensive Beschäftigung mit Sprache, Literatur und Medien ist für Studierende dieser Schulzweige zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit und zur Erlangung neuer Berufschancen von herausragender Bedeutung. Der Rezeption literarischer Texte, denen häufig erstmals bewusst begegnet wird, ist besondere Beachtung zu schenken. Aber auch die Fähigkeit zu kreativem wie formalem Schreiben (einschließlich der Berücksichtigung der Normen) sowie grammatik-sche Kenntnisse sind für die angestrebten Abschlüsse und die spätere berufliche Praxis unabdingbar. Kommunikative Fähigkeiten im weiteren Sinne können durch handlungsorientiertes Lernen gefördert werden. Insofern ebnet das Fach Deutsch den Weg in die berufliche Aus- und Weiterbildung in mehrfacher Hinsicht. Aus diesem Grunde sind auch Aspekte der Berufs- und Arbeitswelt, so etwa zur Ausbildung des Arbeits- und Sozialverhaltens, in den Unterricht ein-zubeziehen. Dabei kommt der Vermittlung folgender Fähigkeiten besondere Bedeutung zu:

- Erschließen und Aufnahme von Informationen
- Zusammenhänge erkennen verstehen herstellen
- Möglichkeiten und Fähigkeiten richtig einschätzen
- Zusammenarbeit (Kooperations- und Teamfähigkeit) und Kommunikation mit ande-ren erstreben
- Autonomie im Lernen erreichen und Wissen anwenden
- Kreativität entwickeln
- Entscheidungen treffen können.

Daneben können Betriebspraktika (soweit deren Einrichtung möglich ist), Produktions- und Erkundungstage in der Schule oder am Lernort, der Einsatz außerschulischer Fachkräfte, die

Zusammenarbeit mit der Berufsberatung, mit Betrieben, Vereinen, Verbänden, Kammern und ähnlichen Institutionen nicht nur eine willkommene Abwechslung im Unterrichtsgeschehen bedeuten, sondern für den späteren beruflichen Werdegang der Studierenden einen besonderen Stellenwert erlangen.

3. Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht

Klasse	Rahmenthemen	FB	fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht
H1/R 1	Darstellen und Beschreiben	I	Plakate, Kollagen; Beschreibung von Vorgängen; Niederschreiben von Gedanken, Einfällen, Beobachtungen, Eindrücken
		II	Präsentation und Beschreibung von Bildern; Umgang mit Konflikten
		III	Versuchsanordnungen, Versuchsreihen; Beschreibung von Vorgängen (technischen Abläufen, Naturvorgängen, Arbeitsprozessen, naturwissenschaftlichen Prozessen)
H 2/R 2	Gestalten und Deuten	I	Informationen über Vorfälle (Zeitungsmeldungen, Nachrichten); Erläuterungen von Anweisungen und Anleitungen, Gebrauchsanweisungen, Bedienungs- und Arbeitsanleitungen
		II	Bericht über Berufsbilder; Eintreten für Aktionen (z.B. Umwelt, Frieden); Diskussionsverhalten
		III	Lexikonartikel; Schautafeln
R 3	Meinen und Erklären	I	„Experten“-Vorträge; Formulierung von einzuholenden Auskünften; Recherchen; Auswertung von Prospekt- und Werbematerial; Untersuchung von Lehn- und Fremdwörtern; Eindeutschungsversuche, Neologismen, Verballhornungen; musikalische Untermalung von Texten
		II	Rechtsfälle, Machtverhältnisse, Tabus, Zensur; Meinungsbildung zu umstrittenen Zeiterscheinungen, gesellschaftlichen Zuständen; Sozialhistorisches, Biografisches, Kurioses im Umfeld literarischer Texte; Buchmesse, Buchsortiment, Marktgesetze
		III	Nutzung von geeigneten Computerprogrammen, Präsentationstechniken
R 4	Erörtern und Urteilen	I	Stellungnahmen zu aktuellen Problemen; argumentative Darstellung von Meinungen und Gedanken; Analyse des Büchermarktes, Literaturpreise; eigene Produktionsversuche; Ausstellungen
		II	Stellungnahmen zum Zeitgeschehen, zu sozialen, gesellschaftlichen und politischen Problemen; Stellungnahmen zu Arbeitswelt und Technik
		III	Textverarbeitung, Lern- und Übungsprogramme; Computerspiele (Strukturen); Mensch und Technik; Informationsspeicherung, Informationsvielfalt; Bildsprache in Film und Fernsehen

Tab. 3: Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht der Abendhauptschulen und Abendrealschulen

4. Leistungsnachweise

Bei den Leistungsnachweisen (5-6 je Schuljahr) sind reine Grammatikarbeiten zu vermeiden, Grammatikelemente können jedoch als Teilaufgaben vorkommen. Folgende Klassenarbeiten sind unter Berücksichtigung der Wahlmöglichkeit in den einzelnen Semestern und Schulformen, unabhängig von möglichen Tests u. ä., zu schreiben:

H 1/R 1:	<ul style="list-style-type: none"> • eigenständig verfasster Text (z.B. Brief) mit grammatischer Problemstellung (z.B. Tempusfragen, Anwendung syntaktischer Mittel zum Ausdruck logischer Beziehungen u.ä.) • Bericht/Beschreibung (ggf. mit grammatischer Problemstellung (s.o.)) • Analyse eines Sachtextes (ggf. mit Stellungnahme)
H 2/R 2:	<ul style="list-style-type: none"> • Gedichtinterpretation/Gedichtvergleich (oder nicht gewählte Form unter H 1/R 1 oben) • Textzusammenfassung
R 3:	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsangabe (unter Beachtung von Satzgefügen, Konnektoren) • freie Erörterung • Analyse eines literarischen Textes
R 4:	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsangabe (schwierigere Textvorlage) mit interpretierendem Kommentar • Erörterung (mit Textvorlage)

Tab. 4: Leistungsnachweise für Abendhauptschulen und Abendrealschulen

In den Klassen H 2/R 2 und R 4 kann ggf. noch eine weitere Klassenarbeit nach Wahl und aufgrund eines Beschlusses der Fachkonferenz hinzukommen.

C. Abendgymnasien und Hessenkollegs

1. Rahmenthemen und Festlegungen

1.1 Rahmenthemen und Themenbereiche im Überblick

Semes-ter	Rahmenthemen	Themenbereiche
Vor-kurs	Sprachliche und literarische Er-fahrungen	<ol style="list-style-type: none"> 1) Gesprächsformen 2) Texte erfassen und beschreiben 3) Texte verfassen 4) Grundkenntnisse der Grammatik
E 1/2	Orientierung im Textuniversum	<ol style="list-style-type: none"> 1) Sachtexte und literarische Texte ana-lysierten 2) Übungen zum schriftlichen Ausdruck
	Argumentation und Rhetorik	<ol style="list-style-type: none"> 1) Argumentation und Argumentations-muster 2) Rhetorik und Sprechhandeln
	Symbolgestalten in Sprache, Literatur und Medien	<ol style="list-style-type: none"> 1) Mythen, Märchen, Sagen 2) Moderne Symbolgestalten
Q 1	Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur	<ol style="list-style-type: none"> 1) Aufbruch des Ich 2) Selbstverwirklichung des Ich 3) Entgrenzung des Ich
Q 2	Sprache und Welterschließung	<ol style="list-style-type: none"> 1) Argumentationsstrategien und Rhetorik 2) Sprachphilosophie und Sprachtheorie 3) Sprachwandel und Sprachfunktionen 4) Bild- und Filmsprache
Q 3	Literatur und Wirklichkeit in der Moderne	<ol style="list-style-type: none"> 1) Aufklärung und Emanzipation 2) Engagement und Parteilichkeit 3) Ästhetische Innovationen 4) Entwürfe von Gegenwelten
Q 4	Aktuelle Literatur- und Kultur-debatten	

Tab. 5: Rahmenthemen der Abendgymnasien und Hessenkollegs

1.2 Festlegungen

Die Rahmenthemen für die einzelnen Semester sind verbindlich. Die Lehrenden treffen die Entscheidung über die Reihenfolge der Themenbereiche, ihre Gewichtung, inhaltliche Ausgestaltung und die methodische Umsetzung auf der Grundlage dieses Rahmenplans in Absprache mit den Studierenden.

1.2.1 Vorkurs und Einführungsphase

Dem orientierenden und kompensatorischen Charakter des Vorkurses und der Einführungsphase Rechnung tragend, ist darauf zu achten, dass die jeweiligen Gewichtungen so vorgenommen werden, dass alle Themenbereiche gleichermaßen berücksichtigt werden. Die drei Rahmenthemen der Einführungsphase können entsprechend den Erfordernissen in den einzelnen Lerngruppen aufgeteilt und auch miteinander verknüpft werden. Diese Flexibilisierung der Rahmenthemengrenzen soll die Planung und Durchführung fachübergreifender und fächerverbindender Unterrichtsvorhaben erleichtern (vgl. C. 6 ‚Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht‘). Dem Rahmenthema „Orientierung im Textuniversum“ sollen mindestens zwölf Unterrichtswochen und den zwei verbleibenden Rahmenthemen jeweils mindestens acht Wochen zukommen.

1.2.2 Qualifikationsphase

Die **Grundkurse** sollen

- in grundlegende Sachverhalte, Problemkomplexe und Strukturen des Faches Deutsch einführen
- wesentliche Arbeitsmethoden vermitteln, bewusst und erfahrbar machen
- Zusammenhänge im Fach und über dessen Grenzen hinaus in exemplarischer Form erkennbar werden lassen.

Die **Leistungskurse** sind gerichtet auf

- systematische Beschäftigung mit wesentlichen, die Komplexität und den Aspektreichtum des Faches verdeutlichenden Inhalten, Theorien und Modellen
- vertiefte Beherrschung der fachlichen Arbeitsmittel und -methoden, ihre selbstständige Anwendung, Übertragung und theoretische Reflexion
- reflektierte Standortbestimmung des Faches im Rahmen einer breit angelegten Allgemeinbildung und im fachübergreifenden Zusammenhang.

Zu Beginn jedes Semesters müssen die Lehrerinnen bzw. die Lehrer die einzelnen Themenbereiche hinsichtlich der inhaltlichen und methodischen Gestaltungsmöglichkeiten vorstellen. Dem Themenbereich 1 kommt bei den Rahmenthemen der Q 1 bis Q 3 grundlegende Bedeutung zu; von daher soll seine Bearbeitung mindestens ein Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit in Anspruch nehmen. Ein zweiter Themenbereich soll als Schwerpunkt gewählt werden. In den ersten drei Semestern der Qualifikationsphase sollen im Grundkurs und im Leistungskurs mindestens zwei längere vollständige Texte (Roman, Drama, Novelle, Aufsatz, Rede) behandelt werden.

In **Q 1** und **Q 3** sollen aus mindestens zwei Epochen exemplarische Texte behandelt werden. (Schwerpunkt in Q 1: Literatur vor 1900; in Q 3: Literatur nach 1900). Unterrichtsgegenstände sind unterschiedliche Textsorten und entsprechende Stilformen.

Die behandelten Epochen sind literaturgeschichtlich einzuordnen. Den Schwerpunkt der Arbeit bildet die textimmanente Interpretation, die durch historisch-soziologische, biografische und geistesgeschichtliche Ansätze zu ergänzen ist. Die Verwendung der grundlegenden Fachterminologie ist einzuüben. Textanalyse und Problemerkörterung sind als schriftliche Arbeitsformen angemessen zu berücksichtigen.

Im Leistungskurs sind darüber hinaus übergeordnete kulturgeschichtliche und literaturtheoretische Fragestellungen stärker einzubeziehen.

Die Arbeit in Q 2 orientiert sich primär an Sachtexten rhetorischer, argumentativer und sprachtheoretischer Art, sekundär an geeigneten literarischen Texten.

Die Arbeit in Q 4 soll sich auf die Debatte zu einem Themenkreis konzentrieren.

2. Vorkurs

2.1 Ziele und Aufgaben

Der Vorkurs dient der Orientierung über die Gegenstandsbereiche des Deutschunterrichts, der Kompensation unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und der Vorbereitung auf die Mitarbeit in der Einführungsphase. Die Studierenden sollen - bei aller Heterogenität der jeweiligen Lerngruppe - wieder an schulische Lernformen herangeführt werden; ihre auch außerschulisch erworbene Bildung soll reaktiviert werden. Ausgehend von den vorhandenen sprachlichen Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Studierenden sollen Defizite abgebaut werden. Welche Qualifikationen besonders erarbeitet werden müssen, ergibt sich aus den fachlichen Vorkenntnissen und den Lernerfahrungen der Studierenden. Dabei kommt der Förderung des sprachlichen Ausdrucksvermögens (z.B. in Form von mündlichen und schriftlichen Übungen) und der Vermittlung von Grammatikkenntnissen besondere Bedeutung zu.

2.2. Rahmenthema ‚Sprachliche und literarische Erfahrungen‘ und Themenbereiche

Das Rahmenthema ‚Sprachliche und literarische Erfahrungen‘ ist so zu gestalten, dass den Studierenden grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit Texten und in der schriftlichen und mündlichen Kommunikation vermittelt werden. Dabei sollen sowohl sprachliche und literarische Erfahrungen der Studierenden einbezogen werden als auch Möglichkeiten geboten werden, diese zu erweitern. Das Rahmenthema gliedert sich in vier Themenbereiche, die in etwa gleichem Umfang zu berücksichtigen sind; sie sollen im Unterricht aufeinander bezogen und miteinander verzahnt werden.

Themenbereiche	Ziele und Aufgaben
Gesprächsformen	Betrachtung und Erprobung unterschiedlicher Formen des Gesprächs: <ul style="list-style-type: none"> • Debatte, Diskussion, Dialog • Kurzreferat (Buch- oder Filmbesprechung etc.) • Vortrag einer Stellungnahme.
Texte erfassen und beschreiben	Anleitung und Hilfestellung zum Lesen, Verstehen, systematischen Erfassen und Wiedergeben von Texten: <ul style="list-style-type: none"> • kurze Prosatexte (z.B. epische Kleinformen) • Gedichte • kurze und einfache Sachtexte (auf Themenvielfalt achten, z.B. auch naturwissenschaftliche Themen) • Kommentare und Stellungnahmen aus Presse, Funk und Fernsehen.
Texte verfassen	Anleitung zum Schreiben von eigenen Texten: <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Formen der Textwiedergabe (Gliederungsübungen, Inhaltsangabe etc.) • Bericht, Beschreibung von Gegenständen, Personen, Situationen und Vorgängen • Charakterisierung von realen und fiktionalen Gegenständen, Vorgängen und Personen • Schreiben von Briefen, z.B. Leserbrief, Geschäftsbrief, Beschwerde, privater Brief • Formulierung von persönlichen Stellungnahmen • Darstellung der eigenen Person, des eigenen Werdegangs, z.B. in Form eines Lebenslaufs • kreative Schreibübungen.
Grundkenntnisse der Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> • Grammatikalische Grundbegriffe (Wortarten, Satzglieder, Satzarten) • Übungen zur Rechtschreibung und Zeichensetzung

Tab. 6: Themenbereiche des Vorkurses

2.3 Didaktisch-methodische Hinweise

Die Verständigungsfähigkeit der Studierenden ist so zu fördern, dass sie, ausgehend von ihrer bisherigen Spracherfahrung, in der Auseinandersetzung und zusammen mit der Lerngruppe neue Erfahrungen machen und diese angemessen artikulieren. Da viele Studierende über Jahre im Berufsleben gestanden und somit eine besondere Sensibilität gegenüber Beurteilungen entwickelt haben, ist ein gewisses Maß an Einfühlungsvermögen bei der Vorgehensweise im Unterricht sowie bei der Bewertung der mündlichen und schriftlichen Beiträge notwendig.

Die Unterrichtseinheiten sind so zu planen, dass sie Sinnzusammenhänge herstellen. Der Unterricht sollte an methodische Vorerfahrungen anknüpfen, Lerntechniken vermitteln und eigenständige Erkenntnisprozesse fördern. Die Einführung von Fachtermini sollte nur insoweit erfolgen, als es die Arbeit am jeweiligen Unterrichtsgegenstand nahelegt oder erfordert. Orientierungsschwierigkeiten, die durch Widersprüche mit schulischen oder außerschulischen Vorerfahrungen, durch die Gegensätzlichkeit von Positionen in der Lerngruppe oder in der Auseinandersetzung mit dem Gegenstand entstehen, sollten auch thematisiert werden. Sie bieten die Chance, die Studierenden dazu anzuhalten, eigene Anliegen und Positionen zu formulieren und

im Gespräch zu vertreten. Das kann die Einübung und die Reflexion von Gesprächsformen vorbereiten.

Die Vermittlung von Grundkenntnissen der Grammatik sollte nicht nur systematisch, etwa in einer speziellen Unterrichtseinheit (z.B. in Form einer Stunde wöchentlich, die für diese Zwecke reserviert wird), sondern auch durchgehend in Zusammenhang mit den anderen Themenbereichen erfolgen (vgl. E. 1. ‚Sprache und Kommunikation‘).

3. Einführungsphase

3.1 Ziele und Aufgaben

Bereiche	Ziele und Aufgaben
<p style="text-align: center;">Sprache und Kommunikation</p>	<ul style="list-style-type: none"> → verschiedene Formen mündlicher Kommunikation einüben, insbesondere sach- und partnerbezogene Formen der Rede im Unterricht (themengebundenes Gespräch bzw. Diskussion), den mündlichen Vortrag (Bericht oder Referat) und die Strukturierung von Gesprächen (Gesprächs- oder Diskussionsleitung) → verschiedene Formen schriftlicher Kommunikation einüben, vor allem verschiedene Formen der Textwiedergabe, z.B. Zusammenfassung, Inhaltsangabe (chronologisch und strukturierend), Wiedergabe des Gedankengangs; ferner Formen der Beschreibung, Erläuterung, Erörterung, Begründung und Stellungnahme → Techniken wissenschaftlicher Arbeit kennenlernen und anwenden (Benutzen von Nachschlagewerken und Fachbüchern, Recherchieren, Bibliografieren und Exzerpieren, Zitierweisen, Verfassen von Protokoll, Thesenpapier und Referat) → Einsicht in die grundlegenden Strukturen und Funktionen von Sprache und Kommunikation gewinnen → die standardsprachlichen Normen verstehen und normgerechten Sprachgebrauch einüben → grundlegende Regeln der Kommunikation und Argumentation verstehen und das eigene Sprechen und Schreiben entsprechend gestalten → Grundbegriffe der Grammatik (Morphologie und Syntax) und Semantik kennenlernen
<p style="text-align: center;">Literatur</p>	<ul style="list-style-type: none"> → grundlegende Begriffe und Methoden der Analyse literarischer Texte anwenden lernen, wobei neben textimmanenten (Textsorte, Inhalt, Aufbau, Sprache) auch textexterne Faktoren (v.a. der gesellschaftliche, kulturelle und biografische Entstehungszusammenhang) zu berücksichtigen sind → Einsicht in die spezifische Aussageweise literarischer Texte gewinnen, verschiedene literarische Formen und Gattungen bezüglich formaler und inhaltlicher Gesichtspunkte unterscheiden lernen
<p style="text-align: center;">Medien</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Grundbegriffe der Bild- und Filmanalyse kennen und anwenden lernen

Tab. 7: Ziele und Aufgaben der Einführungsphase

3.2 Rahmenthemen

Der Deutschunterricht in der Einführungsphase hat die Aufgabe der Kompensation und Vermittlung grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Er soll die Arbeit in der Qualifikationsphase insbesondere durch die Vermittlung von Arbeitstechniken und -methoden, aber auch inhaltlich vorbereiten.

Das Erlernen und Üben von Arbeitstechniken und die Einführung in die Sprach- und Kommunikationslehre (vgl. E. 1. ‚Sprache und Kommunikation‘) begleiten den Unterricht während der gesamten Einführungsphase. Bei Bedarf können und sollen einzelne Themen aus diesem Bereich gesondert behandelt werden, jedoch ist von einer isolierten Behandlung der Grammatik der deutschen Sprache, etwa in Form einer eigenständigen Unterrichtseinheit, abzusehen. Die Vermittlung instrumenteller Fertigkeiten soll möglichst in die thematische Arbeit im Unterricht eingebunden sein.

3.2.1 Orientierung im Textuniversum

3.2.1.1 Begründung

Die Rezeption und Produktion von Texten unterschiedlichster Form spielen auch in einer von elektronischen Medien zunehmend dominierten Gesellschaft immer noch eine zentrale Rolle. Texte werden zum Zwecke der Informationsentnahme, der Auseinandersetzung mit den Gedanken und Gefühlen anderer Personen gelesen, sie werden geschrieben, um Eigenes auszudrücken und mitzuteilen, um eigene Interessen zu artikulieren und möglicherweise durchzusetzen. Die Entscheidung des Schreibenden für eine bestimmte Form der Mitteilung wird in entscheidender Weise von den Mitteilungsabsichten geleitet, d.h., die Textsortenwahl und die sprachliche Ausgestaltung des Textes orientieren sich an den Vorstellungen von der Funktion und Leistung der jeweiligen Form. Diese sollen anhand der Arbeit mit verschiedenen Formen nichtfiktionaler und fiktionaler Texte systematisiert und vertieft werden. Besondere Bedeutung kommt dabei der Sensibilisierung für die spezifische Aussageweise literarischer Texte zu.

3.2.1.2 Themenbereiche

Dem Verfassen von eigenen Texten und ihrer Optimierung soll soviel Raum wie der Lektüre, Analyse und Besprechung von Texten eingeräumt werden. Bei der Auswahl der Texte ist auf möglichst große Vielfalt hinsichtlich der Textsorten zu achten. Nichtfiktionale und fiktionale Texte sollen zu etwa gleichen Teilen Berücksichtigung finden, und um die unterschiedliche Leistung der einzelnen Formen besonders deutlich zu machen, bietet sich die Verwendung thematisch verwandter Texte an, so dass sich einzelne Themenblöcke ergeben:

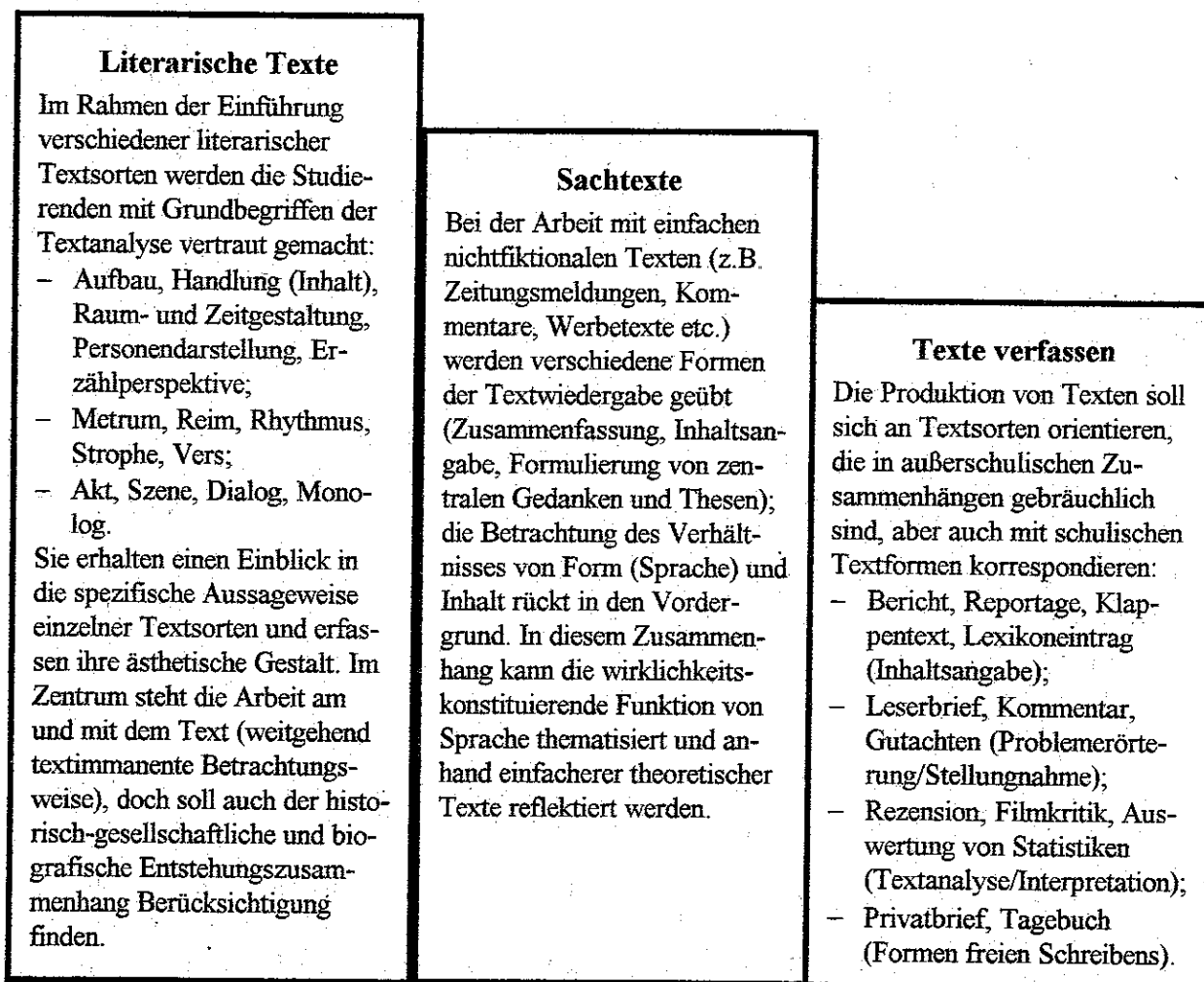


Abb. 1: Orientierung im Textuniversum

3.2.1.3 Didaktisch-methodische Hinweise

Die Analyse von Texten kann ergänzt werden durch deren produktive Nachgestaltung (Verfassen eigener Berichte, Nachrichten, Werbetexte etc.), aber auch durch die eigene Gestaltung von Textbausteinen (insbesondere bei literarischen Texten: z.B. Orts- und Personenbeschreibung, Umgang mit Zeit, Verwendung unterschiedlicher Erzählperspektiven). Bei der Produktion eigener Texte kommt der Verbesserung des eigenen Ausdrucks, der inhaltlichen Kohärenz und der Textsortenadäquatheit besondere Bedeutung zu. Im Zusammenhang mit einem Projekt ‚Klassenzeitung‘ oder einem übergeordneten Projekt ‚Tageszeitung‘ können eigene Artikel verfasst und der öffentliche Sprachgebrauch untersucht werden (vgl. C. 3.2.2 ‚Argumentation und Rhetorik‘). Hier bietet sich auch eine gute Möglichkeit zur fachübergreifenden oder fächerverbindenden Zusammenarbeit an.

3.2.2 Argumentation und Rhetorik

3.2.2.1 Begründung

In allen Lebensbereichen wird argumentiert: im privaten Alltag, in der Schule, im Betrieb, in der Politik, in den Wissenschaften. Argumente entfalten sich in Verständigungsprozessen mit dem Ziel, dass

→ Ideen, Interessen und Ansichten durchgesetzt,

- Sach- und Werturteile begründet und gefällt,
- Probleme und Konflikte gelöst,
- Kompromisse erzielt werden.

Argumente sollen überzeugen, klären, beeindrucken, verdeutlichen, ausloten, abgrenzen. Vom bloßen Meinen sind Argumentationen durch nachvollziehbare, gegebenenfalls überprüfbare Behauptungs- und Begründungsteile abgegrenzt. In schulischen Lernprozessen sind Argumentationen Kern kommunikativer Handlungen. ‚Urtypus der Sprache‘ ist das Gespräch, wechselseitig aufeinander bezogene Sprechhandlungen des Fragens und Antwortens. Rhetorizität ist dabei immer im Spiel, im Sprechen mit anderen, aber auch im Sprechen zu anderen.

Sowohl aktive Sprechhandlungen als auch Analysen und praktische Anwendungen (vielfältige Übungen) zu verschiedenen Argumentationsmustern sollen in der Einführungsphase im Vordergrund des Unterrichts stehen. Die Studierenden sind dabei zu unterstützen, nach Gründen für eigene Behauptungen und nach Motiven ihrer Handlungen zu suchen und diese einer Diskussion auszusetzen. Dazu gehört auch, sich über den Unterschied von Gültigkeit und Wirksamkeit von Aussagen Klarheit zu verschaffen.

3.2.2.2 Themenbereiche

Das Rahmenthema gliedert sich in zwei Themenbereiche, die jedoch als Einheit mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung anzusehen sind:

Argumentation und Argumentationsmuster

- Neben dem klassischen Schema der Argumentation, nämlich Unterprämisse, Oberprämisse, Konklusion, oder auch Behauptungen, Belege, Folgerungen, Schlussregel, Stützen sollen die Studierenden mit unterschiedlichen Argumentationsmustern nach der ‚Fünfsatz-Methode‘ vertraut gemacht werden (vgl. E. 4. ‚Erläuterungen zu Argumentation und Rhetorik‘).
- Kenntnisse grundlegender Sprachfunktionen (Darstellung, Ausdruck, Appell) und grammatisches Wissen sind bei Argumentationen zu nutzen, gegebenenfalls aufzubauen. Zum Beispiel sind die Bedeutungsleistungen verschiedenartiger Konjunktionen näher aufzuzeigen.

Rhetorik und Sprechhandeln

Beim mündlichen Vortrag gilt es, rhetorisches Grundlagenwissen aufzubauen, soweit es die argumentative Rede unterstützt. Dazu gehört vor allem die Prüfung der Wirksamkeit der Rede hinsichtlich der verwendeten

- optischen Struktur (Gestik, Mimik, Blickkontakt, Körperhaltung, Atmung);
- akustischen Struktur (Sprechfluss, Melodieführung, Tempowechsel, Pause, Klangfarbe der Stimme, Dynamik, Lautstärke);
- sprachlichen Struktur (Satzbau, Wortwahl, Schlüsselwörter, Einsatz von Metaphern, Symbolen, Floskeln).

Auch Verfahren der Zurückweisung oder Herabsetzung von Argumenten (z.B. durch Ironie, Polemik, Erschütterung des argumentativen Hintergrunds, Zweifel an der Ausgangslage) sind in die Untersuchungen einzubeziehen.

Stärkung von authentischem Sprechen sowie aktive, bewusst vollzogene Sprechhandlungen der Studierenden stehen im Zentrum des Unterrichts; Ziel ist eine Stärkung des authentischen Sprechens.

3.2.2.3 Didaktisch-methodische Hinweise

Prinzipiell kann kein Thema, kein Sachverhalt, kein Phänomen als ‚Lerngegenstand‘ ausgeschlossen werden. Es bietet sich jedoch an, in der Einführungsphase verstärkt auf alltagsweltliche (leicht zugängliche) Erfahrungen und auf das Wissen der Studierenden zurückzugreifen.

Die Notwendigkeit von ‚Expertenwissen‘ soll vermieden werden; der Lerngegenstand ist klar abzugrenzen.

Als Sach- und Reizthemen bieten sich eine Fülle alltagsweltlicher Themen an:

- Verbot der Zigaretten- und Alkoholwerbung ?
- Tourismus - Segen oder Fluch?
- Brauchen wir ein Tempolimit ?
- Frauenquote: ja oder nein?
- Allgemeine Wehrpflicht für Frauen?
- Preiswerter Wohnraum für junge Leute?
- Einführung der Arbeitsgemeinschaft ‚X‘ an unserer Schule?

Die Anwendung unterschiedlicher Argumentationsmuster/Argumentationsfiguren zum selben Thema ist für spätere Vergleiche der Argumentationsführung besonders sinnvoll. Diese Argumentationen haben vorwiegend die Funktion von Stellungnahmen mit der grundsätzlichen Ausrichtung auf Zustimmung, Einschränkung oder Ablehnung zu unterstellten oder tatsächlich vorhandenen anderen Positionen.

Es bietet sich an, mit der Einführung von ‚Argumentationsmustern‘ zu beginnen. Dadurch ist ein systematisches Vorgehen und ein einheitlicher Bezugspunkt sowohl für die Produktion eigener Texte als auch bei der Analyse von Fremdtexten gewährleistet. Auf schwierige, mehrfach verschlungene Argumentationsfiguren und längere Texte soll verzichtet werden.

Zur Argumentationsanalyse von Fremdtexten bieten sich sowohl aktuelle Leserbriefe und Kurzkomentare aus Tageszeitungen als auch Werbung, z.B. in TV-Spots, an. Die hierbei erkennbaren Argumentationsmuster bzw. Versatzstücke sollen exakt herausgearbeitet werden, denn im Alltag sind immer wieder ‚Scheinargumente‘ und logische Brüche in der Argumentation festzustellen. Deshalb ist die Beschäftigung mit logischen Trugschlüssen oder Zirkelschlüssen sinnvoll.

Partnerarbeit und Gruppenarbeit sind zur Vorbereitung anwaltlicher Rollendiskussionen mit der Möglichkeit der distanzierten Haltung besonders zu empfehlen. Die Argumentationen sollten erst schriftlich fixiert und anschließend mündlich im Kurs vorgetragen werden; dabei soll zunehmend ‚frei‘ gesprochen werden.

Bei Pro-Contra-Debatten ist die Einrichtung einer neutralen Beobachter- bzw. Protokollgruppe für die spätere Auswertung der Ergebnisse hilfreich. Videoaufnahmen oder Tonbandaufzeichnungen können zur transparenten Selbstkontrolle der Studierenden eingesetzt werden. Der Ernstcharakter von vorgetragenen Argumentationen (kleinen Reden) wird durch Medieneinsatz deutlich gesteigert. Grundsätzlich gilt, dass bei Ton- und Filmaufnahmen die Zustimmung der gesamten Lerngruppe einzuholen ist.

Es empfiehlt sich, mit Parallelkursen zu kooperieren und die erfolgreiche Arbeit mit Argumentationsmustern an verschiedenartigen Themen, z.B. als kleine Broschüre, schulintern zu veröffentlichen. Möglichkeiten zu fächerverbindendem Unterricht sollen genutzt werden.

3.2.3 Symbolgestalten in Sprache, Literatur und Medien

3.2.3.1 Begründung

Aufgrund ihrer archetypischen Plastizität werden Symbolgestalten immer wieder neu interpretiert und eröffnen Identifikationsmöglichkeiten. Sie sind ständig zu neuen Metamorphosen bereit, bewahren menschliche Grunderfahrungen kulturübergreifend, bieten sich als Fundus literarischer und künstlerischer Stoffe an und dienen in der Alltagskommunikation als sinnstiftender Bezugspunkt, der als bekannt vorausgesetzt wird.

Die Kenntnis dieser Symbolgestalten und der Geschichten, die sich um sie ranken, trägt in hohem Maße zum Verständnis vieler Texte und Kunstwerke nicht nur des deutschen, sondern des gesamten abendländischen Kulturraums bei; auch die Alltagskommunikation wird durch ent-

sprechende Kenntnisse erleichtert. Andererseits kann durch die Benutzung von Redewendungen, Zitaten und Beispielgeschichten, die sich auf Symbolfiguren beziehen, die Intensität, Einprägsamkeit und Überzeugungskraft von Erzählungen und Argumentationen gesteigert werden.

Symbolgestalten aus dem Alten und Neuen Testament, der antiken und der germanischen Mythologie sowie der Märchen- und Sagenwelt, jedoch auch zu Mythen gewordene historische Personen und Figuren der Weltliteratur sind im gesellschaftlichen Leben allgegenwärtig. Obwohl häufig schon vor Jahrhunderten oder Jahrtausenden entstanden, entfalten sie bis heute eine stets erneuerte, geschichtsüberdauernde Wirkkraft. Die Entstehung bzw. ständige Verwandlung von Symbolgestalten und Mythen ist ein Prozess, der unlösbar mit der kulturellen Praxis auch der Gegenwart verbunden ist. Symbolgestalten sind in literarischen Texten aller Epochen ebenso präsent wie in den verschiedenen Kunstgattungen, jedoch nicht nur dort, sondern auch in Redewendungen und bildhaften Ausdrücken der Alltagssprache, der Jugendkultur, der Massenmedien und sogar der Fachsprachen.

3.2.3.2 Themenbereiche

Die Studierenden sollen mit verschiedenartigen Symbolgestalten bzw. Mythen und ihrer Ausstrahlung bis in die Gegenwart anhand von Texten und gestalterischen Darstellungen unterschiedlicher Provenienz (z.B. Werbung, Bilder und Bildgeschichten, Gedichte, kürzere Texte, Filme) vertraut gemacht werden. Besonderes Gewicht haben Beispiele aus der antiken und biblischen Tradition; denn diese sind sicher die bislang mächtigsten Inspirationsquellen und Bezugspunkte für Künste, Literatur und sprachliche Produktion gewesen. Daneben können Figuren der germanischen und keltischen Sagenwelt, der Märchenwelt sowie neuere Symbolgestalten behandelt werden. Dabei ist vorzugsweise die Verwandlung der jeweiligen Symbolfigur bis hin zu zeitgenössischen Darstellungen herauszuarbeiten.

3.2.3.3 Didaktisch-methodische Hinweise

Durch die Beschäftigung mit Mythen und Symbolgestalten sollen die Studierenden literatur- und kulturgeschichtliche Kenntnisse aktivieren bzw. zu deren Aneignung motiviert werden. Zugleich sind im Rahmen einer Einführung in die Grundbegriffe der Textanalyse, der Gattungspoetik und der Literaturgeschichte spezifische Merkmale epischer Texte (Sage, Märchen, Legende, Fabel, Parabel, ggf. Kurzgeschichte) zu erarbeiten. Insbesondere sollen Begriffe wie ‚Stoff‘, ‚Motiv‘, ‚Symbol‘ und ‚Mythos‘ erläutert werden.

Die ‚Symbolgestalten‘ sind nicht von den Quellen her zu besprechen; vielmehr soll ihre jeweilige Ausprägung anhand kürzerer Texte (Redewendungen, Sprichwörter, Kurzgeschichten usw.) und -schwerpunktmäßig - medialer Produkte aus dem deutschen Sprachraum behandelt werden. Es geht weniger um eine bloße Kenntnisnahme als um eine Reflexion der kommunikativen Funktionen von Symbolgestalten im jeweiligen Text- und Argumentationszusammenhang sowie um die durch Mythen eröffneten Möglichkeiten der Gestaltung von Kommunikationssituationen und um die Antworten, die durch Symbolgestalten und Mythen auf Fragen der Gegenwart gegeben werden (können).

Leistungsnachweise können anhand von Textvergleichen (z.B. Versionen eines Mythos zu verschiedenen Zeiten, bei verschiedenen Autoren, in unterschiedlichen Kulturen), Interpretationsaufgaben und Textanalysen (z.B. Untersuchung von Werbematerial mit ‚mythischen‘ Komponenten) erbracht werden. Referate und kreative Versuche können außerdem als Leistungsnachweise dienen.

4. Qualifikationsphase

4.1 Ziele und Aufgaben

Als Ziele und Aufgaben lassen sich definieren:

Bereiche	Ziele und Aufgaben
<p style="text-align: center;">Sprache und Kommunikation</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Kenntnis grundlegender Theorien, Modelle, Verfahren und Begriffe im Bereich der Sprachreflexion (z.B. Kommunikationsmodell, Zeichentheorie, Sprachebenen, Sprachwandel, Argumentationsverfahren, diskursive Geltungsansprüche) → Fähigkeit zu ihrer Anwendung bei Textanalysen und bei Gestaltung mündlicher und schriftlicher Texte → Fähigkeit zu kreativer Textproduktion mit und ohne Bezug auf vorgegebene Texte → Kenntnis und Übung in grundlegenden Formen wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Umgang mit Sekundärliteratur, Bibliografieren, Exzerpieren, Zitieren, Anfertigen von Referaten, Protokollen und Thesenpapieren) → Fähigkeit zur Gestaltung schriftlicher Texte (Textanalyse, Problemerkörterung) und zu mündlichen Äußerungen (Vortrag, themengebundenen Gespräch) entsprechend den fachspezifischen Anforderungen in der Abiturprüfung → Fähigkeit zur Gestaltung komplexer schriftlicher und mündlicher Texte, die wissenschaftspropädeutischen Ansprüchen genügen
<p style="text-align: center;">Literatur</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Kenntnis wichtiger Begriffe der Literaturtheorie (z.B. Gattung, Fiktionalität, Authentizität, Poetizität, Intertextualität, Polyvalenz) → Fähigkeit, Literatur als speziellen Kommunikationsprozess zu erfassen und dessen Funktionen, Voraussetzungen und Einflussfaktoren angemessen darzustellen (Literaturbetrieb, Rolle von Verlagen, Mäzenen, Sponsoren, Schriftstellervereinigungen, Medien) → Fähigkeit, strukturelle, rhetorische und poetische Merkmale von Texten zu erkennen, zu benennen und einzuordnen, aber auch eigene Texte entsprechend zu gestalten → Einsicht in die Leistungsfähigkeit, aber auch Begrenztheit literarischer Interpretationsmethoden → Fähigkeit zur (literatur-)geschichtlichen Betrachtung literarischer Texte → Kenntnis grundlegender inhaltlicher, gattungsspezifischer und sprachlich-stilistischer Begriffe, Strömungen und Brüche in der deutschen Literatur und der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte (vorwiegend seit dem 18. Jahrhundert) → Fähigkeit, diese Entwicklungen anhand von literarischen Texten und Sachtexten zu erläutern, zu problematisieren und dabei Verbindungen zu historischen, politischen und sozialen Prozessen herzustellen
<p style="text-align: center;">Medien</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Fähigkeit zu einem reflektierten Umgang mit (Massen-)Medien, Bildern und Filmen → Wissen um die Produktions-, Distributions- und Rezeptionsbedingungen von (Massen-) Medien, Bildern und Filmen → Kritische Reflexion der Funktionen und Auswirkungen von Mediensystemen

Tab. 8: Ziele und Aufgaben der Qualifikationsphase

4.2 Rahmenthemen

Die vier Rahmenthemen

- Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur (Q 1)
- Sprache und Welterschließung (Q 2)
- Literatur und Wirklichkeit in der Moderne (Q 3)
- Aktuelle Literatur- und Kulturdebatten (Q 4)

sind als ganzheitlicher Spannungsbogen für den Deutschunterricht der Qualifikationsphase anzusehen. Dieses übergreifende Konzept bedarf jedoch einer schwerpunktmäßigen Fokussierung, Segmentierung und Rhythmisierung von Thema und Unterrichtsgeschehen. Die jeweilige Konkretisierung verantwortet die Lehrerin bzw. der Lehrer in Absprache mit den Studierenden.

Als Grundannahme gilt für alle Themen, dass sich Menschen die Welt kommunikativ erschließen in einem komplexen Prozess der Beschäftigung mit Bedürfnissen, Interessen, Erwartungen, gesellschaftlichen Konventionen, mit strukturellen und aktuell-situativen Faktoren, was den Studierenden anhand eines Kommunikationsmodells (vgl. E. 2. „Kommunikationsmodell“) verdeutlicht werden soll.

Bei den Rahmenthemen ‚Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur‘ und ‚Literatur und Wirklichkeit in der Moderne‘ bildet die Auseinandersetzung mit literarischen Texten den Schwerpunkt des Unterrichts; theoretische Texte, auch Sekundärliteratur, haben eine untergeordnete Funktion. Die intensive Beschäftigung mit Sachtexten, insbesondere wissenschaftlichen und sprachphilosophischen Texten, sowie die Produktion von eigenen Sachtexten (Kommentar, Thesenpapier, freie Rede, Referat) bilden die Schwerpunkte des Unterrichts bei dem Rahmenthema ‚Sprache und Welterschließung‘.

4.2.1 Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur (Q 1)

4.2.1.1 Begründung

Zu einem wesentlichen Muster neuzeitlichen europäischen Denkens gehört die Vorstellung vom Ich im Sinne des Subjektbegriffs. Für den Literaturunterricht deckt er sich nicht mit den aus der Literaturwissenschaft hergeleiteten Begriffen des ‚Helden‘, des ‚lyrischen Ich‘ oder des ‚Erzählers‘, da dieser Begriff nicht nur literarische Gestaltungsmöglichkeiten meint, sondern auch Analogien zu real existierenden Leserinnen und Lesern erlaubt. Damit ermöglicht dieser Begriff, Werke der deutschen und europäischen Weltliteratur danach auszuwählen, inwiefern sie Einsichten in bedeutende Konzeptionen, Modelle oder Varianten dieses Begriffs vermitteln, die zu kritischen Einsichten in die gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Bedingungen, aber auch Möglichkeiten des eigenen Ich führen können.

Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert, dem Beginn der Moderne, sind in der deutschen Literatur verschiedene Facetten und Formen vornehmlich des bürgerlichen ‚Subjekts‘ gestaltet worden, das sich als Ich erkennend und handelnd Welt aneignet, sowie der ‚Subjektivität‘, verstanden als die Summe aller seiner Fähigkeiten und Anlagen, die es als Subjekt konstituieren.

Im Pietismus entwickeln sich, ausgehend vom individuellen Zugang zu Gott, Formen der religiös motivierten Selbstanalyse und der Verinnerlichung, die Betonung des Gefühls gegenüber dem Rationalen, der Selbstständigkeit des Menschen gegenüber Gott und der Welt sowie die Umwandlung von Wissen und Kultur in Bildungselemente einer Persönlichkeit, die als eine sich immer fortentwickelnde gedacht wird; dem entsprechen neue literarische Ausdrucks- und Kommunikationsformen (Erbauungs- und Briefliteratur, Biografie).

Die literarische Aufklärung radikalisiert während des Sturm und Drang Individualismus und Subjektivismus bis hin zum Geniebegriff, der die Konzepte ‚Person‘ und ‚Individualität‘ dynamisiert. So erscheint im Individuum das Innere als Unendlichkeit, Individualität als Prozess.

Die Frage schließlich, wie das Individuum das Allgemeine, die Welt, ja die ganze Menschheit in sich realisieren könne, beantwortet die deutsche klassische Literatur mit dem Konzept der Selbstverwirklichung durch Bildung. Der allseitig gebildete Mensch verwirklicht die Menschheit in sich bzw. sich als den Menschen, als Menschheit. Diese Entwicklung ist dahingehend verstanden worden, dass ein reflexiver Subjektivismus die Form der Identität sei, die einer funktional differenzierten Gesellschaft notwendig entspricht. Denn in einer Situation radikaler Verunsicherung des Menschen durch Pluralisierung seiner Lebenswelt bleibt ihm als Bezugsrahmen des Erlebens und des Handelns nur die eigene Subjektivität.

Andererseits führen die im 18. Jahrhundert einsetzenden sozialen Differenzierungen dazu, dass vom Individuum nur noch ein Handeln in abgegrenzten Rollen verlangt wird. Person und Amt fallen auseinander, Emotionen werden in den Privatbereich verlagert, die Polarisierung von Staat und Gesellschaft wiederholt sich als Polarisierung von Privatmann und Rollenträger bzw. von Öffentlichkeit und Privatheit. So entstehen neue literarische Ausdrucks- und Kommunikationsformen wie das weinerliche Lustspiel, das bürgerliche Trauerspiel, der Brief- und Bildungsroman, die Erlebnislyrik, Essay und Satire sowie vor allem die Forderung nach einer nationalen Schaubühne als ‚moralischer Anstalt‘ und deren Verwirklichung.

Das ‚romantische Subjekt‘ fasst dagegen Kunst als absolutes Reservat der Freiheit auf; in ihr allein - und nicht im Bereich des Sittengesetzes (Schiller) - kann sich das freie Individuum erfahren, seine Schöpferkraft sowohl produktiv als auch rezeptiv empfinden. Daher treten Kunst und Wirklichkeit als autonome Sphären einander gegenüber. Vor allem romantische Autoren setzen der Einseitigkeit des Rationalismus der Moderne den Gedanken der Liebe und den der Aussöhnung mit der Natur entgegen. In Abgrenzung zum radikalen Individualismus entwickeln sie die Idee der universalen Einheit von Gott, Mensch und Natur.

Die tendenziell unendliche Ausweitung des künstlerischen Bewusstseins in der Romantik lässt in der Literatur fragmentarische Werke, mit Vorliebe die Künstlernovelle bzw. den Künstlerroman, entstehen, in denen Geschichtlichkeit, die Hinwendung zur Natur, aber auch Traum und Fantasie als Ausdruck künstlerischer Freiheit wie der Erweiterung des Ich nach innen konstitutive Elemente werden.

Gegen diese die Metaphysik des Subjekts absolut setzenden Tendenzen wurde von den Zeitgenossen vereinzelt Einspruch erhoben, indem das Leiden an dem nicht mehr durchschaubaren Herrschaftsanspruch des Subjekts über die zum Objekt degradierte Welt artikuliert wird. Kleist beispielsweise gestaltet die Einsicht in die „metaphysische Einsamkeit des modernen Subjekts als Einschließung in den eigenen Bewusstseinsraum“. Zweifel daran, dass die Sprache selbst kein adäquater Ausdruck von Erkenntnis sein könne, nehmen zu. Büchner verschärft den Gedanken der Einsamkeit des modernen Ich; seine Gestalten (Lenz, Woyzeck) artikulieren das Scheitern der rationalen, sich selbst begründenden Aufklärung. Sie sind allein mit ihren Vorstellungen, die weder die Welt repräsentieren noch einen Zugang zu ihr, geschweige denn zu Gott, ermöglichen.

Ein vorläufiger Abschluss der Subjektphilosophie ist durch Marx und Nietzsche erreicht. Während der eine Geschichtlichkeit und gesellschaftliche Praxis als die Bestimmung des Subjekts begreift, stellt der andere - ähnlich wie H. v. Hofmannsthal - die Möglichkeit der Sprache, Erkenntnisinstrument der Wahrheit zu sein, in Frage. Die sich daraus ergebende Folgerung ist die Preisgabe des traditionellen, ‚festen‘ Subjektbegriffs überhaupt. In Zeitgenossenschaft mit der modernen Naturwissenschaft, Philosophie und Psychologie entwickeln sich neue Konzepte von Identität. Im Realismus und im Naturalismus spiegeln sich diese literarisch wider, so in Hebbels und Ibsens Dramen, aber auch im realistischen Roman, der etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts immer mehr zur adäquaten literarischen Form wird, die modernen gesellschaftlichen Bedingungen des fragil gewordenen bürgerlichen Subjekts zu gestalten.

4.2.1.2 Themenbereiche

Die drei Themenbereiche ‚Aufbruch des Ich‘, ‚Selbstverwirklichung des Ich‘ und ‚Entgrenzung des Ich‘ sind so konzipiert, dass sie sowohl historisch wie sachlogisch verschiedene Aspekte des Rahmenthemas beleuchten. Diese Bereiche können im Sinne eines literaturhistorischen Durchgangs oder der Akzentuierung eines Bereiches behandelt werden. Die Auswahl der Texte (s. E. 5. ‚Hinweise zu Materialien‘) berücksichtigt unterschiedliche Epochen und unterschiedliche Gattungen. Die in den ‚Materialien‘ vorgeschlagenen literarischen Texte sind - allen Moden zum Trotz - auch heute noch ‚klassische Schullektüre‘ und erlauben es im besonderen Maße, inhaltliche, gattungsspezifische und sprachlich-stilistische Aspekte der Literatur zu verdeutlichen. Zentrale literarische Epochen der deutschen und der Weltliteratur zwischen 1750 und 1914 sind zu berücksichtigen.

Aufbruch des Ich

Im Spannungsfeld zwischen Spätabsolutismus, Aufklärung und Französischer Revolution werden in der Literatur wesentliche Momente des Subjektbegriffs gestaltet und reflektiert:

- Autonomie der sittlichen Entscheidung,
- Heraustreten aus der Ständegesellschaft
- Religionskritik
- Entdeckung der Innerlichkeit als Empfindsamkeit
- Hinwendung zur Natur
- Glaube an Glückseligkeit, Freiheit und Fortschritt
- Betonung der Geschlechtsliebe, Hervorhebung der bürgerlichen Familie
- Bildung als Mittel der Selbstverwirklichung des Individuums
- Geniekult.

Damit verbunden ist die Entwicklung neuer oder die Umgestaltung alter literarischer Formen (Roman, Drama). Hierbei sollen vor allem die historischen, gesellschaftlichen und geistesgeschichtlichen Entwicklungslinien der literarischen Epochen des 18. und des frühen 19. Jahrhunderts verfolgt werden.

Selbstverwirklichung des Ich

Während in dem vorgenannten Themenbereich die historischen Entwicklungslinien des Subjekts in der Literatur thematisiert werden sollen, stehen in diesem zentrale Aspekte des Subjektbegriffs der Aufklärung, Klassik und Romantik im Mittelpunkt, nämlich

- Humanitäts- und Bildungsideale
- Kunst- und Naturauffassungen
- Gesellschafts- und Menschenbilder
- Auseinandersetzung mit der Revolution und der Geschichte.

Entgrenzung des Ich

Im Mittelpunkt dieses Themenbereichs können literarische Texte stehen, in denen die menschlichen Möglichkeiten der Selbstverwirklichung ausgelotet werden oder die Bedingungen für ihr Gelingen und für ihr Scheitern untersucht werden. Ferner sind solche Texte heranzuziehen, in denen einerseits die Sehnsucht nach universeller Harmonie, andererseits Einsichten in die dämonischen Abgründe der menschlichen Seele sowie Trauer oder Klage über den unwiederbringlichen Verlust religiöser, politischer und gesellschaftlicher Bindungen gestaltet werden.

4.2.1.3 Didaktisch-methodische Hinweise

Die Problematisierung eigener Identität und die Widersprüchlichkeiten bisheriger Selbsterfahrungen gehören u.a. zu den Motiven, die Erwachsene dazu aktivieren, einen sie qualifizierenden Bildungsabschluss nachzuholen. Das Rahmenthema ‚Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur‘ erlaubt es, von diesen - zu befragenden - Bedürfnissen auszugehen und durch kritische Auseinandersetzung mit den in der Literatur gestalteten und durch sie vermittelten

Lebensentwürfen, Identitätskonzepten und Menschenbildern Antworten zu finden. So ließe sich in diesem Kurs an literarischen Beispielen der Weltliteratur (antikes Epos und elisabethanisches Drama), vor allem aber des Sturm und Drang (Erlebnislyrik, Briefroman, Drama), der Klassik (Drama und Lyrik), der Romantik (Novellen, Erzählungen, Lyrik), des Realismus und des Beginns der ‚literarischen Moderne‘ (Expressionismus, Dadaismus, hermetische Literatur) darstellen, welche Bedingungen und welche Möglichkeiten vorgelegen haben, diese Konzeptionen aus gesellschaftlicher, geistesgeschichtlicher und naturwissenschaftlicher Perspektive zu entwickeln, durchzusetzen und zu verändern. Im Zentrum eines solchen Kurses stehen exemplarische literarische Texte, um die Sachtexte aus allen genannten Bereichen zu gruppieren wären.

Die Fülle literaturdidaktischer Methoden kann zu unkritischem Eklektizismus verführen. Im Grundkurs soll daher eher an einem Unterrichtsgegenstand stringent eine Methode entwickelt werden (Gründlichkeit vor Vielfalt). Dagegen sollen im Leistungskurs die unterschiedlichen Zugänge zu Literatur und Sprache einer kritischen Reflexion unterzogen werden, indem ihre Grenzen und Möglichkeiten verdeutlicht werden. Zentrale Absicht sollte es sein, sowohl ein zu Kritik fähiges Selbst-, aber auch ein Sprachbewusstsein zu entwickeln. Deshalb soll im Medium der Auseinandersetzung mit Literatur auch die eigene Sprache thematisiert werden. Der Unterricht soll auch auf einen produktiven Umgang mit Literatur abzielen, etwa durch Veränderungen von Dramen- und Romanschlüssen, durch Fantasien über einzelne literarische Figuren und Sujets (z.B. Landschaften, Zeitgestaltungen), durch Rollenspiel (z.B. Gerichtsverfahren über literarische Helden, ihre Opfer o.ä.) und durch szenische Gestaltung (z.B. Dramatisierung von Balladen, Novellen, Konzeptionen von Drehbüchern). Diese Methoden wären in zweierlei Hinsicht zu reflektieren, und zwar hinsichtlich der Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit dem ‚dargestellten‘ Text, aber auch hinsichtlich der von den Studierenden intendierten Aussageabsichten.

Als Einstiegsmöglichkeiten in das Rahmenthema bieten sich an:

- gegenwartsorientierte Fragestellungen (Sozialisation, Identität, Bildung, persönliche Krisen)
- eine bewusstseinspsychologische Problematisierung (Wahrnehmungstäuschungen, Ausdrucksnot u.a.)
- Neugier auf ‚klassisches Bildungswissen‘
- audiovisuelle Medien (Film, Fernsehen)
- Sprachdifferenzen (z.B. Hochsprache der deutschen Klassik vs. Umgangssprache).

4.2.2 Sprache und Welterschließung (Q 2)

4.2.2.1 Begründung

Die unterschiedlichen Sichtweisen, ‚Sprache‘, ‚Welt‘ und ‚erschließendes Ich‘ begrifflich fassen zu wollen, zeigen den Spannungsbogen dieses Rahmenthemas. Das ‚Ich‘ ist in die Sphäre des ‚Wir‘ der kulturellen Gemeinschaft eingebunden. Welterschließung, Weltkonstruktion ist nur in und durch Sprache möglich. Sprache kategorisiert Erfahrungen von Welt; Sprachgewohnheiten, Lebensformen und Weltbilder sind unauflösbar miteinander verwoben. Verstehensleistungen und Verständigung als existentielle menschliche Fähigkeiten bedeuten die Ausbildung immer neuer Vorverständnisse, Horizonterweiterungen und Perspektivübernahmen zu ‚Weltansichten‘. Prägung und Auslegung des Begriffs ‚Sprache‘ setzt Sprachbewusstheit voraus, strebt Bewusstsein als Selbstbewusstsein an. Daher können unterschiedliche Aspekte und Ebenen des Begriffs ‚Sprache‘ - mit durchaus fließenden Übergängen - im Unterricht zur Geltung gebracht werden:

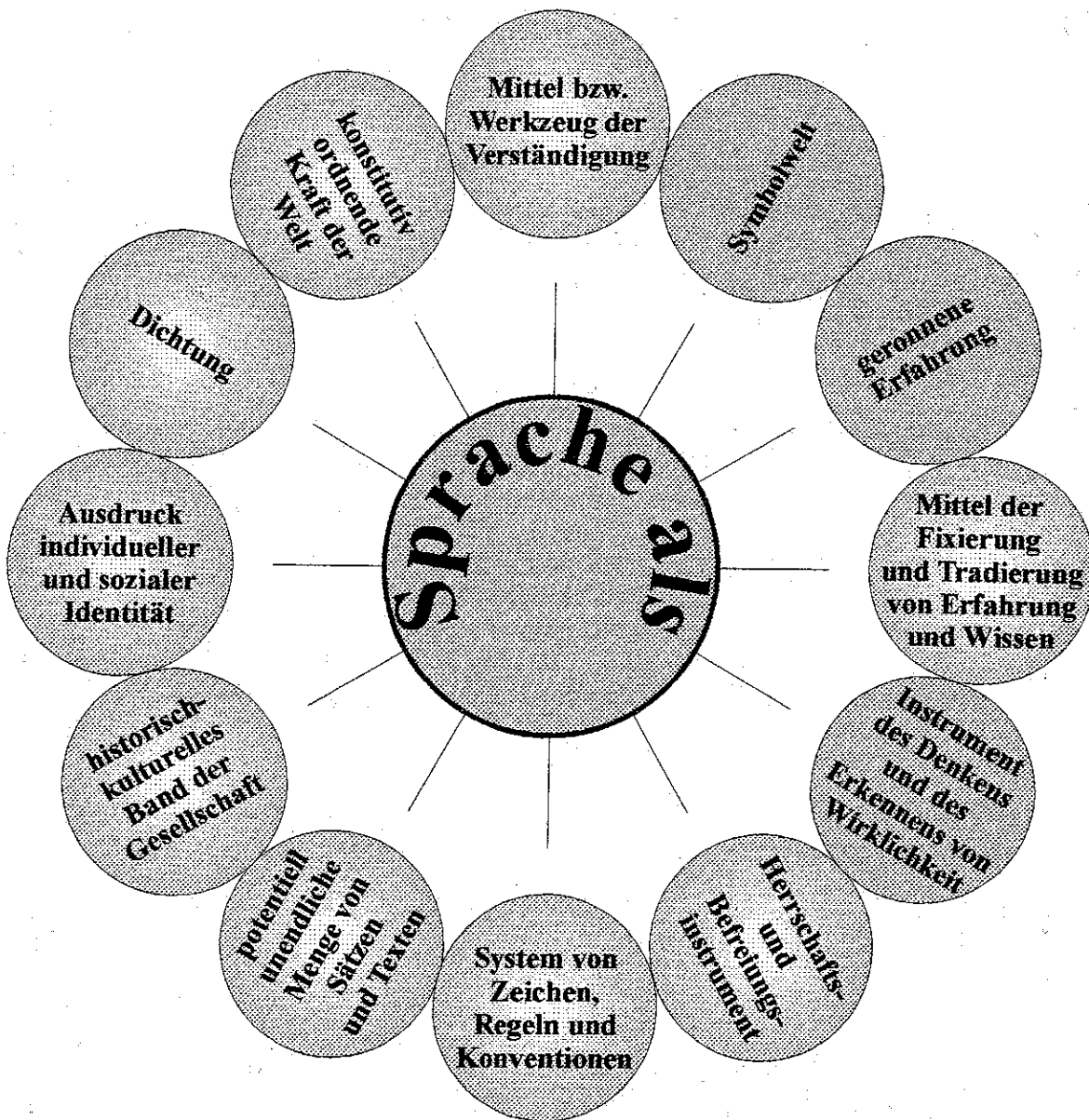


Abb. 2: Unterschiedliche Ebenen und Aspekte von Sprache

Da Sprachreflexion immer auch Reflexion gesellschaftlicher Beziehungsgeflechte und Konstitutionsbedingungen ist, geht es bei Texten und Äußerungen um ein Offenlegen und Auslegen von spezifischen Welten. Man hat es mit einer Verflechtung von Sonderwelten - Welt des Kindes, Welt des Arbeiters, Welt des Wissenschaftlers, Welt des Künstlers, Welt des Studierenden usw. - mit der allgemeinen Sprach-Welt zu tun. Bei der übergreifenden Einheit menschlicher Sprachlichkeit mit allen ihren Differenzen geht es nicht nur um die Bezeichnung einer positiv gegebenen Sachwelt (Gegenstände, Dinge und Phänomene), sondern auch um einen offenen Horizont, der als ‚Spielraum‘ des Möglichen begriffen werden kann und sich nicht nur auf das faktisch Gegebene beschränkt. Die Konfrontation mit ‚fremden Welten‘ zeugt von der Uerschöpflichkeit der menschlichen Selbst- und Welterfahrung. Zentral ist dabei die Frage, was ‚gilt‘, d.h., wofür Geltung beansprucht werden kann und was auf welche Weise wahrgenommen wird. Dies verweist auf die grundlegende Bedeutung von Argumentationen und der Reflexion ihrer Rahmenbedingungen. Wie man denkt und handelt, zeigt sich auch in dem, was man als Rechtfertigungen gelten lässt. Idealtypisch kommt es auf die Anerkennung von vier grundlegenden, korrespondierenden Geltungsansprüchen an, die als normatives Fundament von verständigungsorientiertem Handeln angesehen werden können:

- bezogen auf einen Sachverhalt: Objektivität/Wahrheit (situationsangemessene und zutreffende Informationen und Darstellungen, damit der Hörer das Wissen des Sprechers teilen kann),
- bezogen auf Motive und Interessen des Sprechenden: Legitimität (situationsangemessene und vertretbare Intentionen),
- bezogen auf die Ich-Identität: Wahrhaftigkeit/Glaubwürdigkeit (keine Lügen, Täuschungen etc.)
- bezogen auf die Regeln des Sprachgebrauchs: Verständlichkeit (verständliche Ausdrücke und Wörter, korrekte Satzbaupläne, Textkohärenz).

Bei der Überprüfung von Geltungsansprüchen geht es vornehmlich um sprachliche Äußerungen in einem bestimmten pragmatischen Verwendungszusammenhang. Diese Geltungsansprüche können in Interaktionsprozessen wechselseitig von den Gesprächspartnern unterstellt werden, so dass sie zugleich Erwartungshaltungen darstellen; jeder Sprecher ist zugleich auch Hörer. Inwieweit etwas sachgerecht, situationsangemessen oder auch wirkungsvoll ist, gilt es diskursiv einzulösen, wobei die Stärke der Argumente abzuwägen ist. Dabei kann auf die Analyse von strategischen und rhetorischen Mitteln der Beeinflussung nicht verzichtet werden. Kontroversen über Geltungsansprüche zeigen sich in unterschiedlichen Diskursformen (z.B. praktischer, wissenschaftlicher, ästhetischer Diskurs).

4.2.2.2 Themenbereiche

Argumentationsstrategien und Rhetorik

Eine Argumentation gliedert sich strukturell in Voraussetzung (situative Geltungsproblematik), Prozess (argumentative Geltungseinlösung) und Ziel (konsensuelle Geltungsratifikation). Eine logisch zwingende Schlussfolgerung aus Prämissen und vorgebrachten Argumenten, wie z.B. in der Mathematik, wird bei der Auseinandersetzung um Wertestandards, Handlungsnormen und Konventionen meist ersetzt durch nachvollziehbare Überlegungen zur Plausibilität und Angemessenheit der vorgebrachten Argumente. Dabei bietet sich vor allem an, die Sprache der Politik, der Wirtschaft und der Wissenschaft zu untersuchen.

Eine besondere Bedeutung kommt der politischen Rede zu. Folgende Zweiteilung soll hierbei vorgenommen werden:

- Analyse von mindestens zwei bedeutsamen Reden,
 - a) z.B. Verteidigungsrede des Sokrates gegen die Anklage der Gotteslästerung und der Jugendverführung,
 - b) nationalsozialistische Reden, Parlamentsreden,
 - c) Reden von Schriftstellern, Reden in literarischen Texten;
- Verfassen einer Rede zu einem von den Studierenden selbst gewählten Thema, die vorzutragen ist.

Bei der Analyse von Fremdtexen wie auch bei der Produktion eigener Argumentationen bzw. Reden muss gleichermaßen auf pragmatische, semantische und syntaktische Strukturelemente geachtet werden. Rhetorische und sprecherische Möglichkeiten sowie Stilmittel sind zu untersuchen und praktisch zu erproben (s. E. 4. ‚Erläuterungen zu Argumentation und Rhetorik‘).

Sprachphilosophie und Sprachtheorie

Zur Erhellung des grundlegenden Verhältnisses von Sprache und Welt sowie zum Verstehen von Komplexität und Differenziertheit der Sprachverwendung in unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Erlebniswelten erscheinen gezielte Rückgriffe auf sprachphilosophische und sprachwissenschaftliche Texte geboten. Kern des Themenbereiches ist die Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit und Gültigkeit von Erkenntnis; dabei kommt dem ‚Apriori der Kommunikationsgemeinschaft‘, der Klärung von idealer und realer Kommunikationsgemein-

schaft, der Anerkennung von theoretischen Horizonten bei Beobachtungssätzen und von Werthorizonten bei jeglicher Form von Datenerschließung besondere Bedeutung zu. Rekuriert werden soll auf unterschiedliche Vorstellungen und Begründungen zu Sprachspielen und Lebensformen, Zeichen, Bedeutung, Sinn, Logik, Urteil, Konstruktion, Realität. Da es sich nur um eine problemorientierte Einführung handeln kann, sollen kurze Quellentexte aus unterschiedlichen Jahrhunderten herangezogen werden.

Sprachwandel und Sprachfunktionen

Der permanente Sprachwandel als sozio-kultureller Prozess und die verschiedenen Funktionen von Sprache erschließen sich sowohl durch diachronische als auch durch synchronische Betrachtung. Schwerpunkte sind:

- sprachgeschichtliche Untersuchung von Veränderungen in der privaten wie öffentlichen Kommunikation (z.B. Briefe);
- Wert und Funktion von Gruppensprachen (z.B. Gruppenabgrenzung, Identitätsstiftung, Prägnanz und Effektivitätssteigerung durch Fach- oder Sondersprachen);
- Tendenzen zu Standardisierung und Versuche von Sprachlenkung oder -reinigung (z.B. Herausbildung von Sprachnormen durch Sprachgesellschaften, Kirchen, Staat und Medien; Diskussionen um den Gebrauch von Fremdwörtern, interlinguale Verflechtung des Deutschen mit anderen Sprachen, Debatten über sprachliche Diskriminierung von Frauen);
- Begriffsanalysen unter etymologischen wie ideologischen Gesichtspunkten (Bedeutungsvarianten und Verwendungsweisen je nach historischem und ideologischem Kontext, Verwendungszusammenhänge bestimmter Begriffe, z.B. während des Nationalsozialismus, Schlagwörter in der Gegenwartssprache, insbesondere in den Medien);
- Sprechhandeln und Kommunikationspsychologie: Analyse von Sprechakten, Bearbeitung kommunikationspsychologischer Fragestellungen.

Bild- und Filmsprache

In exemplarischer Weise sollen grundlegende Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Sprache und Bild als Modus der Wahrnehmung, des Ausdrucks, der Darstellung, der Mitteilung und der Erkenntnis erarbeitet werden. So können die Schwerpunkte auf Informationsvermittlung (von Nachrichtenanalysen bis zum Dokumentarfilm), auf die unterschiedlichen Funktionen der Sprache in Film und Fernsehen („Talkshow“, „Infotainment“) oder auf das traditionelle Thema der Verfilmung von Literatur bzw. der Transformation einer Gattung in eine andere gelegt werden. Auch im Grundkurs sollen Grundbegriffe der Film- und Fernsehanalyse erworben werden; er hat aber - angesichts des technischen, räumlichen und ggf. sächlichen Aufwandes - eher orientierenden Charakter. Im Leistungskurs dagegen lassen sich ggf. Themen aufgreifen, die sich an den beiden literarischen Rahmenthemen orientieren. Davon ausgehend, können auch Bezüge zu soziologischen, ästhetischen oder (erkenntnis-)theoretischen Diskussionen über die „alten“ und „neuen“ Medien hergestellt werden (z.B. von Lessing über Benjamin bis Eco und Virilio).

4.2.2.3 Didaktisch-methodische Hinweise

Bei der Analyse und Gestaltung von politischen Reden bietet sich eine Kooperation mit anderen Fächern an. Inhaltlich ist darauf zu achten, dass die strategischen und rhetorischen Mittel auf ihre Voraussetzungen, ihre Zielsetzungen und ihre Anwendungsformen geprüft werden. Hilfreich wäre hier der Rückgriff auf die von Arthur Schopenhauer zusammengestellten 38 ‚Kunstgriffe‘ (Eristische Dialektik), wobei einige als praktische Übungen nachvollzogen werden sollen. Da in öffentlichen Auseinandersetzungen häufig von der ‚idealen Sprechsituation‘ (vier korrespondierende Geltungsansprüche; rationale Diskursverfahren) abgewichen wird, ist die Kenntnis dieser (unredlichen) ‚Kunstgriffe‘ notwendig (stratagemata, wie z.B. bewusstes

Missverstehen eines Arguments durch gezielte Erweiterung der Aussage, durch Verdrehung der Aussage oder auch durch Ablenken, Abspringen, Unterbrechen der Diskussion, um sie auf andere Wege, gar in eine völlig andere Richtung zu bringen), um Interessen und Motive von Gesprächspartnern besser durchschauen zu können. Ein mehrfacher Medienwechsel - von der klassischen Textarbeit, Auswertung von Tonbandaufzeichnungen, TV-Mitschnitten von aktuellen Reden oder Talkshows bis hin zu eigenen Videoaufnahmen von im Kurs vorgetragenen Reden - ist zu empfehlen.

Bei den sprachphilosophischen Texten sollen zu Beginn kürzere Texte verwendet werden, etwa praktische Beispiele aus Wittgensteins „Philosophischen Untersuchungen“ und aus „Über Gewissheit“ oder aus Wunderlichs „Studien zur Sprechakttheorie“. Erst im Anschluss sollen Texte mit höherem Abstraktionsgrad behandelt werden. Ob eine Auseinandersetzung mit sprachphilosophischen Überlegungen zu Beginn des Kurses oder besser am Ende stattfindet, entscheidet die Lehrerin bzw. der Lehrer in Absprache mit den Studierenden. Eine Kooperation mit dem Fach Philosophie - soweit an der Schule eingeführt - ist wünschenswert.

Ein leichter, praktischer Zugang zu syntaktischen und semantischen Problemen könnte erfolgen über das Schopenhauer-Manuskript „Über die, seit einigen Jahren, methodisch betriebene Verhuzung der deutschen Sprache“. Nicht eine didaktische Leitfrage stünde am Anfang des Unterrichts, sondern die Studierenden würden aus dem großen Fundus der zusammengetragenen „Sprachverhuzungsbeispiele“ selbst die für sie interessanten Fragen und Problemstellungen entwickeln. Zum Vergleich können herausstechende Beispiele der kontrovers geführten Diskussion um die Ergebnisse der Rechtschreibreform näher beleuchtet werden.

Die Untersuchung von Sprachwandel und Sprachfunktionen sollte anhand von Text- oder Wortbeispielen vornehmlich aus realen Verwendungszusammenhängen erfolgen; auch geeignete literarische Beispiele können herangezogen werden, wobei allerdings nicht der literarische Text als solcher, sondern eine spezifische Sprachverwendung bzw. das jeweilige Sprechhandeln im Vordergrund stehen soll. Fragestellungen, die auf Tendenzen der Gegenwartssprache abzielen, können Gegenstand von Projekten oder von empirischen Untersuchungen durch die Studierenden sein (Auswertung von Interviews oder Beispiele aus der Alltagssprache).

Im Themenbereich 4 kann die Beschäftigung mit Medien analytisch, vergleichend oder produktionsorientiert angegangen werden. Dabei wären die gesellschaftlichen Ursachen, Formen und Auswirkungen der (neuen) Medien anhand evidenter Beispiele und geeigneter Texte zu untersuchen. Auch können die Leistungen der unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten an einem Thema (Motiv) in Text, Gemälde, Fotografie oder Film erarbeitet werden. Ferner lassen sich produktive Transformationen von einem Genre in ein anderes denken (etwa die Umgestaltung einer Kurzgeschichte in ein Drehbuch, Produktion von Hörspielen, Nachrichtensendungen). Entscheidend bei allen Verfahren ist, dass die Ausdrucks-, Darstellungs- und Erkenntnismöglichkeiten der verschiedenen Medien, aber auch das Rezeptionsverhalten der Studierenden analysiert und kritisch beurteilt werden.

In Zusammenarbeit mit Informatik, Kunst, Gemeinschaftskunde oder einem sozialwissenschaftlichen Fach ergeben sich hier auch sinnvolle fachübergreifende Ansätze, die soziale und ökonomische Bedeutung der „Medien“ zu beleuchten.

4.2.3 Literatur und Wirklichkeit in der Moderne (Q 3)

4.2.3.1 Begründung

„Moderne“ soll hier auf die Zeit seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert bezogen werden. Diese Periode ist gekennzeichnet durch eine kulturelle Kontinuität von der Aufklärung über die Industrialisierung bis heute. Konstanten der „Moderne“ in diesem Sinne sind neben Rationalität und Säkularisierung der Gedanke des Fortschritts und die Orientierung auf einen offenen Horizont

des Zukünftigen hin. Zugleich treten seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert immer wieder Strömungen auf, die der Krisenhaftigkeit der ‚Moderne‘ Ausdruck verleihen.

‚Moderne‘ ist somit als übergeordneter Epochenbegriff zu verstehen, als Makroepoche, innerhalb derer sich verschiedene Mikroepochen von der Romantik bis zur Gegenwartsliteratur abgrenzen lassen, die jeweils inhaltliche und stilistische Spezifika aufweisen. Das übergeordnete Konzept der literarischen Moderne verweist auf Problemfelder und Strukturmerkmale, die in verschiedener Ausprägung immer wieder zutage treten.

Mit der Konzeption eines autonomen Subjekts im 18. Jahrhundert (vgl. C. 4.2.1 ‚Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur‘) verändert sich der Blick auf die Wirklichkeit: Sie wird als ‚Nicht-Ich‘ begriffen, und das Subjekt hat kraft seiner Vernunft Zugriff auf diese von ihm geschiedene Realität. Auf dieser Vorstellung beruht der Gedanke des Fortschritts. Das Streben nach Veränderung der Wirklichkeit bestimmt auch die Literatur seit der Aufklärung: Formen aufklärerisch-engagierter oder humanistisch-erzieherischer Literatur setzen es sich zum Ziel, über die literarische Botschaft unmittelbar - in Sinne gesellschaftlichen oder sittlichen Fortschritts - zur Veränderung der Realität beizutragen. Die Orientierung an der Idee des Fortschritts bedingt jedoch die Konzentration auf funktionale Rationalität. Deren Vorherrschaft und der damit verbundene Verfall umfassender Wertvorstellungen und Ordnungsgefüge verweisen das Individuum verstärkt auf sich selbst und führen zu Erfahrungen von Sinnverlust und Entfremdung, die die fortschrittsoptimistische Grundstimmung der Moderne von Beginn an begleiten. Diese Erfahrungen finden ihren Ausdruck in Versuchen der Selbstfindung durch ästhetische Innovation und in ästhetischen Utopien, die sich einerseits durch den Bruch mit Konventionen und Traditionen definieren, andererseits einer nicht von Rationalität geprägten Welt-sicht Ausdruck verleihen und die faktische Realität überschreiten wollen. Der Bruch mit der Tradition wird deutlich in der Abkehr von der Mimesis und dem Konzept des Schönen ebenso wie in Tendenzen der Sprachauflösung oder gar ‚Sprachzertrümmerung‘. Die Erschütterung der festen Erzählerposition in der Epik, das Zurücktreten des lyrischen Ich zugunsten von ‚Dinggedichten‘ und Chiffren-Lyrik, die Auflösung von Zeit- und Handlungskontinuität und die Problematisierung von Figurenidentität sowie Wirklichkeitskohärenz korrespondieren mit neuen gesellschaftlichen Erfahrungen und veränderten Wahrnehmungsmustern.

Rückführbar sind die unterschiedlichen Strömungen der ‚Moderne‘ auf das grundlegende Konzept der Innovation, sei sie gesellschaftlich-politisch oder ästhetisch. Voraussetzung dafür, dass dieses Konzept in Kunst und Literatur wirksam werden kann, ist die mit der Epoche der Aufklärung einsetzende Idee der Autonomie der Kunst, die auch das Verhältnis zwischen Literatur und außerliterarischer Wirklichkeit neu bestimmt: Literatur könne eigenständig gestaltend wirken, sei es durch Engagement oder durch Schaffung eigener, autoreferentieller Welten.

4.2.3.2 Themenbereiche

Die verschiedenen Ausprägungen des Verhältnisses zwischen Literatur und außerliterarischer Wirklichkeit in der Moderne lassen sich in verschiedene Themenbereiche, nämlich ‚Aufklärung und Emanzipation‘, ‚Engagement und Parteilichkeit‘, ‚Ästhetische Innovationen‘ und ‚Entwürfe von Gegenwelten‘ aufschlüsseln, die die Behandlung repräsentativer Texte und die Beschäftigung mit auch für die Gegenwart relevanten Fragestellungen erlauben.

Aufklärung und Emanzipation

Dieser Bereich umfasst Literatur, die sich in aufklärerischer Absicht mit der zeitgeschichtlichen Situation auseinandersetzt; hierzu gehören

- die Literatur der Aufklärung, die sich auf die Vorstellung von Vernunft, Gleichheit und Naturrecht gründet
- die Literatur des Sturm und Drang, die Ständegesellschaft und Konventionen in Frage stellt
- die zeitkritisch-emanzipatorische Literatur des Realismus und des Naturalismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts und der Wende zum 20. Jahrhundert

- die auf Vernunft und Moral sich gründende Literatur der Neuen Sachlichkeit der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts
- die humanistisch geprägte Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in der Literatur des Exils und der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg
- sowie neuere Literatur, die sich kritisch mit Rollenverhalten und -zwängen innerhalb unserer Gesellschaft auseinandersetzt.

Engagement und Parteilichkeit

Der aufklärerisch-emanzipatorische Ansatz erfährt eine Zuspitzung in Literatur, die unmittelbar in das politische Geschehen eingreifen will. Engagierte und parteiliche Literatur in diesem Sinne entsteht vor allem

- in der Epoche des Vormärz (Zeitgedichte, Reiseberichte, publizistische Schriften),
- in der Weimarer Zeit und der Zeit des Nationalsozialismus (marxistisch geprägte Literatur, z.B. Zeitstücke und episches Theater sowie Romane des Exils),
- in der ersten Phase der DDR (antifaschistische Literatur, ‚Bitterfelder Weg‘),
- in den sechziger Jahren in der deutschsprachigen Literatur des Westens (z.B. Dokumentartheater oder dokumentarische Literatur, politische Lyrik, Konkrete Poesie, Debatten um Aufgabe und Möglichkeiten von Literatur).

Auch aus der - im deutschsprachigen Raum vielfach rezipierten - zeitgenössischen fremdsprachigen Literatur und der von Migrant*innen können Beispiele für engagierte und parteiliche Auseinandersetzung mit den jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen herangezogen werden.

In diesem Themenbereich sind Fragen nach dem historischen Kontext der Entstehungszeit, nach der gesellschaftlichen Bedingtheit und nach den Möglichkeiten der Rezeption verstärkt einzubeziehen. Publizistische und programmatische Schriften sind, vor allem im Leistungskurs, zu berücksichtigen.

Ästhetische Innovationen

In der Moderne wird ästhetische Innovation immer wieder zum Programm, um einem neuen Lebensgefühl, neuen Erfahrungen und Wahrnehmungsweisen Ausdruck zu verleihen und sich so gegen die Tradition abzusetzen, insbesondere

- in der Romantik, die, in Abgrenzung gegen Klassik und Aufklärung, die innere Welt der Träume, Fantasien und Wahnvorstellungen gestaltet und den Begriff des Künstlerischen erweitert,
- in Expressionismus und Dadaismus, die bestrebt sind, spezifisch moderne Ausdrucksformen zu finden, die die traditionelle Ästhetik und Rationalität überschreiten,
- in der Konkreten Poesie, die das ästhetische Experiment in den Vordergrund stellt,
- im absurden Theater, das grundsätzliche Zweifel an der Möglichkeit zwischenmenschlicher Verständigung gestaltet,
- in der Literatur der Postmoderne, die nach neuen Formen der Aneignung von Tradition sucht (z.B. Intertextualität, Mythenrezeption).

In dem hier umrissenen Themenbereich sind vor allem die formale Gestaltung sowie die zugrundeliegende Wahrnehmungsweise der außerliterarischen Wirklichkeit und, vorwiegend im Leistungskurs, die ästhetische Programmatik zu berücksichtigen.

Entwürfe von Gegenwelten

Die Autonomie von Kunst und Literatur in der Moderne und die Abkehr von dem Gesetz der Mimesis eröffnen nicht nur den Raum für ästhetische Innovationen, sondern auch für den Entwurf von Gegenwelten zu der jeweiligen Realität. Solche Entwürfe finden sich

- in der Romantik, die versucht, innere Erlebniswelten zu gestalten,

- in der fantastischen Literatur seit E. A. Poe, die im Irrealen die Brüche in der Wahrnehmung der empirischen Realität thematisiert,
- in ästhetizistischen Tendenzen zur Realitätsflucht, die sich als Gegenentwürfe zu der kritisch betrachteten Wirklichkeit der zivilisatorischen Moderne verstehen (Dekadenz und Ästhetizismus der Jahrhundertwende, Teile der gegenwärtigen Postmoderne); diese Tendenzen sind im Kontext spezifisch moderner Phänomene wie Entfremdung und Sinnverlust zu betrachten.

4.2.3.3 Didaktisch-methodische Hinweise

Die für dieses Rahmenthema grundlegende Frage nach dem Verhältnis von literarischem Werk und außerliterarischer Wirklichkeit impliziert auch die Frage, wie Rezipienten ihre Wirklichkeit erfahren. Die Analyse des literarischen Texts ist daher zu ergänzen durch die Frage nach den Rezeptionsbedingungen und -möglichkeiten aus heutiger Sicht. Dabei soll den Studierenden auch Gelegenheit gegeben werden, eine eigene Position im Spannungsfeld der Moderne - zwischen Fortschritt, Vernunft, Selbstbestimmung, Freiheit, Emanzipation einerseits, Entfremdung, Isolation, Irritation, Sinnverlust und Orientierungslosigkeit andererseits - zu suchen (vgl. C: 4.2.1 ‚Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur‘). Vor dem Hintergrund der literarischen Beispiele sind ferner Aufgaben und Möglichkeiten der Literatur bzw. fiktionaler Formen in audiovisuellen Medien zu diskutieren. ‚Engagement‘ und ‚Ästhetisierung‘ lassen sich in diesem Zusammenhang auch als aktuelle gesellschaftliche Verhaltensformen problematisieren (vgl. z.B. eskapistische Tendenzen in der Postmoderne; Schlagwort ‚Politikverdrossenheit‘; Bedeutung von *Styling* und *Design* in der gegenwärtigen Alltagskultur). Daneben ist die Rolle der Sprache als Medium und als Gegenstand in der modernen Literatur (Sprachskepsis, Sprachexperiment; hier ergeben sich verstärkt Berührungspunkte mit dem Rahmenthema ‚Sprache und Welterschließung‘) zu thematisieren.

Die Textauswahl (s. E. 5. ‚Hinweise zur Materialien‘) hat sich am Prinzip des exemplarischen Lernens zu orientieren und muss sich auf repräsentative Texte sowohl der deutschsprachigen wie der Weltliteratur konzentrieren. Gegenstand des Unterrichts können neben literarischen Texten - vor allem im Leistungskurs - literaturtheoretische und programmatische Texte (z.B. Manifeste der Avantgarde-Bewegungen) sein sowie Essayistik und kulturhistorische oder politische Sachtexte, die den literarischen Text ergänzen und seinen zeitgeschichtlichen Kontext verdeutlichen. Als spezifisch moderne Medien sind auch Fotografie, Film und Fernsehen zu berücksichtigen.

Neben der Text- bzw. Filmanalyse ist auch die textgebundene Problemerkörterung zu üben, d.h. die Fähigkeit, Informationen aus Texten zu erfassen und methodisch zu verarbeiten. Dabei sollen die Studierenden sachbezogene Analyse und Erörterung einerseits und subjektive Deutung oder Empfindung andererseits sachlich und sprachlich unterscheiden lernen. Experimentelle Formen von Literatur (z.B. Collage, Montage, experimentelle Lyrik) eignen sich darüber hinaus für produktive Verfahren des Verstehens (‚kreatives Schreiben‘), die zu einer verstärkten sprachlichen und ästhetischen Sensibilisierung der Studierenden beitragen können.

4.2.4 Aktuelle Literatur- und Kulturdebatten (Q 4)

4.2.4.1 Begründung

Literatur ist Teil eines umfassenden gesellschaftlichen Kommunikationsprozesses. Dieser Prozess - das kulturelle oder literarische Leben - reicht weit über das literarische Werk selbst hinaus und verdeutlicht die vielfältigen Rezeptions- und Wirkungsmöglichkeiten von Literatur. Trägt die Analyse des literarischen Lebens vergangener Epochen in der Rückschau zu deren Verständnis bei, so bedeutet die Auseinandersetzung mit aktuellen Debatten, selbst teilzuhaben an einem sich gegenwärtig vollziehenden Kommunikationsprozess. Diese Teilhabe ist Voraussetzung für kulturelle Aufgeschlossenheit und Dialogfähigkeit.

Das kulturelle und literarische Leben wird vermittelt durch verschiedene Medien und Institutionen, z.B. Feuilletons und entsprechende Sendungen in Funk und Fernsehen, durch Zeitschriften, Theater, Bibliotheken, Literaturhäuser, Verlage oder Buchhandlungen. Der ‚Literaturbetrieb‘ ist somit zugleich Ort und materielle Voraussetzung des literarischen Lebens und als solcher ein bestimmender Faktor innerhalb kultureller und literarischer Debatten.

4.2.4.2 Themenbereiche

Themen dieses Semesters können sein:

- literarische Neuerscheinungen der letzten Jahre und die Reaktionen der Literaturkritik,
- aktuelle Filme oder Theaterinszenierungen und ihre Rezeption,
- die Auseinandersetzung über aktuelle literarische oder intellektuelle Positionen oder exponierte Persönlichkeiten des kulturellen Lebens,
- Tendenzen der Gegenwartssprache,
- Tendenzen in der ‚Medienlandschaft‘ oder
- literatursoziologische Problemstellungen (z.B. die kulturpolitische Diskussion um öffentliche Subventionen, Entwicklungen innerhalb des Verlagswesens oder Buchhandels).

4.2.4.3 Didaktisch-methodische Hinweise

Der Deutschunterricht soll die Studierenden auch zu verstärkter Teilnahme am kulturellen, insbesondere am literarischen Leben motivieren. Um das aktuelle Kulturleben verfolgen zu können, ist zum einen Kenntnis von Themen und Fragestellungen nötig, die die gegenwärtige kulturelle Diskussion bestimmen, zum anderen Vertrautheit mit den Medien und Institutionen, in denen die kulturelle Debatte vornehmlich stattfindet. Diese beiden Voraussetzungen sollen geschaffen werden, um die Studierenden über den Schulbesuch hinaus zu verstärkter und engagierter Teilnahme am kulturellen und literarischen Leben anzuregen.

Das Rahmenthema des vierten Kurssemesters eröffnet in besonderem Maße die Möglichkeit, die Studierenden anzuleiten, selbstständig Material zusammenzustellen und eigenständig Fragestellungen zu entwickeln und zu bearbeiten. Dabei sollten auch universitäre Arbeitsformen (z.B. Materialsammlung und -sichtung, Bibliografieren, Referat und Thesenpapier) wiederholend geübt werden.

Anhand der aktuellen Beispiele aus dem literarischen bzw. kulturellen Leben sollen die in den vorangegangenen Semestern eingeführten Arbeitstechniken (v.a. Textanalyse und Problemerkörterung, themengebundenes Gespräch und freier Vortrag) vertieft werden. Darüber hinaus bieten aktuelle Themen Anlass zu kritischen oder kreativen Reaktionen der Studierenden (z.B. Verfassen eigener Rezensionen bzw. Filmkritiken oder Leserbriefe; produktiver Umgang mit der literarischen oder auch filmischen Vorlage; eigene Entwürfe oder Gegenentwürfe zu einem bestimmten Thema) oder auch zur Teilnahme an Ereignissen des literarischen Lebens (z.B. Lesungen, Theateraufführungen, Buchmesse).

5. Ergänzungsangebote zum Deutschunterricht

Im Rahmen von Ergänzungsangeboten soll den Studierenden Gelegenheit gegeben werden, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in verschiedenen Themenbereichen zu erweitern bzw. zu vertiefen. Diese können in Form von Arbeitsgemeinschaften, aber auch als ergänzende Grundkurse i. S. der jeweils geltenden Verordnungen über die Schulen für Erwachsene organisiert werden. Gedacht ist dabei sowohl an Angebote, die, bezogen auf den verpflichtenden Deutschunterricht, eher nachbereitenden und kompensatorischen Charakter tragen als auch an solche, die das normale Unterrichtsangebot erweitern. So könnten beispielsweise im Rahmen einer ‚Schreibwerkstatt‘ Schreibübungen angeboten werden, die das normale Unterrichtsangebot nachbereiten und ergänzen, oder sie könnte dazu genutzt werden, neue Schreibenlässe und -formen zu entdecken (z.B. Journalismus, kreatives Schreiben).

In diesem Rahmen sollen auch fachübergreifende Projekte angeboten werden (z.B. ‚Medien‘ als gemeinsame Veranstaltung von Deutsch und Sozialwissenschaften). Zu prüfen ist ebenfalls, ob ein semester- bzw. lehrgangsübergreifendes Angebot der Arbeitsgemeinschaften und Ergänzungskurse sinnvoll und praktikabel erscheint.

Mögliche Ergänzungsangebote könnten sein:

- Schreibwerkstatt (mit unterschiedlichen Schwerpunkten)
- darstellendes Spiel, Theater
- Journalismus (z.B. Projekt ‚Schulzeitung‘: Textgestaltung, Layout und Textverarbeitung)
- Geschichte des Kinos/des Films, Filmanalyse, Produktion eigener Videos
- (neue) Medien
- Übungen zum Anfertigen von Referaten und wissenschaftlichen Arbeiten (z.B. Besuch von Bibliotheken, Bibliografieren, Exzerpieren, Zitiertechniken)
- Einführung in den Umgang mit Fachsprachen (insbesondere Rechtssprache).

6. Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht

Semester	Rahmenthemen	Themenbereiche	FB	fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht
Vorkurs	Sprachliche und literarische Erfahrungen	<ol style="list-style-type: none"> 1) Gesprächsformen 2) Texte erfassen und beschreiben 3) Texte verfassen 4) Grundkenntnisse der Grammatik 	I II III	Landeskunde E/F aktuelle Themen Fachsprachen, Symbolbildung, Modellbildung
E 1/2	Orientierung im Textuniversum	<ol style="list-style-type: none"> 1) Sachtexte und literarische Texte analysieren 2) Übungen zum schriftlichen Ausdruck 	I II III	Landeskunde, Literatur, Kultur, Politik E/F historische Quellen (Texte, Bilder, Karten usw.); Presse naturwissenschaftliche Texte, Statistik, math. Modelle der Sozialwissenschaften
	Argumentation und Rhetorik	<ol style="list-style-type: none"> 1) Argumentation und Argumentationsmuster 2) Rhetorik und Sprechhandeln 	I II III	E/F: öffentlicher Sprachgebrauch (Medien, Werbung) Legenden-Lügen-Vorurteile in der Geschichte, politische Rede Naturwissenschaftliche Erkenntnis (Beweise, Argumentation)
	Symbolgestalten in Sprache, Literatur und Medien	<ol style="list-style-type: none"> 1) Mythen, Märchen, Sagen 2) Moderne Symbolgestalten 	I II III	E/F: Märchen, Mythen, Sagen, Symbolgestalten Werbung, moderne Geschichtsmythen, Kulturimperialismus, Weltreligionen Mythische und moderne Naturauffassung
Q 1	Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur	<ol style="list-style-type: none"> 1) Aufbruch des Ich 2) Selbstverwirklichung des Ich 3) Entgrenzung des Ich 	I II III	affine Texte E/F Aufklärung-Moderne-Sozialisation Naturgeschichte-Naturwissenschaft-Naturphilosophie
Q 2	Sprache und Welterschließung	<ol style="list-style-type: none"> 1) Argumentationsstrategien und Rhetorik 2) Sprachphilosophie und Sprachtheorie 3) Sprachwandel und Sprachfunktionen 4) Bild- und Filmsprache 	I II III	affine Texte/Themen in E/F Politische Rhetorik im 20. Jahrhundert Natur: Wahrnehmung-Darstellen-Erklären
Q 3	Literatur und Wirklichkeit in der Moderne	<ol style="list-style-type: none"> 1) Aufklärung und Emanzipation 2) Engagement und Parteilichkeit 3) Ästhetische Innovationen 4) Entwurf von Gegenwelten 	I II III	affine Texte/Themen in E/F Krisenjahre der Klassischen Moderne Positivismus-Relativismus-Ganzheitlichkeit-Chaos
Q 4	Aktuelle Literatur- und Kulturdebatten		I II III	affine Texte/Themen in E/F Chancen und Risiken der Moderne Metamorphosen der Literalität im Internet

Tab. 9: Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht an Abendgymnasien und Hessenkollegs

7. Leistungsnachweise und Leistungsbewertung

Schriftliche und mündliche Leistungsnachweise beziehen sich grundsätzlich auf Semesterthemen, ausgewiesene Themenbereiche und Übungsformen; sie erfüllen den Zweck der Selbst- und Fremdkontrolle von Lernfortschritten. Leistungsanforderungen und Beurteilungskriterien müssen den Studierenden erläutert werden.

Im Vorkurs und in der Einführungsphase ist vonseiten der Lehrenden bei der Ausarbeitung angemessener Aufgabenstellungen und Lernerfolgskontrollen auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Studierenden Rücksicht zu nehmen: Lernkontrollen, Tests und vielfältige Übungen dienen u.a. der Unterstützung des individuellen Bildungsprozesses. Als Leistungsnachweise sind auf dieser Stufe üblicherweise vorzusehen:

- Beschreibung, Bericht
- Charakteristik (insbesondere literarischer Art)
- Inhaltsangabe
- Stellungnahme/Erörterung
- Textvergleich
- Textinterpretation
- Textanalyse
- kreative Versuche.

In der Qualifikationsphase sollen die Aufgaben so gestellt werden, dass Wissen und Kenntnisse zusammen mit der Fähigkeit zur Problemlösung nachgewiesen werden können. Die Aufgabenarten und Anforderungen der vorgeschriebenen schriftlichen Leistungsnachweise orientieren sich an der Verordnung über die Fachspezifischen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung und an den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung der KMK in den jeweils geltenden Fassungen (FAPA und EPA). Im Unterricht sowie in seiner Vor- und Nachbereitung sind ausreichend Übungsgelegenheiten für das Verfassen eigener Texte zu geben. Hauptformen schriftlicher Leistungsnachweise sind Textanalyse und Problemerkörterung, die zur Vorbereitung des schriftlichen Abiturs vor allem auch in K 3 zu üben sind. Materialgrundlagen beider Aufgabenarten sind in der Regel literarische Texte und/oder Sachtexte; Filme und Bilder können auch Prüfungsgrundlage sein. Die Aufgabenarten und Anforderungen sind für Grund- und Leistungskurse grundsätzlich gleich; Unterschiede bestehen jedoch im Schwierigkeitsgrad und in der Komplexität der zu bearbeitenden Texte, in der Funktion und im Umfang der Arbeitsanweisungen sowie im Anspruch an differenziertes methodisches Vorgehen.

Bei der Bewertung von Leistungsnachweisen haben besonderes Gewicht:

- sachliche Richtigkeit
- Differenziertheit des Verstehens und Darstellens
- Folgerichtigkeit und Begründetheit von Aussagen, insbesondere von Urteilen und Deutungen
- Klarheit in Aufbau und Sprache
- Sicherheit im Umgang mit Fachsprache und Methoden
- Berücksichtigung standardsprachlicher Normen
- Grad der Selbstständigkeit beim Verfassen von Texten.

8. Hinweise zur Gestaltung von Aufgabenvorschlägen für die schriftliche Abiturprüfung

Für die Aufgabenvorschläge gilt:

1. Sie beziehen sich entsprechend den Festlegungen des vorliegenden Rahmenplans auf die verbindlichen Rahmenthemen, Themenbereiche und Arbeitsweisen der Qualifikationsphase mit Ausnahme des vierten Semesters.
2. Sie sind gemäß den Fachspezifischen Prüfungsanforderungen und im Sinne einer prüfungsdiaktischen Schwerpunktbildung folgenden Aufgabenarten zuzuordnen:
 - (a) Textanalyse
 - (b) Problemerkörterung
3. Mindestens einer den beiden der Schulaufsicht vorzulegenden Aufgabenvorschläge muss sich auf einen literarischen Text beziehen.
4. Falls beide Vorschläge auf literarische Texte bezogen sind, müssen die Texte unterschiedlichen literarischen Epochen entstammen.
5. Die der schriftlichen Aufgabenstellung zugrundeliegenden Texte sollen nicht mehr als zwei Schreibmaschinenseiten (DIN A 4, einzeilig) umfassen. Diese Texte dürfen nicht aus dem Unterricht bekannt sein. Eine im Unterricht behandelte Ganzschrift kann als Textmaterial vorgelegt werden, wenn die selbstständige Bearbeitung der Aufgabe möglich ist.
6. Bei jedem Vorschlag muss der semesterübergreifende Aspekt gewährleistet sein. Thematische und methodische Bezüge in diesem Sinne ergeben sich erfahrungsgemäß in vielfältiger Weise aus der konkreten Ausgestaltung der Rahmenthemen und der Themenbereiche im Unterricht sowie der dabei angewandten fachlichen Methoden und Arbeitsweisen.

D. Deutsch als Zweitsprache

1. Ziele und Aufgaben

Die Anzahl der Studierenden, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, wächst kontinuierlich. Daher besteht die Notwendigkeit, die speziellen sprachlichen Defizite dieser Studierenden durch gezielte Kompensationsangebote auszugleichen, was im Regelunterricht nicht oder nur ungenügend möglich ist. Ein großes Problem stellt hierbei die Heterogenität dieser Klientel hinsichtlich Herkunftsländern, Aufenthaltsdauer im deutschen Sprachraum, Intensität des Kontakts mit der deutschen Kultur, Vorbildung aufgrund bereits durchlaufener Bildungs- und Berufswege usw. dar. Eine Unterscheidung muss berücksichtigen, dass in den SfE verschiedene Generationen von Arbeitsmigranten, unter ihnen auch solche mit deutschem Hauptschulabschluss, sodann aber auch Asylberechtigte, Kriegsflüchtlinge und Aussiedler anzutreffen sind. Für diese Studierenden ist das umfassende Erlernen und die vertiefte Beherrschung der deutschen Sprache von elementarer Bedeutung in allen Lebensbereichen.

Besondere Defizite treten meist im Textverständnis und in der Fähigkeit zur Produktion von geschriebenen Texten auf. Aus diesem Grunde kommt den genannten Bereichen besondere Bedeutung zu. Am Ende eines entsprechend organisierten Sprachtrainings sollten die betreffenden Studierenden in der Lage sein, dem fortlaufenden Unterricht in den Regelklassen hinreichend folgen zu können.

Der Unterricht in ‚Deutsch als Zweitsprache‘ soll zudem einen eigenständigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung leisten, zumindest aber helfend die Suche nach eigener Identität und einem Platz in der Gesellschaft unterstützen. Durch den Erwerb der deutschen Sprache werden der Horizont der Lernenden erweitert, der Blick für sprachliche und kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede geschärft, Vorurteile abgebaut und Grundlagen für den Austausch zwischen den Kulturen geschaffen. Insofern trägt ‚Deutsch als Zweitsprache‘ wesentlich dazu bei, die Motivation und Fähigkeit zum selbstständigen Lernen zu entwickeln und den Weg zur interkulturellen Kommunikationsfähigkeit zu ebnet. Das Erreichen dieses Ziels ist mit der Aufgabe verbunden, die Neugier und Bereitschaft der Lernenden zu wecken bzw. zu fördern, sich in die Gegebenheiten Deutschlands einzuleben, Kenntnisse über das Land und seine Menschen zu erwerben sowie die Kontakte mit ihnen zu entwickeln sowie ethnozentrische Wahrnehmungsweisen und Einstellungen abzubauen.

2. Organisation

Als kompensatorische Maßnahmen bezüglich der bezeichneten Defizite bieten sich an:

- Vorlaufkurs (nur für Abendschulen mit Haupt- und Realschulzweig),
- Intensivkurse, gegliedert in Aufbaukurs 1 und Aufbaukurs 2,
- Förderkurs,
- Deutsch als Zweitsprache.

Der **Vorlaufkurs** hat die Aufgabe, den Lernstand zu ermitteln und auszutarieren, grundlegende Lerntechniken einzuüben und in den Lernbereich ‚Sprache und Kommunikation‘ (Arbeit mit einem Lehrwerk) einzuführen. Ein solcher Kurs wird grundsätzlich nur an Abendschulen mit Realschulzweig eingerichtet.

Der (anschließende) **Intensivkurs**, bestehend aus **Aufbaukurs 1 und 2**, gliedert sich jeweils in die Lernbereiche ‚Sprache und Kommunikation‘, ‚Textarbeit‘, ‚Landes- und kulturkundliche Studien‘ sowie ‚Mathematisch-naturwissenschaftliche Fachsprache‘. Dabei ist der Lernbereich ‚Sprache und Kommunikation‘, dem die Ausbildung in Phonetik, Lexik, Grammatik, Syntax, Semantik etc. zukommt, gegenüber der ‚Textarbeit‘ gleichrangig. Die ‚Textarbeit‘ wird in zunehmendem Maße intensiviert, wobei insbesondere Textanalyse und eigenständige Textpro-

duktion (von der gelenkten Verschriftlichung bis hin zum kreativen Schreiben) geübt werden sollen.

Der Lernbereich ‚Landes- und kulturkundliche Studien‘ macht die Studierenden mit der Geografie, den institutionellen Gegebenheiten, mit einschlägigen Sitten, Werten und Traditionen Deutschlands und Europas bekannt.

Im Lernbereich ‚Mathematisch-naturwissenschaftliche Fachsprache‘ sind grundlegende Kenntnisse der fachsprachlichen Bezeichnungen der Fächer Mathematik, Physik, Biologie und Chemie zu vermitteln.

Im **Förderkurs** soll die Befähigung zu Sprachreflexion und schriftlicher Kommunikation sowie zum Umgang mit Texten verstärkt entwickelt bzw. auf besondere Defizite der Studierenden im Bereich des geschriebenen Deutsch eingegangen werden. Der Förderkurs kann den Deutschunterricht der Realschule sowie des Vorkurses und der Einführungsphase begleiten. Es besteht die Möglichkeit, ihn kursübergreifend einzurichten. Der Besuch ist verpflichtend. Die Teilnahme am Förderkurs soll im Zeugnis vermerkt werden.

In diesem Kurs wird der Stoff des regulären Deutschunterrichts ergänzend bearbeitet. Dies legt eine Zusammenarbeit der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer nahe. Erforderlichenfalls können auch Unterrichtseinheiten vorgesehen werden, die sich mit den speziellen Schwächen der Lernenden befassen, Lerntechniken einüben und ihnen bei der Textarbeit helfen.

Ziel des Faches ‚**Deutsch als Zweitsprache**‘ im Vorkurs und in der Einführungsphase ist sowohl die Kompensation sprachlicher Mängel als auch die Vertiefung des grammatikalischen, lexikalischen, fachsprachlichen, landeskundlichen wie kulturellen Wissens. ‚Deutsch als Zweitsprache‘ kann im Vorkurs und in der Einführungsphase neben dem üblichen Deutschunterricht belegt werden. Voraussetzung hierfür ist, dass dem Studierenden die jeweilige Muttersprache, gegebenenfalls im Rahmen einer Überprüfung, als erste Fremdsprache anerkannt wird. Die Zuweisung zu diesem Kurs ist jedoch in der Regel vom Ergebnis eines Einstufungstests oder des erfolgreich abgeschlossenen Besuchs des Aufbaukurses 2 abhängig.

Dem Fach muss ein eigenständiges Curriculum zugrunde gelegt werden, das sich an fremdsprachlichen Prinzipien und Anforderungen orientiert. Die Studierenden sollen am Ende der Einführungsphase gesicherte Deutschkenntnisse haben, so dass sie dem Unterricht in der Qualifikationsphase ohne Schwierigkeiten folgen können. Insofern müssen die erworbenen Sprachkenntnisse vergleichsweise den Abituranforderungen der ersten Fremdsprache in einem Leistungskurs entsprechen. Dies setzt voraus, dass die Studierenden die herkömmlichen Bereiche der Phonetik, Syntax und Semantik weitgehend beherrschen. Darüber hinaus wird von ihnen erwartet:

- Fähigkeit zur Darstellung manifester und latenter Informationen sowie der formalen Mittel auch in längeren Texten
- Fähigkeit zur Analyse der formalen Mittel, die für die Interpretation von Texten relevant sind (Aufbau, Perspektive, Stilmittel)
- Befähigung zum Erkennen und Erarbeiten des Bedingungsgefüges von Autor, Text, Adressat und historischem bzw. sozio-kulturellem Umfeld
- grundlegende Kenntnis von Interpretationsansätzen und Fähigkeit zum Umgang mit ihnen
- Fähigkeit zum Erfassen übergreifender geschichtlicher und literarischer Zusammenhänge
- Fähigkeit zur Einschätzung und Bewertung komplexer Texte vor dem Hintergrund persönlicher Erfahrungen, Sichtweisen und Wertvorstellungen.

Organisationsmodell ‚Deutsch als Zweitsprache‘

Bezeichnung	Dauer	Umfang pro Semester*	Inhalt	Std. Anz. *
Vorlaufkurs (nur in Verbindung mit Abendrealschulen)	½ Jahr	20 WStd.	Allg. Sprachbildung, Phonetik, Syntax, Semantik etc.	8
			Sprache und Kommunikation (Lehrbucharbeit)	12
Intensivkurse: Aufbaukurs 1	½ Jahr	20 WStd.	Math.-nat. Fachsprache	2
			Landes- und kulturkundliche Studien	4
			Sprache und Kommunikation (Lehrbucharbeit)	8
			Textarbeit	6
Aufbaukurs 2	½ Jahr	20 WStd. **	Math.-nat. Fachsprache	2
			Landes- und kulturkundliche Studien	4
			Sprache und Kommunikation (Lehrbucharbeit)	6
			Textarbeit	8
Förderkurs (Realschule, Vorkurs u. Einführungsphase)	½ - 2 Jahre	4 WStd.	Kompensation und Textarbeit	4
Deutsch als Zweitsprache (Vorkurs u. Einführungsphase)	1 ½ Jahre	4 WStd.	Kompensation und Textarbeit	4
* Die Zahlenangaben in diesen Spalten sind als Empfehlung zu verstehen. Der Umfang der Unterrichtsstunden in dem Vorlaufkurs und in den Intensivkursen soll 20 WStd. nicht wesentlich unterschreiten.				
** Der Aufbaukurs 2 kann bis zu 24 WStd. umfassen, sofern das Fach Englisch (mit bis zu 6 WStd.) angeboten wird.				

Tab. 10: Organisationsmodell DaZ

3. Lernbereiche

3.1 Sprache und Kommunikation (Lehrbucharbeit)

Dem Lehrwerk kann eine Art Leitfunktion zukommen, wenn es ‚den roten Faden‘ für die Unterrichtsarbeit bildet. Darüber hinaus setzt es gewisse Eckdaten für die übergeordnete curriculare Planung.

Den Kategorien Lexik, Grammatik, Intonation und vor allem Phonetik kommt gleiche Bedeutung zu. Die Ausspracheschulung muss jedoch, da sie zur Verdeutlichung der Texte beiträgt, solange besondere Beachtung finden, bis sich die Studierenden weitgehend den standardsprachlichen Normen angenähert haben.

In zunehmendem Maße werden die Studierenden lernen, sich Texte selbstständig zu erschließen. Zu erarbeiten sind insbesondere Wortarten einschließlich deren Besonderheiten. Wortbe-

deutungen können sich dabei zum Teil aus dem Kontext oder einem - u. U. schon von der Muttersprache her - bekannten Wortbildungszusammenhang ergeben. Von erheblicher Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Unterscheidung zwischen realem und potentielllem Wortschatz. Zu letzterem sind Wörter zu zählen, deren Bedeutung die Studierenden aufgrund von Assoziationen oder Analogieschlüssen selbstständig herausfinden können; dies gilt besonders, wenn bereits eine Fremdsprache erlernt wurde. Zum potentiellen Wortschatz gehören aber auch Wörter aus dem Bereich der internationalen Fremdwörter sowie sprachlich verwandte Wörter.

3.2 Textarbeit

Von Anfang an soll der Unterricht dazu anleiten, Originaltexte zu verstehen, zu deuten und individuell nutzbar zu machen. Die Texte sollen deshalb so ausgewählt werden, dass sie thematisch und möglichst auch landeskundlich interessant sind; hierfür eignen sich besonders literarische Texte deutscher Autoren der Moderne im o.a. Sinne, aber auch solche ausländischer Schriftsteller in deutscher Sprache (vgl. E. 5. ‚Hinweise zu Materialien...‘). Ihre Inhalte sollten die Neugier und Vorstellungskraft anregen und zu kognitiver, affektiver und kreativer Teilnahme auffordern. Für literarische Texte gilt, dass Inhalt und Aussage der Texte und die Art des Umgangs mit ihnen es den Studierenden ermöglichen sollen, sie als Bereicherung zu erfahren und ihre Freude am Lesen zu fördern.

Beim Umgang mit Texten sollen die Studierenden lernen,

- die Hauptgesichtspunkte und die Adressatengruppe eines Textes zu erkennen,
- sich mit anderen über textbezogene Sachverhalte auseinanderzusetzen,
- den faktischen Informationsgehalt zu erfassen und zu erläutern,
- Textformen zu üben, die auf solche des Regelunterrichts vorbereiten
- ästhetische Aspekte wahrzunehmen,
- Texte kritisch zu rezipieren und begründet zu bewerten,
- landeskundliche Hinweise zu erkennen und zu hinterfragen,
- Texte zu verändern, zu ergänzen, zusammenzufassen und zu gestellten Aufgaben zu produzieren.

Dabei sind zu üben:

Bericht, Beschreibung, Schilderung, Charakteristik, Brief, Stellungnahme, Begriffsdefinitionen, Inhaltsangabe, Protokoll, Lebenslauf, Bewerbung, Kurzreferat, Erörterung und Interpretation im Ansatz.

3.3 Landes- und kulturkundliche Studien

Die Einsicht in die geografische und sozio-kulturelle Umwelt mit dem Ziel, die Studierenden in Deutschland und der deutschen Gesellschaft, aber auch in Europa orientierungs- und handlungsfähig zu machen, kann sich nicht nur auf das Kennenlernen geografischer, historischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Gegebenheiten in Deutschland und Europa beschränken, sondern sie muss auch zur Wahrnehmung und Reflexion eigener Werthaltungen und gesellschaftlicher Zusammenhänge führen. Über die Begegnung mit ähnlichen oder unterschiedlichen Wahrnehmungsweisen, Einstellungen und Sachverhalten wird die eigene, bisher als selbstverständlich erfahrene Kultur erschlossen. Der Unterricht eröffnet damit Möglichkeiten, Distanz zu eigenen Sichtweisen und Prägungen herzustellen und Fragen an die eigene Gesellschaft zu stellen. Er vermittelt praktisches Wissen für das Leben in unserer Gesellschaft, bietet aber auch die Chance, sich der deutschen Kultur tolerant und zugleich kritisch zu nähern. Insgesamt bedeutet interkulturelle Kommunikationsfähigkeit, dass die Studierenden lernen, in der deutschen Sprache mündlich wie schriftlich eigene Verständigungsbedürfnisse individuell und partnergerecht zu verwirklichen und auf ihre Kommunikationspartner einzugehen.

Bei der Vermittlung von Kenntnissen und Ansichten über Deutschland und Europa geht es um Kernpunkte des Unterrichts wie Familie, Freizeit, Umwelt, Öffentlichkeit, Schule etc. Diese lassen sich in konzentrischen Kreisen erarbeiten:

- personale Identität und Stationen des Lebens (z.B. Geburt und Tod, Körper, Eigenschaften, Familie, Partner, Liebe, Schule, Arbeit)
- Individuum und seine Umwelt (z.B. Wohnung, Arzt, Nachbarn, Freizeit, Freundschaft, Verwandtschaft, Existenzsicherung, Konsum, Natur)
- gesellschaftlicher Alltag (z.B. öffentliche Einrichtungen, Behörden, Sozial- und Privatversicherung, Kommunikation und Medien, Verkehr)
- politisch-soziale Organisation der deutschen Gesellschaft (z.B. Verfassung, politisches System, Parteien, Rechtsordnung, Normen, Werte, Ethik, Religion)
- Deutschland und Europa (z.B. Geografie, Geschichte, Wirtschaft, internationale Organisationen, europäischer Zusammenschluss).

Auf jeder Stufe sollen auch außerschulische Lernorte eingeplant werden.

3.4 Mathematisch-naturwissenschaftliche Fachsprache

Die erforderlichen Begriffe sollen anschaulich und niemals losgelöst von Sachverhalten und Aufgabenstellungen vermittelt werden. Deshalb muss vom Beginn des Unterrichts an mit zunächst einfachsten Aufgabenstellungen und Versuchsanordnungen gearbeitet werden, die unter Beachtung der Lernprogression später auch komplexere Formen annehmen können. Gleiches gilt für die Verschriftlichung der Aufgabenlösungen und Versuchsbeschreibungen.

In diesem integrierten Lernbereich mit Aspekten der Fächer Mathematik, Physik, Biologie und Chemie sollen die gebräuchlichsten Termini eingeführt werden, die bis zum Abschluss der Realschule Unterrichtsgegenstand sein können, nicht aber den Fachunterricht vorausnehmen. Dieser Wortschatz soll die Studierenden befähigen,

- Aufgabenstellungen zu verstehen und diese umzusetzen,
- Versuchsaufbauten nachzuvollziehen und diese mündlich wie schriftlich zu beschreiben,
- die gebräuchlichsten Termini aktiv richtig anzuwenden und über andere zumindest passiv zu verfügen.

Bei der Vermittlung des Wortschatzes sollen, wo es geboten erscheint, die deutschen Bezeichnungen neben denen griechisch-lateinischen Ursprungs gelernt und gleichzeitig die Wortbildungsregeln und die semantische Funktion von häufig erscheinenden Affixen besprochen werden.

Als Inhalte können ausgewählt werden:

Mathematik	• Grundrechenarten
	• Bruch-, Potenz- und Wurzelrechnung
	• Flächen- und Körperberechnung
	• Vermittlung natürlicher Zahlen bis Milliarden, • Beschreibung der Grundrechenarten, Brüche und Dezimalbrüche, Sachaufgaben zur Flächen und Körperberechnung; deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen, benennen, systematisieren und ggf. definieren
Physik	• Mechanik (Arbeit, Energie, Leistung, Geschwindigkeit)
	• Akustik (Lautstärke, Ton, Schallausbreitung)
	• Wärmelehre
	• Optik (Linsen, Strahlen)
	• Gewichte und Maße
	• Technik (Hausbau, Nachrichten- und Datenverarbeitung, Kommunikations- und Informationssysteme; Straßen- und Schienenverkehr)
Biologie	• Mensch (Körperteile, Stütz- und Bewegungssystem, Verdauung, Atmung, Blutkreislauf, Blutgruppen, Nervensystem, Körperfunktionen, Sinnesorgane, Infektionskrankheiten)
	• Lebens- und Nahrungsmittel
	• Natur- und Umweltschutz
	• Pflanzenreich, z.B. geschützte Pflanzen, Giftpflanzen, Nutzpflanzen, Baumarten
	• Tierreich, z.B. Haustiere, Zugvögel, Gifttiere, geschützte Tiere
Chemie	• organische, anorganische und physikalische Chemie (wichtige Elemente, Metalle, Nichtmetalle, Legierungen, Säuren, Salze, Basen, Kunststoffe, chemische Reaktionen und Prozesse)

Tab. 11: Naturwissenschaftliche Terminologie in DaZ

Für die Aspekte der Fächer Physik, Biologie und Chemie gilt, dass es hierbei wesentlich um das Erkennen, Erklären und Beschreiben der vorkommenden Fakten, Phänomene, Gegebenheiten und Versuche geht.

4. Didaktisch-methodische Hinweise

Prinzipiell gelten die allgemeinen didaktisch-methodischen Grundsätze dieses Rahmenplans auch für die angesprochenen Studierenden. Ergänzend muss jedoch das eigenständige Lernen stärker gefördert und auf individuell unterschiedliche Lernstrategien und Aneignungsweisen besonderer Wert gelegt werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Studierenden selbstständig an Zweifelsfragen herangehen und das Gelernte auf neue Aufgabenstellungen übertragen sowie Problembewusstsein, Kreativität und die Fähigkeit, Lösungswege selbst zu organisieren, entwickeln. Da ein Teil der ausländischen Lerner aus Ländern kommt, in denen keine freiheitlich-demokratischen Strukturen bestehen und Lehrmethoden eher autoritär ausgerichtet sind, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Aneignung von Lerntechniken, dass sich der Unterrichtsprozess nicht nur auf thematische, sprachliche und terminologische Inhalte beschränkt, sondern gleichzeitig das ‚Lernen des Lernens‘ ermöglicht.

Bei mündlichen Kommunikationssituationen ist Folgendes zu beachten: Wenn sich Studierende spontan äußern, machen sie besonders häufig Fehler. Eine sofortige Fehlerkorrektur stört jedoch die Interaktion und beeinträchtigt die Kommunikationsbereitschaft. Solche Äußerungen sind in erster Linie als Beiträge zur Verständigung anzusehen und nicht als Nachweis sprachli-

cher Fähigkeiten. Reaktionen der Lehrerinnen bzw. Lehrer sind deshalb nur da erforderlich, wo mündliche Beiträge weitgehend unverständlich bleiben; hier sind Formulierungshilfen geboten. Auf kulturelle Traditionen, Eigenarten, Tabus, Empfindlichkeiten etc. ist im Rahmen der durch die Menschenrechte vorgegebenen Grenzen hinreichend Rücksicht zu nehmen.

Zur mündlichen wie schriftlichen Verständigung und zum selbstständigen Umgang mit Texten in deutscher Sprache müssen das Verständnis unterschiedlicher Textsorten und die Textproduktion unter Berücksichtigung notwendiger Gradation in jedem Lernbereich und auf jeder Stufe geübt werden.

Die Schreibaufgaben sind präzise zu stellen und sollen modellhaft vorgegeben werden; im Übrigen muss der kommunikative Zweck deutlich werden. Auf eine ‚Verzahnung‘ der einzelnen Lernbereiche sollte geachtet werden. Um dies sicherzustellen, ist eine ständige Kooperation zwischen den beteiligten Lehrerinnen bzw. Lehrern unabdingbar.

5. Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht

Themen	fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht
<p>Landes- und kulturkundliche Studien</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt- bzw. Kulturtage • Besuche von Ausstellungen, Museen, Galerien • Feiern, Tanz und Gesang • Erkundungen des schulischen Umfeldes • Betriebsbesichtigungen • Kursfahrten • Tag des ausländischen Mitbürgers • Besuch der Gemeindevertretung • Collagen zu Aspekten der Heimatländer, Darstellungen der Heimat in Bild und Ton • Vorstellung von Kleidung, Speisen und Getränken, Gebräuchen
<p>Math.-nat. Fachsprache</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Besuche naturwissenschaftlicher Museen, naturkundlicher Sammlungen, zoologischen Gärten, Sternwarten • Vorträge • Exkursionen zu Biotopen

Tab. 12: Anregungen für fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht in DaZ

6. Leistungsnachweise

Neben Tests (z.B. Vokabeln, Grammatik) und Lernkontrollen nach den für den üblichen Schulbetrieb geltenden Bestimmung sind in jedem der in einem Kurs zu unterrichtenden Fächer (vgl. D. 3.1 - D. 3.4 ‚Lernbereiche‘) auch **zwei Klausuren** pro Semester zu schreiben, die über den individuellen Lernfortschritt der Studierenden Auskunft geben; sie sollten die Dauer von zwei Unterrichtsstunden nicht überschreiten. Die Arbeiten sollen im übrigen so beurteilt werden, dass neben der Sprachrichtigkeit, Ausdrucksfähigkeit und sonstigen formalen Aspekten der Inhalt in der Regel zur Hälfte in die Beurteilung eingeht. Zu berücksichtigen ist, dass bei produktiven Sprachleistungen Fertigkeiten meist kombiniert geprüft werden, wobei rezeptive Fähigkeiten häufig eingeschlossen sind; von daher muss der Inhaltsaspekt stärker als bei den üblichen Fremdsprachenklausuren beachtet werden.

Diese Festlegungen gelten für sämtliche Kurse, in denen Deutsch als Zweitsprache unterrichtet wird.

E. Anhang

1. Sprache und Kommunikation

1.1 Ziele und Aufgaben

Im Deutschunterricht sollen die Studierenden zur ständigen Erweiterung und Verfeinerung ihrer kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten motiviert und angeleitet werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Studierenden in der Regel bereits mit differenziertem Gebrauch sprachlicher und anderer Kommunikationsmittel vertraut sind. Die durch theoretische Reflexion und praktische Übungen gefestigte Verfügbarkeit sprachlich-kommunikativer Strukturen soll den Studierenden helfen, dem Verpflichtungscharakter von Sprache besser Rechnung zu tragen, die Verständlichkeit sprachlicher Äußerungen zu erhöhen und die Verstehenschwierigkeiten bei der Textrezeption zu vermindern.

Der Verpflichtungscharakter sprachlicher Strukturen bezieht sich zunächst auf das Sprach-System des Deutschen. Vor allem in ‚Deutsch als Zweitsprache‘ bedürfen die Grundstrukturen des Deutschen beständiger Übung. Verpflichtungscharakter haben auch Sprachnormen, die festlegen, was man gewöhnlich bei bestimmten Anlässen bzw. in bestimmten Situationen sagt. Die Sprachnormen haben jedoch eine relativ große Bandbreite und gestatten die Realisierung zahlreicher Varianten, die im Deutschunterricht nicht über Gebühr eingeschränkt werden dürfen; durch entsprechende Übungen sollen die Studierenden zum Gebrauch adäquater Varianten angeleitet werden. Die Funktion der Varianten in sprachlichen Gebilden (Texten) soll bei gegebenem Anlass analysiert werden.

Im Bereich ‚Sprache und Kommunikation‘ sollen grundlegende Regelmäßigkeiten der deutschen Sprache auf ihre kommunikativen Funktionen hin untersucht, angemessen beschrieben und durch Übungen gefestigt werden, um die Studierenden bei einem verantwortungsbewussten, persönlichen, situations- und sachgerechten, zielgerichteten und von den jeweiligen Kommunikationspartnern akzeptierten Umgang mit der deutschen Sprache zu unterstützen. Nicht zuletzt dienen Übungen hier auch der Verbesserung und Erleichterung der geistigen Arbeit und dem Erwerb der Studierfähigkeit sowie beruflicher Qualifikationen.

Unterrichtsgegenstand ist der mündliche und der schriftliche Gebrauch des Deutschen in Hinblick sowohl auf produktive als auch auf rezeptive Fähigkeiten und Fertigkeiten. Eine möglichst große Einheit von Theorie und Praxis ist die Voraussetzung für einen angemessenen Unterricht im Bereich ‚Sprache und Kommunikation‘.

1.2 Gegenstandsbereiche

Gegenstands- bereiche	Gegenstände
<p>Laute und Buchstaben</p>	<p>Lautlehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lautsystem der deutsche Sprache; wichtige Kennzeichen einzelner Laute • Aussprachevarianten (z.B. Bühnenhochlautung; umgangssprachliche und dialektale Varianten) <p>Rechtschreibung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuordnung von Lauten und Buchstaben bei Stamm- und Lehnwörtern • Diskussion von Rechtschreibproblemen
<p>Wortschatz und Semantik</p>	<p>Wortlehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortarten und ihre formalen (z.B. Beugung), funktionalen (Verwendung als Satzglieder) und semantischen Eigenschaften • Verfahren zur Erläuterung der Bedeutung von Wörtern • Wortbildung (Zusammensetzung, Ableitung, Präfixbildung, Wortartwechsel, Kurzformen, Abkürzungen u.a.m.) • Wortfelder und Wortfamilien <p>Bedeutungsvariation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Denotation und Konnotation; der Einfluss situativer Faktoren auf den Bedeutungsgehalt von Wörtern • Bedeutungsvariation von Wörtern und Ausdrücken in Dialekten, Soziolekten und Fachsprachen • Bedeutungsveränderung von Wörtern im Laufe der Sprachgeschichte <p>Fremdwortschatz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aussprache und Schreibung von Fremdwörtern • Erweiterung des Fremdwortschatzes • Reflexion des Gebrauchs von Fremdwörtern • Beispiele für Herkunft von Fremdwörtern <p>Phraseologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung von idiomatischen Redewendungen, Sprichwörtern, geflügelten Wörtern • Analyse bildhafter Ausdrücke
<p>Syntax</p>	<p>Satz und Satzglieder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verb als Zentrum des Satzes (Valenz) • Einzelne Satzglieder im funktionalen Zusammenwirken; Methoden zur Erkennung von Satzgliedern • Wörter und Gliedsätze als Satzglieder <p>Satzarten und Regeln der Wortstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptsatz- und Gliedsatzarten • Satzreihe und Satzgefüge • Varianten von Satzbauplänen und ihre Leistungen <p>Interpunktionsregeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Satzzeichen zwischen Satzteilen und (Teil-) Sätzen
<p>Textverstehen und Textproduktion</p>	<p>Text als zusammenhängendes sprachliches Gebilde (Textkohärenz)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entfaltung eines Themas in Unterthemen • Ermittlung der Handlungsstruktur • Rekurrenz von Bedeutungselementen (Isotopien) • Funktion der Pronomina in Texten • Chronologische und logische Konnektoren <p>Text als gegliedertes sprachliches Gebilde (Textaufbau)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gliederungssignale in Texten (z.B. in Briefen) • Zusammenspiel von generellen Aussagen und konkreten Beispiele • Überleitungen zwischen einzelnen Textabschnitten <p>Textsorten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennzeichen alltagsprachlicher Textsorten • Kennzeichen literarischer Textsorten (s. literarische Kommunikation)

<p>Einführung in die Wissenschaftssprache</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung von Begriffen wie ‚Terminus‘, ‚Begriff‘, ‚Definition‘, ‚Aussage‘, ‚Axiom‘, ‚Hypothese‘, ‚Deduktion‘, ‚Induktion‘, ‚Theorie‘ • Beziehungen zwischen den Grundbegriffen • Reflexion des Stellenwerts von Wissenschaftssprache
<p>Reflexion über Kommunikation</p>	<p>Kommunikation als Kooperation und als Strategie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elemente eines einfachen Kommunikationsmodells • Reflexion von Kommunikationsmaximen und Verstößen gegen sie (Verständlichkeit; Wahrhaftigkeit / Lüge; Fiktionssignale) • Verfahren zur Informationsgewinnung und Verständigungssicherung (Funktion von Redundanz; Fragen und Nachfragen u.a.m.) • Analyse strategischer Kommunikation <p>Rhetorik und Argumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Argumentationen (These - Argumente - Beispiele - Schlussfolgerung) • Faktoren der Akzeptanz von Argumenten (Beweiskraft und Überzeugungskraft von Argumenten) • Verfahren zur Zurückweisung von Argumenten (Ironie, Polemik, Satire u.a.m.) • Rhetorik als Überzeugungskunst (Bezug zum Adressaten; Werbung u.a.m.)
<p>Literarische Kommunikation</p>	<p>Kenzeichen literarischer Texte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gattung, Fiktionalität, Poetizität, Intertextualität, Polyvalenz u.a.m. <p>Literatur als spezifischer Kommunikationsprozess</p> <ul style="list-style-type: none"> • Literarische Produktion und ihre individuellen und historisch-gesellschaftlichen Voraussetzungen • Literarische Distribution; der Buchmarkt • Literarische Rezeption als historisch-gesellschaftlich bedingte Sinnkonstruktion <p>Einflüsse auf den literarischen Kommunikationsprozess</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mäzene, Verlage, Schriftstellervereinigungen, Literaturkritik, Zensur, Bildungswesen, Bibliotheken, Literaturpreise, Werbung und Vermarktung, die Leserschaft in ihrer sozialen Schichtung u.a.m.
<p>Medien und Kommunikation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenschaften von Mediensystemen • Leistungen von Medien zur Speicherung und Übermittlung grafischer und akustischer Information • Moderne elektronische Medien und ihre Eigenschaften (Interaktivität, zeitgleiche Informationsübertragung, Globalität u.a.m.) • Medien und Massenkommunikation • Reflektierter Umgang mit Medien • Übung im Gebrauch traditioneller und moderner elektronischer Medien zur Informationsgewinnung und -speicherung, als Lernhilfe und als Hilfsmittel bei der Textproduktion und Kommunikation • Reflexion der Voraussetzungen, Funktionen und Auswirkungen von Mediensystemen • Mediale Aspekte der literarischen Kommunikation • Techniken des Buchdrucks, Literaturverfilmung, Hörspiel, Literatur in Rundfunk und in modernen elektronischen Medien u.a.m.

Tab. 13: Gegenstandsbereiche von ‚Sprache und Kommunikation‘

1.3 Didaktische Hinweise

„Sprache und Kommunikation“ ist ein Unterrichtsprinzip mit fachübergreifender Bedeutung, das bei der Behandlung sämtlicher Stoffgebiete des Deutschunterrichts beachtet werden muss. Spezielle Einzelfragen aus diesem Bereich können u.U. gezielt in kürzeren systematischen Unterrichtsreihen behandelt werden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Sprach- und Kommunikationsprobleme in einem systematischen Durchgang möglichst umfassend bearbeitet werden sollen. Vielmehr ist nach sorgfältiger Beobachtung des sonstigen Deutschunterrichts zu entscheiden, wann und auf welche Weise Fragen aus dem genannten Bereich vor allem kompensatorisch, d.h. kommunikationsverbessernd, behandelt werden. Besondere Übungen können auch als Ergänzungsangebote zum regulären DU durchgeführt werden.

Im Vorkurs und in der Einführungsphase dient der Bereich „Sprache und Kommunikation“ der Vorbereitung auf den Deutschunterricht in der Qualifikationsphase, insbesondere auf das Rahmenthema „Sprache und Welterschließung“. Im Vorkurs und im 1. Semester der Einführungsphase sollen Lücken in der Rechtschreibung und bei den Interpunktionsregeln geschlossen werden. Beispiele aus den Gegenstandsbereichen „Wortschatz und Semantik“, „Syntax“ und „Textverstehen und Textproduktion“ sollen anhand einfacher, kurzer Texte behandelt werden. Im 2. Semester der Einführungsphase soll eine „Einführung in die Wissenschaftssprache“ erfolgen. Weiterhin sollen „Textfunktionen“ anhand einfacher Beispiele erläutert werden.

Die Verzahnung mit Kursen in „Deutsch als Zweitsprache“ ist besonders zu beachten, wenn Studierende ohne deutsche Muttersprache am regulären Deutschunterricht teilnehmen.

Die weitere didaktische Umsetzung des o.g. analytischen Rasters bleibt der Planung der Lehrkräfte, den Absprachen mit den Studierenden und Beschlüssen der Fachkonferenzen vorbehalten.

KOMMUNIKATIONSMODELL (1)

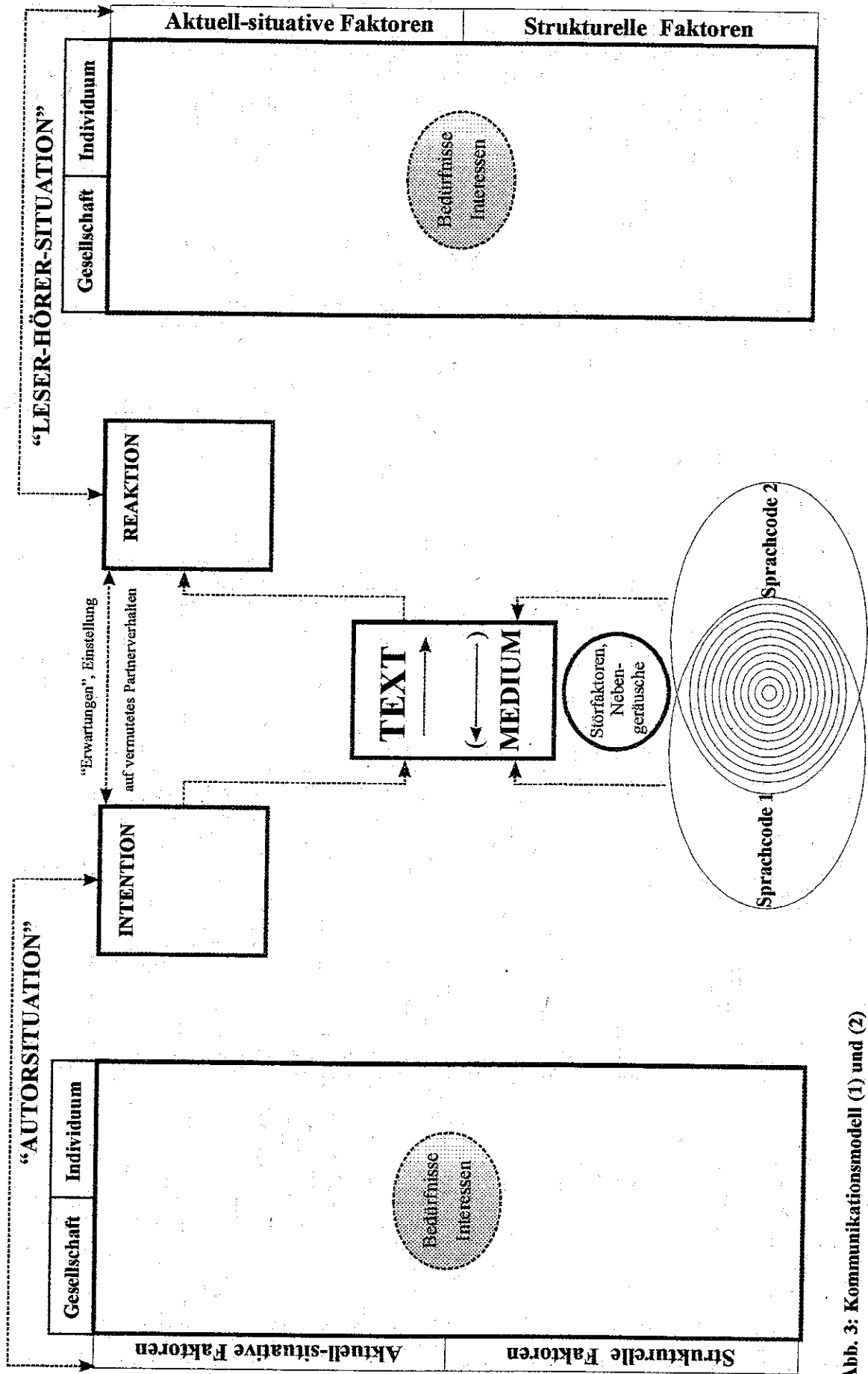
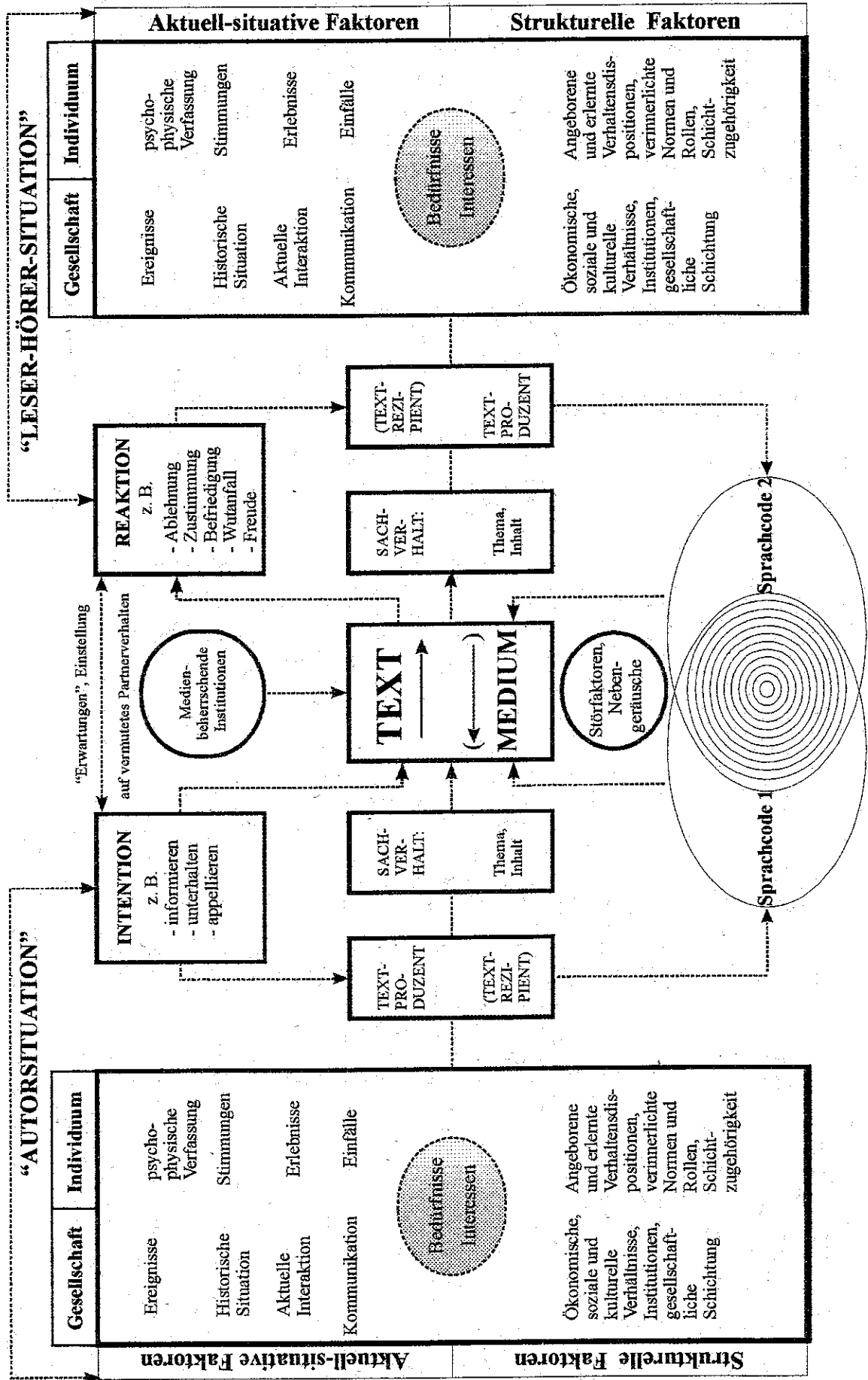


Abb. 3: Kommunikationsmodell (1) und (2)

KOMMUNIKATIONSMODELL (2)



2. Erläuterungen zum Kommunikationsmodell

Das hier vorgestellte Kommunikationsmodell will die wesentlichen Gegebenheiten eines sprachlichen Kommunikationsvorgangs grafisch veranschaulichen. Es kann jedoch - wie andere modellhafte Abbilder ebenfalls - nur eine reduzierte Vorstellung von der Wirklichkeit vermitteln, da es unter heuristischen Gesichtspunkten komplexe Verhältnisse in Einzelfaktoren zerlegt, die in einem synthetischen Schritt wieder zum Ganzen der Wirklichkeit zusammengesetzt werden müssen. Das vorliegende Kommunikationsmodell will über Anleihen aus der Nachrichtentechnik (z.B. ‚Sender‘, ‚Empfänger‘, ‚Kode‘, ‚Kanal‘) hinausgehen und Aussagen über die Situation der Kommunikationspartner machen, indem es die an der Kommunikation beteiligten Menschen mit ihren Interessen und Bedürfnissen berücksichtigt.

Indem der Textproduzent einen Sachverhalt mittels Sprache als Text äußert, kommuniziert er mit einem Textrezipienten. Bei bestimmten Textsorten (z.B. Dialogen) wechselt die Produzenten- bzw. Rezipientenrolle zwischen den Kommunikationspartnern. Textproduzent und Textrezipient lassen sich jeweils durch ein Bündel gesellschaftlicher und individueller Gegebenheiten beschreiben, wobei diese entweder strukturell verfestigt und/oder aktuell-situativ gegeben sein können. Es sind immer fließende Wechselwirkungen zwischen Individuum und Gesellschaft einerseits und den strukturellen und aktuell-situativen Faktoren andererseits zu berücksichtigen.

Aus den aktuell-situativen Gegebenheiten entstehen Kommunikationsanlässe, während die strukturellen Faktoren in enger Beziehung zum Sprachkode stehen und dessen langsame Anpassung an sie bewirken; es müssen auch Rückwirkungen aus dem Sprachkode auf die Gesellschaft und das Individuum angenommen werden.

Der Textproduzent setzt die Kommunikationsanlässe zu seinen gespeicherten Erfahrungen und Kenntnissen in Beziehung und wendet sich über einen Text mit einer bestimmten Intention an den Textrezipienten, um ihn zu einem bestimmten Verhalten zu bewegen. Dabei stellt sich der Textproduzent auf vermutete Reaktionen des Rezipienten ein, die von seinem Vorwissen abhängen. Der Textrezipient versucht seinerseits, die Intentionen des Textproduzenten einzuschätzen. Zwischen den Kommunikationspartnern besteht somit ein Feld wechselseitiger Erwartungen und Vorinformationen, welches ihr Handeln mitbestimmt. Dieses Feld ist zum großen Teil vom Grad der Bekanntheit zwischen den Kommunikationspartnern und ihren bisherigen Interaktionsbeziehungen, aber auch von Abhängigkeitsverhältnissen geprägt.

Der ‚Sprachkode‘ ist das den Kommunikationspartnern jeweils zur Verfügung stehende Inventar von Zeichen und Strukturen, aber auch von kommunikativen Fähigkeiten, durch die Sachverhalte versprachlicht bzw. aus Texten entnommen und verstanden werden können. Die Sprachkodes und die Sprachebenen der Kommunikationspartner sind in der Regel jedoch nicht deckungsgleich, woraus sich mehr oder minder große Verständigungsschwierigkeiten ergeben. Auch der Vermittlungsvorgang von Texten unterliegt bestimmten Bedingungen, von denen das jeweilige Medium (z.B. Buch, Telefon, Fernsehen), die medienbeherrschenden Institutionen (Verlage, Rundfunkanstalten u.ä.) und ‚Störfaktoren‘, wie Nebengeräusche, unleserliche Schrift, Bildstörungen, hervorgehoben werden sollen.

Bei den Rahmenthemen des ersten, dritten und vierten Kurssemesters sind zusätzlich die Produktions- und Wirkungsmechanismen des Literatursystems mitzubedenken. Das Literatursystem legt fest, was als literarisch-ästhetische (Sprech)-Handlung, als literarischer Text des Kommunikationssystems gilt. An dieser mehrfach verschränkten produktiven, rezeptiven und kommunikativen Tätigkeit sind Autoren, Leser und Vermittlungsinstanzen (Verlage, Buchhandlungen, Bibliotheken, Literaturkritik/Feuilleton, Literaturwissenschaft, Literaturunterricht in Schulen etc.) beteiligt.

Es gibt also keinen Zugang zum Werk/Text ‚an sich‘, sondern dieser ist abgeschattet im gesellschaftlichen Verhältnis ideologischer, ästhetischer, ökonomischer Bewertungen und Selektionen. Die kommunikative Einheit von Autor - Text - Leser/Rezipient muss deshalb im Zentrum unterrichtlicher Beschäftigung stehen, ohne dass die Produzenten- oder Rezipientenseite verabsolutiert wird.

Literatur kann als ein System von sprachlich gestalteten Lebenserfahrungen, Lebensentwürfen und Lebensmöglichkeiten verstanden werden, das von seinen Autoren zur Selbstvergewisserung geschaffen oder zur Mitteilung an ein historisch bestimmtes Publikum gerichtet ist. Daraus ergibt sich, dass die dort enthaltenen Konzeptionen, insofern sie wirkungsmächtig sind im Sinne von Traditionsbildung, Gegenstand von Literaturunterricht sein sollen.

Traditionsbildend soll heißen, dass sie im jeweiligen historisch-gesellschaftlichen Zusammenhang Gegenstand geistiger Auseinandersetzung gewesen sind, in andere literarische, künstlerische oder philosophische Werke, sei es affirmativ, sei es kritisch, Eingang gefunden haben, so dass sich ihre Wirkungsmächtigkeit nicht nur als historisch einmalige, sondern auch als überdauernde erkennen lässt, etwa im engeren Sinne literarischer Reihenbildung, im weiteren Sinne als Ausdruck kollektiver Selbstvergewisserung über gesellschaftliche Sinngehalte in ästhetisch anerkannter Form. Insofern enthält das literarische System verschiedener Gesellschaften cum grano salis immer auch Informationen über deren Lebenspraxis, ihre Denkformen, ihre Kultur, andererseits aber sind sie auch deren symbolische Repräsentanten - man denke nur an den Sturm und Drang, die Entwicklung der Rhetorik oder der Komödie im deutschen Sprachraum.

Während Gebrauchstexte durch verschiedene reale Bezugfelder bestimmt sind und sich ihr ‚Wahrheitsgehalt‘ in der Wirklichkeit diskursiv überprüfen lässt, zeichnen sich ästhetische Texte vor allem durch ihre Fiktionalität aus. Der fiktionale Text inszeniert eine eigene Welt. ‚Wahrheit‘ wird nicht konstituiert durch die außerliterarische Wirklichkeit (reale Bezugfelder), sondern durch ein innerliterarisches Verhältnis der Wirklichkeitsvorstellungen von Autor und Rezipient. Die Aufhebung des Realitätsprinzips produziert den spezifischen Lustgewinn des Rezipienten. Die darstellende, die expressive und die appellative Sprachfunktion werden in der Literatur/Dichtung der ästhetischen Funktion untergeordnet. Ästhetische Erfahrung lässt sich sowohl im utopischen Vorschein als auch im rückschauenden Wiedererkennen gewinnen. Der Aneignung von Fremderfahrung durch historische Texte, dem bewussten Wahrnehmen verlorener Zeit, kommt die gleiche bedeutende Rolle zu wie freien Assoziationen, die Zukunft im Reich der Fantasie und in gewünschten Bildern herstellen.

3. Erläuterungen zu ‚Argumentation und Rhetorik‘

3.1 Fünfsatz-Methode/Argumentationsmuster

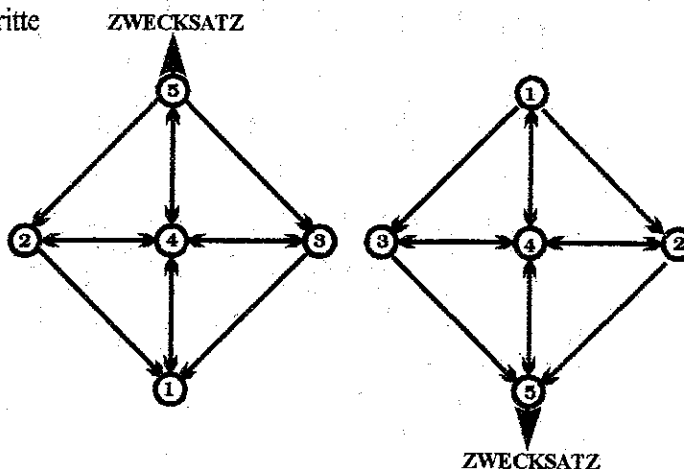
- a) Reihe, d.h. Nebenordnung der drei Denkschritte im Mittelteil, dann Schlussregel
- b) logische Kette, d.h. logische Abhängigkeit der einzelnen Glieder, chronologischer Aufbau der verwendeten Sätze
- c) dialektischer Aufbau, d.h., von einem Ausgangspunkt werden unterschiedliche Wege beleuchtet und dann eine Konklusion vorgenommen
- d) Gabelung, d.h., vom Allgemeinen wird in einer Gabelvariante zum Besonderen geschlossen
- e) vergleichender Aufbau, d.h., zwei Wege mit Belegen werden geprüft und eine Schlussfolgerung gezogen (artverwandt mit c))
- f) Kompromiss-Schema, d.h. keine klare Festlegung des Aufbaus, jedoch meist wie c)
- g) Ausklammerung, d.h., das Problem soll durch Ausklammerung auf eine neue Ebene verschoben werden mit der Konsequenz einer direkt anschließenden neuen Argumentation (artverwandt mit b)).

Argument-/Struktur-Muster eines Fünfsatzes (H. Geißner)

Zum Planen eines Fünfsatzes (immer vom **Zwecksatz** aus) eignen sich nach H. Geißner folgende Argument-/Strukturmuster:

1. "**Reihe**" = Nebenordnung der drei Denkschritte im Mittelteil

- ① Wir überlegen, ob wir uns mit X beschäftigen sollen.
- ② Es ist nicht schwierig.
- ③ Es ist interessant.
- ④ Es ist nützlich.
- ⑤ Folglich meine ich, wir sollten....



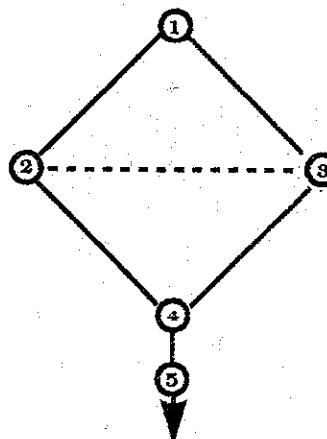
2. "**Kette**" = logische (oder chronologische) Abhängigkeit der Glieder

- ① A hat einen Plan vorgelegt.
- ② Der Plan ist gut durchdacht.
- ③ Er verspricht (deshalb) Erfolg.
- ④ Wir können ihn sogar mit unseren Kräften verwirklichen.
- ⑤ Deshalb stimme ich dem Plan zu.



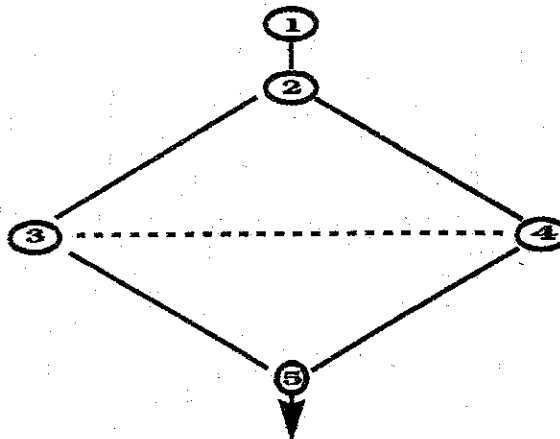
3. baut **dialektisch** auf, z. B.:

- ① Dem Referenten danke ich für neue Einsichten...
- ② Unter anderem hat er auch gesagt...
- ③ Dagegen ist zu halten...
- ④ Vergleicht man beide Ansichten...
- ⑤ Deshalb schlage ich vor...



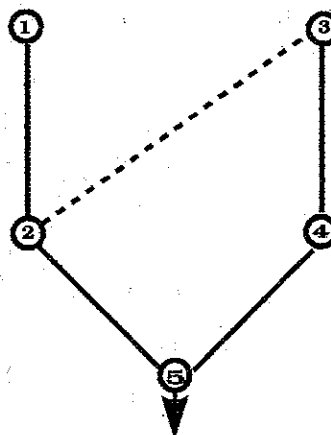
4. **“Gabel”** = geht (oft) vom Allgemeinen zum Besonderen, z. B.:

- ① Alle Leute sagen...
- ② Stimmt das?
- ③ Erstens spricht dagegen (dafür)...
- ④ Zweitens spricht dagegen (dafür)...
- ⑤ Folglich...



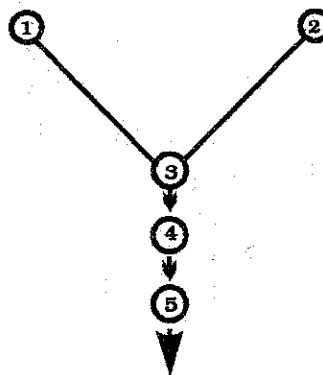
5. **“Vergleich”**, z. B.

- ① A hat folgenden Standpunkt...
- ② Er begründet ihn damit...
- ③ B hat folgenden Standpunkt...
- ④ Er begründet ihn damit...
- ⑤ Können wir uns jetzt (schon) entscheiden?



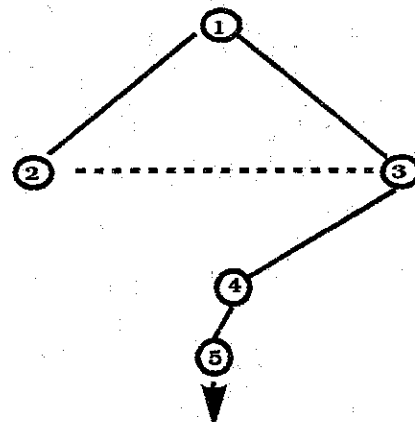
6. **“Kompromiss-Versuch”**, z. B.:

- ① A behauptete...
- ② B widersprach mit dem Hinweis auf...
- ③ Mir scheint, die beiden treffen sich in folgenden Punkten...
- ④ Hier liegt vielleicht eine Lösung...
- ⑤ Ich meine, wir sollten in dieser Richtung weiterdenken...



7. **“Ausklammerung”**, z. B.:

- ① Wir reden schon eine Weile über...
- ② Bislang drehte sich alles um...
- ③ Dabei wurde übersehen, daß...
- ④ Gerade dies scheint mir aber (für uns) besonders wichtig...
- ⑤ Ich stelle deshalb den Antrag...



3.2 Rhetorische Analytik (Hellmut Geißner)

1. SYNTAKTISCH	2. SEMANTISCH	3. PRAGMATISCH
1.1 sprachlich	2.1 sprachlich	3.1 sprachlich
1.1.1 Wortanzahl Silbigkeit/Wort Silbenzahl Silben-Entropie	2.1.1 begriffliches Inventar Terminologie	3.1.1 Verständlichkeit der Wörter und Sätze (vgl. 3.3.2)
1.1.2 Wortmaterial Fachsprachen Fremdwörter Wortbildungen	2.1.2 Worthäufigkeit: Verhältnis innerhalb der Rede zur allgemeinen	3.1.2 Wortwirksamkeit Eindrucksstelle Ausdrucksstelle
1.1.3 Sprachstufen: Hochsprache, Umgangssprache, Mundart(en)	2.1.3 funktionaler Aspekt bevorzugte Wortbildungen, Stellenwert der Wörter, Schlüsselwörter, Anrede- pronomen.	3.1.3 Satzwirksamkeit Wiederholung, Verkürzung (vgl. 2.1.4)
1.1.4 Satzanzahl, Wörter je Satz Satzlänge	2.1.4 Stil: Denkfunktion verbal, nominal, parataktisch, hy- potaktisch	3.1.4 Satzarten: Funktion, z.B. dialogisch, befehlend, wer- bend usw.
1.1.5 Satzarten: Setzung, Einfachsatz, Satzge- füge	2.1.5 Satzarten: Aussagewert: Urteil, Frage, Wunsch, Behauptung	3.1.5 Satzarten: Intention rationalisierend, emotionalisierend.
1.2 sprecherisch	2.2 sprecherisch	3.2 sprecherisch
1.2.1 Lautung: Sprechstufen (hochgelautes, umgangssprachlich, mundart- lich) Deutlichkeit	2.2.1 sinnkonstituierende Funkti- on der Elemente unter 1.2, z.B. Pausierung, Intonation, Kadenzen	3.2.1 Lautung: situative Variation der Sprechstufen (Hörer- schaft)
1.2.2 konstitutionelle Ausdrucks- qualität: Stimmlage, -klang, -fülle, -fehler	2.2.2 Bedeutungsfunktion der Ausdrucksqualität, vor allem Klangfarben, z.B. Ironie, Brutalität (Divergenz / Konvergenz von 2.1.2.2)	3.2.2 Hörbarkeit (Raumgröße, - art, -akustik)
1.2.3 Verlaufsqualitäten: Tempo, -wechsel, Pausierung, Akzentuierung, Tonhöhenbewegung usf.	2.2.3 Intensitätsgrade: Außenspannung, Innenspan- nung, Gerichtetheit	3.2.3 situative und rollenspezifi- sche Varianten von 1.2.2 und 1.2.3 3.2.4 Aktualisieren der Stimmun- gen unter 2.1 und 2.2 3.2.5 Hörerreaktionen: verbale, nicht-verbale 3.2.6 Reaktionen auf die Hörerre- aktionen
1.3 rhetorisch	2.3 rhetorisch	3.3 rhetorisch
1.3.1 Redeaufbau: Gliederung	2.3.1 Redeaufbau: Funktion der Glieder	3.3.1 Redeaufbau: Wirksamkeit
1.3.2 Umfang der Gliederung	2.3.2 Funktion der rhetorischen Figuren	3.3.2 Wirksamkeit der Argumen- tationsfolge
1.3.3 Rhetorische Figuren	2.3.3 Argumentationsfolge	3.3.3 Hörerbezug
1.3.4 Gesamtumfang (Dauer)	2.3.4 Redehaltung: monologisch, dialogisch (fiktiv, virtuell, aktuell)	3.3.4 Redesituation: Ort, Hörer- schaft
	2.3.5 Redeart (-ziel)	3.3.5 Rededauer, Wirkung

Tab. 14: Rhetorische Analytik

4. Hinweise zu Materialien und zur Literatur für die Themenbereiche

Die Literaturhinweise sind als unverbindliche Vorschläge zu verstehen; sie beanspruchen jedoch in dreifacher Weise hilfreich für den Unterricht zu sein:

- ☞ als Präsentation geeigneter Materialien, Textsammlungen, Textauszüge für die Studierenden, auch zum Selbststudium;
- ☞ als Erweiterung und Vertiefung des theoretischen Hintergrunds der Lehrenden;
- ☞ als Angaben von Fundstellen in geläufigen Lesewerken für die Oberstufe.

4.0 Abkürzungen

AMT 1993	Arbeit mit Texten. S II. Sprache - Literatur - Gesellschaft. Hannover: Schroedel 1993
AsH 1986	Aspekte sprachlichen Handelns. Arbeitsbuch für die Oberstufe. Frankfurt/M.: Diesterweg 1986
BD 1994	Blickfeld Deutsch. Oberstufe. Paderborn: Schöningh 1994
BEG 7, 1969	Begegnungen. Lesebuch für Gymnasien. Bd. 7. Hannover: Schroedel 1969
CD 1, 1992	Colleg Deutsch 1. Arbeitstechniken, Sprachgebrauch, Literatur. München: Bayerischer Schulbuch-Verlag 1992
CD 2, 1993	Colleg Deutsch 2. Arbeitstechniken, Sprachgebrauch, Literatur. München: Bayerischer Schulbuch-Verlag 1993
CD 3, 1994	Colleg Deutsch 3. Arbeitstechniken, Sprachgebrauch, Literatur. München: Bayerischer Schulbuch-Verlag 1994
G 1991	Gedichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Stuttgart: Klett 1991
KTA	Kröners Taschenausgabe
L	Deutsch Sekundarstufe II. Literatur. Ein Lese- und Arbeitsbuch. Berlin: Volk und Wissen 1995
LB 1985	Lesebuch. Vom Barock bis zur Gegenwart. Stuttgart: Klett 1985
LDB 11, 1988	Lesen Darstellen Begreifen. 11. Schuljahr. Frankfurt/M.: Cornelsen Hirschgraben 1988
LDB 12/13, 1., 1990	Lesen Darstellen Begreifen. 12/13. Schuljahr. 1. Teil. Frankfurt/M.: Cornelsen Hirschgraben 1990
LDB 12/13, 2., 1990	Lesen Darstellen Begreifen. 12/13. Schuljahr. 2. Teil. Frankfurt/M.: Cornelsen Hirschgraben 1990
RBL	Reclams Bibliothek Leipzig
RUB	Reclams Universalbibliothek
SM	Sammlung Metzler
SuL 1, 1982	Sprache und Literatur. Ein Textbuch für die Oberstufe. Bd. 1. Bamberg: C. C. Buchners Verlag 1982
SuL 2, 1982	Sprache und Literatur. Ein Textbuch für die Oberstufe. Bd. 2. Bamberg: C. C. Buchners Verlag 1982
TTS 1991	Texte Themen Strukturen. Grundband für die Oberstufe. Düsseldorf: Cornelsen Schwann 1991
TuM 11, 1994	Texte und Methoden. Lehr- und Arbeitsbuch Deutsch 11. Berlin: Cornelsen 1994
TuM 12, 1995	Texte und Methoden. Lehr- und Arbeitsbuch Deutsch 12. Berlin: Cornelsen 1995
TuM 13, 1995	Texte und Methoden. Lehr- und Arbeitsbuch Deutsch 13. Berlin: Cornelsen 1995
VuG 12/13, 1989	Verstehen und Gestalten. Deutsches Sprachbuch für Gymnasien. Bd. 12/13: Sprache und Literatur. München: Oldenbourg 1989
VuG 1, 1997	Verstehen und Gestalten. Oberstufe. Arbeitsbuch für Gymnasien. Bd. 1: Literatur. München: Oldenbourg 1997
VuG 2, 1997	Verstehen und Gestalten. Oberstufe. Arbeitsbuch für Gymnasien. Bd. 2: Schreiben und Sprachbetrachtung. München: Oldenbourg 1997
WuS 1973	Wort und Sinn. Lesebuch für den Deutschunterricht. Oberstufe. Paderborn: Schöningh 1973
WuS 2, 1973	Wort und Sinn. Lesebuch für den Deutschunterricht. Oberstufe 2. Paderborn: Schöningh 1973

4.1 Themenbereich ‚Symbolgestalten in Sprache, Literatur und Medien‘

Vorschläge für die Textauswahl:

- Schwab, Gustav: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums I-III. Stuttgart 1986 (RUB 6386-6388)
- Ovid: Metamorphosen. Stuttgart 1986 (RUB 356)
- Sophokles: Ödipus (im Vergleich mit Frisch, Homo faber und/oder Ödipussi. Ein Film von Lorient. Video-cassette. Laufzeit ca. 85 Minuten. TAURUS /FILM Ismaning)
- Tragödienstoffe (z.B. Antigone, Ödipus) in unterschiedlicher Bearbeitung
- Moderne Versionen der Dichtungen Homers (Iliás, Odyssee)
- Gleichnisse aus den Neuen Testament (z.B. das Gleichnis vom verlorenen Sohn)
- Verwendung biblischer und legendarischer Motive in Kurzgeschichten der Nachkriegszeit (z.B. bei Borchert und Böll)
- Sagen (Nibelungen; Kudrun; regionale Teufels- und Hexensagen)
- Märchen der Brüder Grimm
- Fabeln von Äsop, Lessing, Lafontaine, Gellert; moderne Fabeln; Fabelparodien. Abgedruckt in: LDB 11, 1988, S. 62 ff.; BD 1994, S. 162 ff.; TuM 11, 1994, S. 154 f.
- Benn, Gottfried: Gedichte, z.B. Verlorenes Ich. Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991
- Brecht, Bertolt: Parabeln und Gedichte
- Buber, Martin: Parabeln
- Frisch, Max: Don Juan oder die Liebe zur Geometrie (1953)
- Goethe, Johann W.: Prometheus (1773/1777), Ganymed. Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991
- Grabbe, Christian D.: Don Juan und Faust (1844)
- Hoffmann, Ernst Th. A.: Don Juan (1813)
- Horváth, Ödön v.: Don Juan kommt aus dem Krieg (1935)
- Kafka, Franz: Parabeln und Erzählungen
- Kaschnitz, Marie-Luise: Adam und Eva (1962)
- Pound, Ezra: Gedichte (Verschiedene dt. Übersetzungen)
- Rilke, Rainer M: Archaischer Torso Apollos; Die Sonette an Orpheus. Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991
- Schiller, Friedrich: Der Spaziergang, Balladen. Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991
- Trakl, Georg: Gedichte. Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991
- Wondratschek, Wolf: Der schwarze und der weiße Kieselstein

Sachtexte:

- Barthes, Roland: Mythen des Alltags. Frankfurt/M. 1996 (es 92)
- Bresson, Luc/Jaune, Ch.: Einführung in die Philosophie des Mythos. 2 Bde. Darmstadt 1991 und 1996
- Graf, Fritz: Griechische Mythologie. München und Zürich 1985 [gute Einführung auch in die Entstehung der Mythenforschung]
- Hacks, Peter: Iphigenie, oder: Über die Wiederverwendung von Mythen. Aus: ders., Die Maßgaben der Kunst (1977). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 34 f. [Auszug]
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung. In: Adorno, Theodor W., Gesammelte Schriften, Bd. 3. Frankfurt 1996
- Hübner, Kurt: Die Wahrheit des Mythos. München 1985
- Ide, Heinz (Hg.): kritisches lesen märchen usw. (projekt deutschunterricht 1). Stuttgart 1971
- Kaiser, Sigrid/Volertsen, Peter: Mythen und Fetische des Alltags. Ein Projekt über Deutsch und Kunst hinweg. In: Deutschunterricht (Berlin), 3/1996, 147-153.
- Mattenklott, Gundel: Tierverwandlungen und Geschlechtermythen. Deutschunterricht (Berlin), 48, 1995, 69-79.
- Münkler, Herfried: Odysseus und Kassandra. Politik im Mythos. Frankfurt/M. 1999 (Fischer Wissenschaft 1680)
- Tepe, Peter/Gerhardus, Christian (Hrsg.): Literaturwissenschaftliche Mythosforschung. Düsseldorfer Projekte. Essen (Die Blaue Eule) 1996, S. 79-91.
- Riedel, Volker: Lesarten des Oidipus-Mythos. In: Deutschunterricht (Berlin), 48, 1995, 58-68.
- Warnecke, Sylvia: Widersprüchliche Helden in Gerhard Holtz-Baumerts *Daidalos und Ikaros*. In: Deutschunterricht (Berlin), 48, 1995, 91-94.
- Weimann, Robert: Literaturgeschichte und Mythologie. Berlin & Weimar 1974

Nachschlagewerke / Lexika / Monografien:

- Bächtold-Stäubli, Hanns/Hoffmann-Krayer, Eduard (Hg.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bd. 1- 10. Unveränd. fotomech. Nachdruck d. Ausg. Berlin u. Leipzig 1927. Berlin, New York 1987 [Fundgrube für die Traditionen abergläubischen Denkens]
- Calvocoressi, Peter: Who's who in der Bibel, München 1990 (dtv 11313)
- Diederichs, Ulf: Who's who im Märchen. München 1995 (dtv 30503)
- dtv-Lexikon der Antike: Religion, Mythologie. 2 Bde. München 1970 u.ö. (dtv 3075/3076)
- Frenzel, Elisabeth: Motive der Weltliteratur. Stuttgart ⁴1992 (KTA 301)
- Frenzel, Elisabeth: Stoffe der Weltliteratur. Stuttgart ⁸1992 (KTA 300)
- Grimm, Jacob: Deutsche Mythologie. 3 Bde. Ungekürzte Ausg. Frankfurt/M., Berlin, Wien 1981 (Ullstein Buch 35107, 35108, 35109)
- Hasenfratz, Hans-Peter: Die religiöse Welt der Germanen. Freiburg 1992 (Herder SPEKTRUM, 4145)
- Henkel, Arthur/ Schöne, Albrecht (Hg.): Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. U. XVII. Jahrhunderts. Taschenausgabe. Stuttgart 1996
- Daemmrich, Horst und Ingrid: Themen und Motive in der Literatur. Ein Handbuch. Tübingen 1987. [Ergänzung zu den Standardwerken von Elisabeth Frenzel, s.d.]
- Hunger, Herbert: Lexikon der griechisch-römischen Mythologie. Mit Hinweisen auf das Fortwirken antiker Stoffe und Motive in der bildenden Kunst, Literatur und Musik des Abendlandes bis zur Gegenwart. Reinbek ⁵1978 (rororo 6178)
- Jenrich, Holger (Hg.): Freunde fürs Leben. Von Asterix bis Zorro: Gefährten, Helden, Kultfiguren. Essen 1996 [Sammlung von Erlebnis- und Erinnerungsberichten über Kultfiguren]
- Kagelmann, Jürgen: Who's who im Comic. München 1995 (dtv 32531)
- Keller, Hiltgart L.: Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst. Stuttgart ⁷1991
- Kraus, Heinrich/Uthemann, E.: Was Bilder erzählen. Die klassischen Geschichten aus Antike und Christentum in der abendländischen Malerei. München 1987.
- Kunze, Konrad: dtv-Atlas Namenskunde. München 1998 (dtv 3234)
- Lurker, Manfred: Wörterbuch der Symbolik. Stuttgart 1979 (KTA 464)
- Melchers, Erna und Hans: Das große Buch der Heiligen. Geschichte und Legende im Jahreslauf. München 1996 [Nacherzählung der Heiligenvitae aus katholischer Sicht, sehr umfangreich]
- Mitterauer, Michael: Ahnen und Heilige. Namengebung in der europäischen Geschichte. München 1993
- Moormann, Eric M./Uitterhoeve, W.: Lexikon der antiken Gestalten. Mit ihrem Fortleben in Kunst, Dichtung und Musik. Stuttgart 1995 (KTA 468)
- Oesterreicher-Mollwo, Marianne (Hg.): Herder Lexikon Symbole. Freiburg ¹⁰1990
- Preston, Percy: Metzler Lexikon antiker Bildmotive. Stuttgart, Weimar 1997. [Das Lexikon ist nach Sachbegriffen geordnet. Jeder Eintrag beschreibt die mythologischen Szenen oder Personen, in deren Kontext der Begriff vorkommt, verweist auf verwandte Begriffe und gibt die Belegstellen in den antiken literarischen Quellen]
- Ranke-Graves, Robert von/ Patai, Raphael: Hebräische Mythologie. Über die Schöpfungsgeschichte und andere Mythen aus dem Alten Testament. Reinbek ^{12.-13. Tsd.} 1994 (rde 411)
- Ranke-Graves, Robert v.: Griechische Mythologie. Quellen und Deutung. Neuausgabe. Reinbek 1984 (re 404)
- Rinsum, Annemarie und Wolfgang van: Lexikon literarischer Gestalten. Stuttgart 1988 (KTA 420)
- Scherf, Walter: Lexikon der Zaubermärchen. Stuttgart 1982 (KTA 472)
- Sellner, Albert Chr.: Immerwährender Heiligen-Kalender. Frankfurt/M 1993
- Simsek, Rudolf: Lexikon der germanischen Mythologie. Stuttgart ²1995 (KTA 368)

Materialien für den Unterricht:

- Haas, G. (Hg.): Legenden. Stuttgart 1986 (Arbeitstexte für den Unterricht; RUB 09597).
- Mieder, W. (Hg.): Grimms Märchen - modern. Stuttgart 1979 (Arbeitstexte für den Unterricht; RUB 09554)
- Olbrich, W. (Hg.): Antike Mythen in moderner Prosa. Stuttgart 1986 (Arbeitstexte für den Unterricht; RUB 09593)
- Petzoldt, L. (Hg.): Deutsche Sagen. Stuttgart 1981 (Arbeitstexte für den Unterricht; RUB 09535)
- Poser, Th. (Hg.): Fabeln. Stuttgart 1981 (Arbeitstexte für den Unterricht; RUB 09519)
- Poser, Th. (Hg.): Parabeln. Stuttgart 1981 (Arbeitstexte für den Unterricht; RUB 09539)
- Schödel, S. (Hg.): Märchen. Stuttgart 1990 (Arbeitstexte für den Unterricht; RUB 15017)
- Schödel, S. (Hg.): Märchenanalysen. Stuttgart 1981 (Arbeitstexte für den Unterricht; RUB 09532)

4.2 Rahmenthema ‚Konzeptionen und Krisen des Ich in der Literatur‘

4.2.1 Themenbereich ‚Aufbruch des Ich‘

Literatur:

- Bürger, Gottfried A.: Der Bauer. An seinen durchlauchtigen Tyrannen (1775). Abgedruckt in: BD 1994, S. 155; TuM 11, 1994, S. 180.
- Enzensberger, Hans M.: Mausoleum. 37 Balladen aus der Geschichte des Fortschritts. Frankfurt/M. 1978
- Goethe, Johann W.: Die Leiden des jungen Werthers (1774)
- Goethe, Johann W.: Lyrik des Sturm und Drang (1770-1775). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 168 f.; G 1991 passim; BD 1994, S. 187 f.
- Goethe, Johann W.: Urfaust (etwa 1773/1775)
- Goethe, Johann W.: Götz von Berlichingen (1773)
- Jung-Stilling, Heinrich: Heinrich Stillings Jugend (1777)
- Klopstock, Friedrich G.: Fürstenlob. (1774?). Abgedruckt in: LDB 11, 1988, S. 155.
- la Roche, Sophie v.: Geschichte des Fräuleins von Sternheim (1771)
- Lenz, Jakob M. R.: Der Hofmeister oder Vorteile der Privaterziehung (1774)
- Lessing, Gotthold E.: Emilia Galotti (1772)
- Lessing, Gotthold E.: Miss Sara Sampson (1755)
- Lessing, Gotthold E.: Fabeln. Abgedruckt in: LDB 11, 1988, S. 62 ff.; BD 1994, S. 162 ff.; AMT 1993, S. 152 [Auswahl].
- Rousseau, Jean - J.: Julie oder die Neue Héloïse (1761)
- Schiller, Friedrich: Die Räuber (1781)
- Schiller, Friedrich: Kabale und Liebe (1784)
- Schubart, Christian F. D.: Freiheitslied eines Kolonisten (1776). Abgedruckt in: BD 1994, S. 157; LDB 11, 1988, S. 155; BD 1994, S. 156.
- Schubart, Christian F. D.: Die Fürstengruft. Abgedruckt in: TuM 11, 1994, S. 210.
- Voltaire: Candide oder der Optimismus (1759)
- Wieland, Christoph M.: An Leonhard Meister (1787). Abgedruckt in: BD 1994, S. 158 f [autobiografischer Brief].

Prosa (Reden, Reflexionen, Biografien, Tagebücher, Briefe, Programme):

- Adorno, Th. W.: Individuum und Gesellschaft (1963) Abgedruckt in: BEG 7, 1969, S. 336.
- Adorno, Th. W.: Glosse über Persönlichkeit (1966). Abgedruckt in: WuS 2, 1971, S. 198 f.
- Auszüge aus Autobiografien und Tagebüchern (z.B. Samuel Pepys, Jung-Stilling, Moritz, Goethe, Lichtenberg)
- Bräker, Ulrich: Die Soldaten (1789). Aus: ders., Lebensgeschichte und natürliche Abenteuer des Armen Mannes im Tockenburg. Abgedruckt in: AMT 1993, S. 169 f.
- Braun, Volker: Die Schaubühne nicht als eine moralische Anstalt betrachtet (1968). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 154 f. ; VuG 1, 1997, S. 406 f.
- Brecht, Bertolt: Ist das epische Theater etwa eine ‚moralische Anstalt‘? (1933-1941). Abgedruckt in: AMT 1993, S. 204 [Auszug]; TuM 12, 1995, S. 282 f. [Auszug]
- Goethe, Johann W.: [Rede] zum Shakespeares-Tag (1771). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 185 f.; BD 1994, S. 192 f. [Auszug]; TuM 11, 1994, S. 190 f. [Auszug]
- Goethe, Johann W.: Das Straßburger Münster (1772). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 187 f.; AMT 1993, 174 f. [Auszug]
- Grass, Günter: Der Traum der Vernunft (1984). Abgedruckt in: BD 1994, S. 175 [Auszug].
- Hamann, Johann Georg: Über Natur, Glaube und Sprache. Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 171 [Auszug].
- Herder, Johann G.: Der Ursprung der Sprache (1772). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 175 f. [Auszug]; BD 1994, S. 232 f. [Auszug]
- Herder, Johann G.: Journal meiner Reise im Sommer 1769 (1769). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 177 f.; LDB 11, 1988, S. 150 f. [Auszug]
- Herder, Johann G.: Shakespeare (1773). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 181 f.; TuM 11, 1994, S. 188 f. [Auszug]
- Horkheimer, Max: Moderne Gesellschaft und Vernunft (1967). Abgedruckt in: BEG 7, 1969, S. 423 f.
- Jaspers, Karl: Wahre und falsche Aufklärung (1957). Abgedruckt in: BEG 7, 1969, S. 334.
- Kafka, Franz: Brief an den Vater (1919)

- Kant, Immanuel: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? (1784). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 150 f.; SuL 1, 1982, S. 158 f.; BD 1994, S. 175; AMT 1993, S. 147 f.; VuG 1, 1997, 63 f. [Auszug]
- Klingner, Friedrich M.: Rede des Satans (1791). Aus: ders., Faust's Leben, Taten und Höllenfahrt. Abgedruckt in: WuS 1973, S. 195 f.
- Knigge, Adolph Frh. v.: Über den Umgang mit Menschen (1788). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, 71 f. [Auszug]
- La Mettrie, Julien O. de: L'Homme Machine (1748). Abgedruckt in: AMT 1993, S. 147 f. [Auszug]
- Lavater, Johann C.: Genie. Aus: ders., Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe (1775-1778). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 172 f.; TuM 11, 1994, S. 188 f.
- Leibniz, Georg W.: Die beste aller Welten (1710, dt. 1720) Aus: ders., Phil. Schriften, ed. H.H. Holz (1965). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S. 149 f. [Auszug]; BD 1994, S. 131 f. [Auszug]
- Lenz, Jakob M. R.: Handeln ist die Seele der Welt (1774). Abgedruckt in: BD 1994, S. 193; AMT 1993, S. 165 [Auszug].
- Lichtenberg, Georg Chr.: Aphorismen. Abgedruckt in: AMT 1993, S. 148; TuM 11, 1994, S. 154 f.; BD 1994, S. 165.
- Lichtenberg, Georg Chr.: Die Shakespeare-Anbeter. Abgedruckt in: WuS 1973, S. 162 f.
- Nietzsche, Friedrich: Der tolle Mensch (1886). Abgedruckt in: BD 1994, S. 196 f. [Auszug]
- Rousseau, Jean J.: Der gesellschaftliche Vertrag (dt. 1763). Abgedruckt in: LB 1985, S. 60 f. [Auszug]
- Schiller, Friedrich: Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken? (1784). Abgedruckt in: LDB 11, 1988, S. 176 f. [Auszug]; BD 1994, S. 192 f. [Auszug]
- Schiller, Friedrich: Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet (1784). Abgedruckt in: AMT 1993, S. 198 f. [Auszug]
- Schiller, Friedrich: Vorrede zu den Räufern (1781). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 191 f. LB 1985, S. 65 f. [Auszug]; TuM 11, 1994, S. 218 f. [Auszug]
- Schiller, Friedrich: Brief vom 24. Sept. 1782 an Herzog Karl Eugen. Abgedruckt in: TuM 11, 1994, S. 222 f.; AMT 1993, S. 176 f.
- Schiller, Friedrich: Programmschrift zur Rheinischen Thalia (1784). Abgedruckt in: AMT 1993, S. 177 f.; TuM 11, 1994, S. 218 f. [Auszug]
- Stolberg, Friedrich L. Graf zu: Über die Fülle des Herzens (1777). Abgedruckt in: LDB 11, 1988, S. 150 f. [Auszug]
- Tobler, Georg Chr.: Die Natur (1783). Abgedruckt in: BEG 7, 1969, S. 203; WuS 1973, S. 193 f.; AMT 1993, S. 173 f. [hier nur kurzer Auszug]
- Wolff, Christian: Vernünfftige Gedanken Von den Kräfften des menschlichen Verstandes (1713). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, 61 f.

4.2.2 Themenbereich ‚Selbstverwirklichung des Ich‘

Literatur:

- Brentano, Clemens v.: Lyrik. Abgedruckt in: WuS 1973, S. 297 f.; G 1991, S. 140 f.
- Eichendorff, Joseph v.: Aus dem Leben eines Taugenichts (1826)
- Eichendorff, Joseph v.: Lyrik. Abgedruckt in: WuS 1973, S. 299 f.; G 1991, S. 136 f.
- Goethe, Johann W.: Faust, Tasso (1790), Iphigenie (1787)
- Goethe, Johann W.: Klassische Lyrik. Abgedruckt in: WuS 1973, S. 199 f.; G 1991, S. 80 f.
- Goethe, Johann W.: Wilhelm Meisters Lehrjahre (1796)
- Goethe, Johann W.: Die Wahlverwandschaften (1809)
- Hölderlin, Friedrich: Hyperion (1799)
- Hölderlin, Friedrich: Lyrik. Abgedruckt in: WuS 1973, S. 273 f.; G 1991, S. 112 f.
- Knebel, Karl L. v.: Der Adel und das „Glück des Staates“ (1787). Abgedruckt in VuG 1, 1997, S. 123 f.
- Lessing, Gotthold E.: Nathan der Weise (1779)
- Märchen und Kunstmärchen
- Schiller, Friedrich: Dom Karlos (1787); Wallenstein (1798/99); Maria Stuart (1800); Die Jungfrau von Orleans (1801)
- Schiller, Friedrich: Klassische Lyrik. Abgedruckt in: WuS 1973, S. 207 f.; G 1991, S. 104 f.
- Schlegel, Friedrich: Lucinde (1799)

Prosa (Reden, Reflexionen, Biografien, Tagebücher, Briefe, Programme):

- Brecht, Bertolt: Gespräch über Klassiker (1929). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, 206 f. [Auszug]

- Fichte, Johann G.: Über die Bestimmung des Menschen (1794). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, 144 f. [Auszug]
- Herder, Johann G.: Humanität. Aus: ders., Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit (1784-1791). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 243 f. [Auszug]; VuG 1, 1997, 129 f. [Auszug]
- Herder, Johann G.: Briefe zur Beförderung der Humanität. (1794). Abgedruckt in: LB 1985, S. 73 f. (27. Brief); LDB 12/13, 1., 1990; S. 42 f. (27. Brief)
- Holst, Amalia: Über die Bestimmung des Weibes zur höheren Geistesbildung (1802). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 28 f. [Auszug]; VuG 1, 1997, 135 f. [Auszug]
- Humboldt, Wilhelm v.: Theorie der Bildung des Menschen. (1793). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 263 f.
- Kleist, Heinrich v.: Über das Marionettentheater (1810). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 278 f.; BD 1994, S. 259 f. [Auszug]; AMT 1993, S. 230 f.; LB 1985, S. 96 f.
- Lauckhardt, Friedrich Chr.: Kritik der „ästhetischen Erziehung“ (1799). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989; S. 17 f. [Auszug]; VuG 1, 1997, 156 f. [Auszug]
- Schiller, Friedrich: [Briefe] Über die ästhetische Erziehung des Menschen (1793). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 240 f. [9. Brief]; AMT 1993, S. 207 f. [27. Brief]; BD 1994, S. 219 f. [Auszug]
- Schiller, Friedrich: Über die Anmut. Aus: ders., Über Anmut und Würde (1793). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 234 f. [Auszug]
- Schiller, Friedrich: Über naive und sentimentalische Dichtung (1795). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 229 f. [Auszug]; LDB 12/13, 1., 1990, S. 21 f. [Auszug]; VuG 1, 1997, 144 f. [Auszug]
- Winkelmann, Johann J.: Von der Kunst der Griechen (1764). Aus: ders., Geschichte der Kunst des Altertums (1764). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 19 f. [Auszug]; BD 1994, S. 399 f. [Auszug]
- Winkelmann, Johann J.: Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst. Abgedruckt in: BD 1994, S. 205 f. [Auszug]

4.2.3 Themenbereich ‚Entgrenzung des Ich‘

Literatur:

- Bachmann, Ingeborg: Malina (1971); Das dreißigste Jahr (1961)
- Baudelaire, Charles: Die Blumen des Bösen (1857, dt. 1891)
- Benn, Gottfried: Gehirne (1915). Abgedruckt in: LB 1985, 211 f.
- [Bonaventura], Monolog des wahnsinnigen Welterschöpfers. Aus: ders., Nachtwachen des Bonaventura. (1805). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 319 f. [Auszug]
- Brecht, Bertolt: Mann ist Mann (1924/26)
- Broch, Hermann: Der Schlafwandler (1929-1932)
- Büchner, Georg: Dantons Tod (1835); Lenz (1839); Woyzeck (1877)
- Conrad, Josef: Das Herz der Finsternis (1899)
- Dostojewskij, Fedor: Schuld und Sühne (dt. 1882); Der Spieler (dt. 1890); Der Idiot (dt. 1889)
- Expressionistische Lyrik. Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991
- Flaubert, Gustave: Madame Bovary (1856; dt. 1858)
- Fontane, Theodor: Der Stechlin (1897/98)
- Frisch, Max: Stiller (1954); Mein Name sei Gantenbein (1964)
- Goethe, Johann W.: Faust I und Faust II
- Gontard, Susette: Brief an Hölderlin (1799). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, 149 f. [Auszug]
- Günderode, Karoline v.: Der Schatten eines Traumes. Gedichte, Prosa, Briefe, Zeugnisse von Zeitgenossen. Hg. v. Christa Wolf. Darmstadt 1979
- Günderode, Karoline v.: Brief an Karl Daub (1805). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, 151 f.
- Hauptmann, Gerhardt: Bahnwärter Thiel (1888)
- Hebbel, Friedrich: Maria Magdalena (1844)
- Heine, Heinrich: Lyrik und Prosa
- Hoffmann, Ernst T. A.: Die Elixiere des Teufels (1815/16)
- Hölderlin, Friedrich: Lyrik. Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991.
- Ibsen, Henrik: Peer Gynt (1867); Nora oder Ein Puppenheim (1879)
- Kafka, Franz: Das Urteil (1913); Die Verwandlung (1915)
- Kleist, Heinrich v.: Brief an Marie von Kleist (1811). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, 152 f.
- Kleist, Heinrich v.: Erzählungen (1810/11)
- Kleist, Heinrich v.: Penthesilea (1808); Prinz von Homburg (1821)
- Mann, Thomas: Der Tod in Venedig (1912)
- Musil, Robert: Die Verwirrungen des Zöglings Törleß (1906)

- Motte-Fouqué, Friedrich de la: Undine (1811)
- Novalis: Hymnen an die Nacht (Athenaeum-Fs. 1800). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 301 f.
- Novalis: Hyazinth und Rosenblütchen (1798). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, 180 f. [Auszug]
- Poe, Edgar E.: Detektivgeschichten, Erzählungen, Kurzgeschichten (verschiedene dt. Übersetzungen)
- Ransmeyer, Christoph: Die letzte Welt (1988)
- Schneider, Robert: Schlafes Bruder (1992)
- Süskind, Patrick: Das Parfüm (1985)
- Tschchow, Anton: Onkel Wanja. (dt. 1902)
- Wolf, Christa: Nachdenken über Christa T. (1972); Kein Ort. Nirgends (1979)

Prosa (Reden, Reflexionen, Biografien, Tagebücher, Briefe, Programme):

- Brecht, Bertolt: Geschichten von Herrn Keuner (1935 ff.). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 482 f. [„Wenn Herr K. einen Menschen liebte“]
- Büchner, Georg.: Briefe. Abgedruckt in: WuS 1973, S. 334 [über Dantons Tod].
- Frisch, Max.: Du sollst dir kein Bildnis machen. Aus: ders., Tagebuch 1946-1949. Abgedruckt in: WuS 1973, S. 488 f.
- Kierkegaard, Soren.: Verzweiflung ist: Die Krankheit zum Tode. Abgedruckt in: BEG 7, 1969, S. 252 f.
- Marx, Karl.: Die Selbstentfremdung in der bürgerlichen Gesellschaft. Aus: ders., Die heilige Familie. Abgedruckt in: BEG 7, 1969, S. 314.
- Nietzsche, Friedrich: Der tolle Mensch. Aus: ders., Die fröhliche Wissenschaft (1882). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 379 f.
- Novalis: Über die Natur. Aus: ders. Die Lehrlinge zu Sais (1789). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 303 f.
- Schopenhauer, Arthur: Von der Nichtigkeit und den Leiden des Lebens. Aus: ders., Die Welt als Wille und Vorstellung (1818). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 335 f.
- Wolf, Christa: Die Aktualität der Romantik (1982). Aus: dies., Kultur ist, was gelebt wird (1983) Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 53 [Auszug]; VuG 1, 1997, 144 f. [Auszug]

Sekundärliteratur :

- Bürger, Peter: Das Verschwinden des Subjekts. Eine Geschichte der Subjektivität von Montaigne bis Barthes. Frankfurt/M. 1998
- Daniel, Claus: Theorien der Subjektivität. Einführung in die Soziologie des Individuums. Frankfurt/M., New York 1981 [Knapper Überblick über die Theorien des Subjekts von Fichte über Goffman bis zu M. Foucault]
- Dülmen, Richard van: Die Entdeckung des Individuums 1500-1800. Frankfurt/M. 1997 (FTB 60122) [Konzentrierter, gut lesbarer Überblick über die europäische Sozialgeschichte des Individuums, enthält die neueste, weiterführende Literatur zum Thema]
- Ebeling, Hans: Das Subjekt in der Moderne. Rekonstruktion der Philosophie im Zeitalter der Zerstörung. Reinbek 1993 (rde 484) [In Auseinandersetzung vor allem mit Heidegger, Adorno, Horkheimer und Habermas plädiert Vf. für die Unverzichtbarkeit des Subjekts auch in der Moderne]
- Eksteins, Modris: Tanz über Gräben. Die Geburt der MODERNE und der ERSTE WELTKRIEG. Reinbek 1990 [Materialreiche Kulturgeschichte der frühen Moderne]
- Floren, Franz J.: Soziale Gruppe und Individuum. 2 Bde. Paderborn 1983. (Sozialwissenschaften H.2 und H.3) [Sammlung von Texten und Unterrichtsmaterialien, die auch für den Deutschunterricht verwendbar sind]
- Hauser, Arnold: Zur Sozialgeschichte des deutschen Irrationalismus. Sozialgeschichte der Kunst und Literatur. München 1969, S. 634-638
- Hof, Ulrich im: Das Europa der Aufklärung. München: Beck 1983 (Lizenzausgabe: Büchergilde Gutenberg)
- Hofmann, Gisbert u.a.: Psychologie der Persönlichkeit. Frankfurt/M.: 1979 (Studienbücher Politik) [Problemorientierter Überblick für den Schulgebrauch; im Anhang kleine Sammlung von Originaltexten; überwiegend soziologisch orientiert]
- Jorgensen, Sven Aage u.a.: Aufklärung, Sturm und Drang, frühe Klassik, 1740-1789. München 1990 (Geschichte der Deutschen Literatur, Bd. VI, hg. v. H. de Boor u. R. Newald)
- Konersmann, Ralf: Lebendige Spiegel. Die Metapher des Subjekts. Frankfurt 1991 (FTB 10726)
- Olejniczak, Verena: Heterologie. Konturen frühneuzeitlichen Selbstseins jenseits von Autonomie und Heteronomie. In: Literaturwissenschaft und Linguistik, 26, 1996, 6-36.
- Pascal, Roy: Der Sturm und Drang. Stuttgart 1977 (KTA 335)
- Richter, Horst E.: Der Gotteskomplex. Die Geburt und Krise des Glaubens an die Allmacht des Menschen. Hamburg 1979

- Riedel, Christoph: *Subjekt und Individuum. Zur Geschichte des philosophischen Ich-Begriffes*. Darmstadt 1989 [Knapper philosophiegeschichtlicher Überblick von Platon bis Freud]
- Schmidt, Christoph: *Die Endzeit des Genies. Zur Problematik des ästhetischen Subjekts in der (Post-)Moderne*. In: *Deutsche Vierteljahresschrift* 69, 1995, 172-195.
- Schmidt, Jochen (Hg.): *Aufklärung und Gegenklärung in der europäischen Literatur, Philosophie und Politik von der Antike bis zur Gegenwart*. Darmstadt 1989
- Schmidt, Jochen: *Die Geschichte des Genie-Gedankens in der deutschen Literatur, Philosophie und Politik 1750-1945*. 2 Bde. Darmstadt 1985
- Schulz, Gerhard: *Die deutsche Literatur zwischen Französischer Revolution und Restauration. Erster Teil: 1789-1806*. München 1983 (*Geschichte der Deutschen Literatur*, Bd. VII/1, hg. v. H. de Boor u. R. Newald)
- Schulz, Gerhard: *Die deutsche Literatur zwischen Französischer Revolution und Restauration. Zweiter Teil: 1806-1830*. München 1989 (*Geschichte der Deutschen Literatur*, Bd. VII/2, hg. v. H. de Boor u. R. Newald)

4.3 Rahmenthema ‚Sprache und Welterschließung‘

- Allhoff, Dieter-W.: *Rhetorische Analyse der Reden und Debatten des ersten deutschen Parlaments von 1848/49, insbesondere auf syntaktischer und semantischer Ebene*. München 1975 [reichhaltige Material-Fundgrube für den Unterricht]
- Arens, Hans: *Sprachwissenschaft. Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart*. 2 Bde. Frankfurt 1974 (FAT 2077/78) [Grundlagenwerk der Sprachwissenschaft; Verbindung von historischer Darstellung, Dokumentation und Kommentar zur Entwicklung der Sprachphilosophie von der Antike bis zur generativen Transformationsgrammatik. Enthält viele der hier angeführten Texte in wesentlichen Auszügen]
- Aristoteles: *Rhetorik*. München 1980 [Standardwerk seit über 2300 Jahren; übersetzt und erläutert von Franz G. Sieveke]
- Bartels, Klaus: *Wie Berenike auf die Vernissage kam. 77 Wortgeschichten*. Darmstadt 1996. [Lehrreiche etymologische Kurzstudien zu Herkunft und Bedeutungsverschiebungen von Wörtern wie ‚Schule‘, ‚Computer‘, ‚Protokoll‘, ‚Information‘, ‚Theorie‘ etc.]
- Bollnow, Otto Friedrich: *Sprache und Erziehung*. Stuttgart 1966 [einzelne Kapitel können als ‚selbstständige‘ Texte gelesen werden, besonders zu empfehlen: IV: *Die Welterfassung in der Sprache*]
- Borsche, Tilman (Hg.): *Klassiker der Sprachphilosophie. Von Platon bis Noam Chomsky*. München 1996. [Wichtige Sprachphilosophen werden in diesem Sammelband von verschiedenen Autoren kurz, aber prägnant vorgestellt. Eignet sich gut dazu, sich einen Überblick über die verschiedenen sprachphilosophischen Ansätze zu verschaffen.]
- Braun, Edmund (Hg.): *Der Paradigmenwechsel in der Sprachphilosophie*. Darmstadt 1996. [Neuester Forschungsstand, gut aufbereitete kürzere Texte aus über 2500 Jahren, von Parmenides, Platon, Aristoteles, Cicero bis Rorty, Lorenz, Habermas, Apel; besonders für LK zu empfehlen.]
- Braun, Peter (Hg.): *Fremdwort-Diskussion*. München: Fink 1979 (UTB 797)
- Coseriu, Eugenio: *Die Geschichte der Sprachphilosophie von der Antike bis zur Gegenwart*. Tübingen 1975 [sehr guter Überblick auf 190 Seiten]
- Földes-Papp, Karoly: *Vom Felsbild zum Alphabet*. 1987 [guter geschichtlicher Überblick über die Entstehung und Verbreitung des lateinischen Alphabets]
- Follesdal, Dagfinn u.a.: *Rationale Argumentation. Ein Grundkurs in Argumentations- und Wissenschaftstheorie*. Berlin 1988 [hohes theoretisches Niveau und trotzdem verständlich geschrieben, gute Präsentation]
- Gadamer, Hans-Georg: *Hermeneutik II, Wahrheit und Methode, Ergänzungen, GW, Bd 2*. Tübingen 1993 [Es handelt sich hierbei um 25 Aufsätze (Vorstufen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen über einen Zeitraum von 40 Jahren hinweg) zu Gadammers vielbeachtetem Hauptwerk ‚Wahrheit und Methode‘ von 1960; einzelne Aufsätze sind sehr gut für den LK geeignet, z.B. ‚Was ist Wahrheit ?‘ (1957) oder ‚Sprache und Verstehen‘ (1970)]
- Geißner, Hellmut: *Sprecherziehung. Didaktik und Methodik der mündlichen Kommunikation*. 2. Aufl. 1986 [unverzichtbares Standardwerk; für die Unterrichtspraxis ist vor allem die Unterscheidung in „Mündliche Kommunikation im Unterricht“ und „Unterricht in mündlicher Kommunikation“ entscheidend]
- Gerhardt, Marlis (Hg.): *Linguistik und Sprachphilosophie*. München 1974. [Aufsatzsammlung, besonders geeignet Utz Maas: *Sprechen und Handeln - zum Stand der gegenwärtigen Sprachtheorie*]
- Grewendorf, Günther (Hg.): *Rechtskultur als Sprachkultur*. 1992 [von der Sprachanalyse, insbesondere von Rechtsvorschriften, Äußerungsdelikten, Plagiat etc. bis hin zum ‚linguistischen Fingerabdruck‘]
- Habermas, Jürgen: *Theorie des kommunikativen Handelns*, 2 Bde. Frankfurt 1981/1987 [theoretisches Standardwerk; Habermas beansprucht in seinem komplexen Handlungsmodell Meads symbolischen Inter-

- aktionismus, Wittgensteins Konzept der Sprachspiele, Austins Sprechaktheorie und Gadammers Hermeneutik zu berücksichtigen; besonders zu empfehlen: Bd 1, Exkurs zur Argumentationstheorie, S.44 ff., und Geltungsansprüche und Kommunikationsmodi, S. 410 ff.]
- Hannappel, Hans/Melenk, Hartmut: Alltagssprache. Semantische Grundbegriffe und Analysebeispiele. München 1979 [alle Beispiele sind näher kommentiert, besonders zu empfehlen: Teil 3, Begriffsstrategien]
 - Hayakawa, S.I.: Semantik. Sprache im Denken und Handeln. 4., völlig überarbeitete Auflage. Darmstadt o.J. /engl. Original 1939 [internationaler Klassiker, klare Gliederung, geraffte Darstellungen; einzelne Kap. sind für den LK ausgezeichnet als Grundlage für Referate geeignet]
 - Henscheid, Eckhard: Dummdeutsch. Ein Wörterbuch. Stuttgart 1993 (RUB 8865)
 - Hoppenkamps, Hermann: Information oder Manipulation? Untersuchungen zur Zeitungsberichterstattung über eine Debatte des Deutschen Bundestages. Tübingen 1977 [Material-Fundgrube für den Unterricht]
 - Hotz, Karl: Deutsche Sprache der Gegenwart. Entwicklungen und Tendenzen. Stuttgart: 1977
 - Humboldt, Wilhelm v.: Schriften zur Sprache. Stuttgart 1980 [Textsammlung, besonders geeignet der kurze Text Über Denken und Sprechen]
 - Klann-Delius, Gisela: Sprache, Sprechen und Subjektivität in der Ontogenese. In: Literaturwissenschaft und Linguistik, 26, 1996, S. 114-141.
 - Kopperschmidt, Josef: Argumentation, Sprache und Vernunft, Teil II. Stuttgart 1980 [geraffte Hintergrundlektüre für den Lehrenden, Textauszüge für LK zur Struktur der Argumentation auf drei Ebenen: Geltungsproblematisierung, Geltungseinlösung, Geltungsratifikation]
 - Kraus, Karl: Die Sprache. München 1969 [Sprachkritische Aufsätze aus ‚Die Fackel‘]
 - Lemmermann, Heinz: Lehrbuch der Rhetorik. Redetraining mit Übungen. München 1987 [Verständlich geschriebenes, praxisorientiertes Lehrbuch, auch für Studierende zum Selbststudium geeignet]
 - Lenke, Nils u.a.: Grundlagen menschlicher Kommunikation: Mensch, Welt, Handeln, Sprache, Computer. München: Fink 1995 (UTB 1877)
 - Macheiner, Judith: Das grammatische Variété oder Die Kunst und das Vergnügen, deutsche Sätze zu bilden. Frankfurt/M. 1991 [eine federleichte stilistische Grammatik bedeutsamer deutscher Texte, die als Beispiele sehr gut in einem funktional ausgerichteten Grammatikunterricht zu verwenden sind]
 - Naess, Arne: Kommunikation und Argumentation, Kronberg 1975 [Basiskurs für wissenschaftliches Arbeiten, viele praktische Beispiele und Übungen]
 - Peisl, Anton/Mohler, Armin (Hg): Der Mensch und seine Sprache. O.J. [Aufsatzsammlung, besonders geeignet Paul Watzlawick: Münchhausens Zopf und Wittgensteins Leiter, Zum Problem der Rückbezüglichkeit]
 - Pinker, Steven: Der Sprachinstinkt. 1996 [bedeutender linguistischer Beitrag zum Jahrzehnt des Gehirns mit ‚Enthüllungen‘ über die Geheimnisse des Bewusstseins und der These über die biologischen Grundlagen der Sprache]
 - Pörksen, Uwe: Plastikwörter: Die Sprache einer internationalen Diktatur. O.J. [fundierte Analyse eines neuen Worttyps, sog. konnotativer Stereotype wie z.B. Kommunikation, Information, Prozess, Problem; viele anschauliche Beispiele]
 - Porzig, Walter: Das Wunder der Sprache, 9. Auflage, Tübingen 1993 [fast schon ein Klassiker, 1. Aufl. 1950, gut verständliche Darstellung von Problemen und Ergebnissen moderner Sprachwissenschaft; besonders zu empfehlen Kap. VI: Sprachwandel]
 - Röhl, Klaus Rainer: Deutsches Phrasenlexikon. 1995 [Zusammenstellung von Phrasen zur politischen Korrektheit]
 - Römer, Ruth: Die Sprache der Anzeigenwerbung. Bielefeld 1971 [systematische Analyse von 1500 Werbeanzeigen der 60er Jahre hinsichtlich Wortbildung, Wortwahl, Satzbau und der angewandten rhetorischen Mittel; Fundgrube für den Unterricht, aufgrund der systematischen Aufbereitung besonders geeignet zur historischen Kontrastierung mit Anzeigen und Werbespots aus den 90er Jahren]
 - Rüdiger, Horst: Sokrates ist nicht Sokrates. Klassische Trug- und Fangschlüsse, 2. Auflage. Zürich, München 1978 [Darstellung und Auflösung von Scheinlogiken, gegen die Sophisterei gerichtet, viele praktische Beispiele aus dem Kampf mit dem ‚gesunden Menschenverstand‘]
 - Schopenhauer, Arthur: Der handschriftliche Nachlass, vier Bände, hrsg. Arthur Hübscher. Frankfurt 1970 [4. Band, letzte Manuskripte: Über die, seit einigen Jahren methodisch betriebene Verhunzung der deutschen Sprache - vielfältiges Anschauungsmaterial; und Manuskriptbücher, 1. Teil, Eristische Dialektik, 38 Kunstgriffe - eine auch heute noch brandaktuelle Zusammenstellung rhetorischer Tricks]
 - Schrey, Heinz-Horst: Dialogisches Denken, Darmstadt 1970 [guter Überblick von der Antike bis zur Gegenwart]

- Ueding, Gert (Hg): Rhetorik zwischen den Wissenschaften. Geschichte, System, Praxis des Historischen Wörterbuchs der Rhetorik. Tübingen 1991 [Aufsatzsammlung, besonders zu empfehlen Kapitel V. Felder der angewandten Rhetorik]
- Ueding, Gert/Steinbrink, Bernd: Grundriß der Rhetorik. Geschichte. Technik. Methode. Stuttgart 1986
- Waldmann, Günter: Produktiver Umgang mit Lyrik. Eine systematische Einführung in die Lyrik, ihre produktive Erfahrung und ihr Schreiben, 2. korr. Aufl., Baltmannsweiler 1992 [eine Fülle von Anschauungsmaterial, Aufgaben und Tips für Studierende als Sprach-Kunsthandwerker]
- Wandruszka, Mario: Wer fremde Sprachen nicht kennt.... 1991 [über das Menschenbild in den Sprachen Europas]
- Weddige, Hilbert: Einführung in die germanistische Mediävistik. München 1987 [besonders zu empfehlen: Kap. 4, mittelalterlich-christliche Bedeutungskunde (Hermeneutik) und Kap.5, Rhetorik und Metrik; gut aufbereitetes Anschauungsmaterial und Hintergrunderläuterungen]
- Wittgenstein, Ludwig: Philosophische Untersuchungen, Werkausgabe Bd.1. Frankfurt 1984 [Standardwerk; trotz der Komplexität der Wittgensteinschen Sprachphilosophie sollten zumindest im LK einzelne Paragraphen behandelt werden; die gedankliche Schärfe ist kaum zu überbieten]
- Wunderlich, Dieter: Studien zur Sprechakttheorie. Frankfurt 1976 [besonders zu empfehlen Kap. VII: Entwicklung der Diskursanalyse; Darstellung und Auswertung vieler pragmatischer Kommunikationssituationen]
- Zimmer, Dieter E.: Deutsch und anders. Die Sprache im Modernisierungsfieber. Reinbek 1997 [Sammlung von Aufsätzen zur Gegenwartssprache]
- Zimmer, Dieter E.: Redens Arten. Über Trends und Tollheiten im neudeutschen Sprachgebrauch. Zürich 1986

Texte aus Lehrwerken für die Oberstufe:

- Bausinger, Hermann: Sprachverhalten und Dialekt heute. Aus: ders., Deutsch für Deutsche. Sprachbarrieren, Sondersprachen (1979). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 283 f. [Auszug]
- Betz, Werner: Zwei Sprachen in Deutschland? Aus: Handt, Fr.: Deutsch - gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land? (1964). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 27 f. [Auszug]; VuG 12/13, 1989, S. 226 f. [Auszug]
- Böll, Heinrich: Die Sprache als Hort der Freiheit. Aus: ders., Hierzulande. Aufsätze zur Zeit (1963). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 31 f. [Auszug]; CD 3, 1994; S. 319 f. [Auszug]
- Brecht, Bertolt: Die List, die Wahrheit unter vielen zu verbreiten (1935). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 226 [Auszug]; VuG 2, 1997, S. 312 f.
- Brecht, Bertolt: Über die Wiederherstellung der Wahrheit (1934). Abgedruckt in: BD 1994, S. 354 f. [Auszug]
- Bühler, Karl: Sprachtheorie (1934). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 174 f. [Auszug]; BD 1994, S. 78 f. [Auszug]
- Burkhardt, Angelika: Biologische Voraussetzungen der Sprache. Aus: dies., Evolution zur Sprache (1982). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 166 f. [Auszug]
- Chomsky, Noam: Generative Grammatik als Theorien der Sprachkompetenz. Aus: ders., Aspekte der Syntax-Theorie. Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 36 f. [Auszug]
- Chomsky, Noam: Sprache und Geist (1924). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 24 f. [Auszug]
- Dieckmann, Walther: Erfolg und Mißerfolg der Menschenlenkung durch Sprache (1969). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 76 f. [Auszug]
- Eco, Umberto: Die Welt als Buch. Aus: ders., Der Name der Rose (1984). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 211 f. [Auszug]; VuG 2, 1997, S. 304 f. [Auszug]
- Förster, Uwe: Sprachrichtigkeit - worauf gründet sie sich? (1993). Abgedruckt in: CD 3, 1994; S. 324 f. [Auszug]
- Gehlen, Arnold: Entlastungsfunktion der Sprache (1964). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 162 f. [Auszug]
- Gehlen, Arnold: Der Mensch [und die Sprache] (1966). Abgedruckt in: BD 1994, S. 234 f. [Auszug]
- Gipper, Helmut: Gibt es ein sprachliches Relativitätsprinzip? (1972). Abgedruckt in: AsH 1986, S. 271 [Auszug]; LDB 12/13, 2., 1990, S. 185 f. [Auszug]
- Habermas, Jürgen: Umgangssprache, Bildungssprache, Wissenschaftssprache (1978) Aus: ders., Kleine politische Schriften I-IV (1981). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 196 f. [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 31 f. [Auszug]
- Hamann, Johann Georg: Über Natur, Glaube und Sprache. Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 171 [Auszug]

- Heisenberg, Werner: Sprache und Wirklichkeit in der modernen Physik (1960). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 193 f. [Auszug]; VuG 2, 1997, S. 309 f.
- Henle, Paul: Vokabular und Wahrnehmung (1969). Abgedruckt in: AsH 1986.
- Herder, Johann G.: Abhandlung über den Ursprung der Sprache (1772). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 28 f. [Auszug]; LDB 12/13, 2., 1990, S. 153 f. [Auszug]; VuG 2, 1997, S. 296 f. [Auszug]
- Herder, Johann G.: Haben die Menschen, ihren Naturfähigkeiten überlaßen, sich selbst Sprache erfinden können? (1772). Abgedruckt in: CD 3, 1994; S. 294 f. [Auszug]
- Hörmann, Hans: Handlung und Sprache. Aus: ders., Psychologie der Sprache (²1970). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 131 [Auszug].
- Humboldt, Wilhelm v.: Zur Entstehung der Sprache. Aus: ders., Über das vergleichende Sprachstudium (ca. 1820). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 30 f. [Auszug]
- Humboldt, Wilhelm v.: Zwischen Subjekt und Objekt: Die Sprache. (ca. 1820). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 57 f. [Auszug]
- Humboldt, Wilhelm v.: Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues (...) (1836). Abgedruckt in: CD 3, 1994; S. 312 f. [Auszug]
- Jaspers, Karl: Das Wesen der Sprache. Aus: ders., Die Sprache (1964). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 1 f. [Auszug]
- Jaspers, Karl: Die Leistung der Sprache. Aus: ders., Die Sprache (1964). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 45 f. [Auszug]
- Jonas, Doris F. und David: Das erste Wort (1979). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 300 f. [Auszug]; VuG 12/13, 1989, S. 209 f. [Auszug]
- Kamlah, Wilhelm: Die sprachliche Erschließung der Welt (1973). Abgedruckt in: AsH 1986,
- Kleist, Heinrich v.: Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden. Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 78 f. [Auszug]
- Krischke, Wolfgang: Der Jargon der Informatiker, Mailbox (1991). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 294 f.
- Lenz, Siegfried: Literatur im wissenschaftlichen Zeitalter (1983). Abgedruckt in: BD 1994, S. 386 f. [Auszug]
- Locke, John: Über die Wörter oder die Sprachen im allgemeinen. Aus: ders., Über den menschlichen Verstand (1690, dt. 1757). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 21 f. [Auszug]
- Lorenz, Konrad: Die Sprache der Tiere. Aus: ders., Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen (1974). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 206 f. [Auszug]
- Marx, Karl u. Friedrich Engels: Die Entstehung der Sprache. Aus: dies., Die deutsche Ideologie (1845/46). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 131 f. [Auszug]
- Maurer, Friedrich: Schriftsprache und Mundarten (1956). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 280 f. [Auszug]
- Moeller, Klaus Ulrich: Verkommt die Sprache? (1986). Abgedruckt in: BD 1994, S. 399 f. [Auszug]
- Moser, Hugo: Wandlungen in der Hochsprache der Gegenwart (1965). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 125 f. [Auszug]
- Paul, Hermann: Erforschung des Lautwandels. Aus: ders., Grundriss der germanischen Philologie (1901). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 288 f. [Auszug]
- Plessner, Helmut: *Conditio humana* (1961). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 31 f. [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 31 f. [Auszug]; VuG 2, 1997, S. 298 f. [Auszug]
- Poerksen, Uwe: Die Experten als Funktionäre der Verwirklichung (1989). Abgedruckt in: BD 1994, S. 399 f. [Auszug]
- Polenz, Peter v.: Sprachwandel und Sprachgeschichte. Aus: ders., Geschichte der deutschen Sprache (²1978). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 290 f. [Auszug]
- Rousseau, Jean J.: Über den Ursprung der Sprache. Aus: ders., Über den Ursprung und Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen (155, dt. 1756). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 31 f. [Auszug]
- Sapir, Edward: Vom Wesen der Sprache (1921). Abgedruckt in: CD 3, 1994; S. 290 f. [Auszug]
- Saussure, Ferdinand de: Ein System von Zeichen. Aus: ders., Grundfragen einer allgemeinen Sprachwissenschaft (1967). Abgedruckt in: CD 3, 1994; S. 301 f. [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 18 f. [Auszug]
- Schaff, Adam: Sprache und Gesellschaft. Aus: ders., Sprache und Erkenntnis (1974). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 213 f. [Auszug]
- Schlodder, Holger: Der Jargon und die Gefühle (1984). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 223 f. [Auszug]
- Schulz von Thun, Friedemann: Die Anatomie einer Nachricht. Aus: ders., Miteinander reden. Bd.1, 1981. Abgedruckt in: CD 3, 1994; S. 304 f. [Auszug]
- Seiffert, Helmut: Das Wort und die Gegenstände in der Welt. Aus: ders., Einführung in die Wissenschaftstheorie (⁵1972). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 61 f. [Auszug]

- Sternberger, Dolf: Sprache in der Politik. Aus: Die deutsche Sprache im 20. Jahrhundert (²1969). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 66 f. [Auszug]
- Trömel-Plötz, Senta: Männersprache - Frauensprache. Aus: dies., Weiblicher Stil - männlicher Stil. In: dies., Gewalt durch Sprache (1984). Abgedruckt in: BD 1994, S. 400 [Auszug]; VuG 2, 1997, S. 317 f. [Auszug]
- Walser, Martin: Der Dialekt als Prüfstein. Aus: ders., Heimatkunde. Aufsätze und Reden (1968). Abgedruckt in: SuL 2, 1982, S 332 f. [Auszug]; VuG 2, 1997, S. 283 f. [Auszug]
- Wandruszka, Mario: Vielfalt und Gemeinsamkeiten der Sprachen. Aus: ders., Interlinguistik. Umriss einer neuen Sprachwissenschaft (1971). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 216 f. [Auszug]; VuG 2, 1997, S. 301 f. [Auszug]
- Weimer, Wolfram: Wenn die Aktionärin auf Druckerinnenschwärze besteht. Professorenstreit um die Gleichberechtigung im Wirtschaftsdeutsch (1991). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 318 f.
- Weinrich, Harald: Können Wörter lügen? Aus: ders., Linguistik der Lüge (1970). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 70 f. [Auszug]; CD 3, 1994; S. 318 f. [Auszug]
- Weizsäcker, Carl F. v.: Information. Aus: Die Sprache (1963). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 39 f. [Auszug]
- Wermelskirchen, Axel: Sprache - gar nicht so pflegeleicht (1991). Abgedruckt in: TuM 13, 1995, S. 28 f.
- Whorf, Benjamin L.: Bestimmt die Sprache unser Weltbild? Aus: ders., Sprache, Denken, Wirklichkeit (1963). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S 58 f. [Auszug]; AsH 1986, S. 269 f. [Auszug]; VuG 12/13, 1989, S. 212 f. [Auszug]; LDB 12/13, 2., 1990, S. 181 f. [Auszug]; TTS 1991, S. 381 f. [Auszug]; BD 1994, S. 235 f. [Auszug]; CD 3, 1994; S. 313 f. [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 18 f. [Auszug]; VuG 2, 1997, S. 306 f. [Auszug]
- Witte, Barthold C. Was ist los mit der deutschen Sprache? (1987). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 224 f. [Auszug]
- Wittgenstein, Ludwig: System der Verständigung. Aus: ders., Philosophische Untersuchungen (1953). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 131 [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 15 f. [Auszug]
- Wittgenstein, Ludwig: Sprachspiele. Aus: ders., Philosophische Untersuchungen (1953). Abgedruckt in: CD 3, 1994; S. 298 f. [Auszug]
- Zimmer, Dieter E.: Die beiden Seiten des Gehirns (1984). Abgedruckt in: AsH 1986,
- Zimmer, Dieter E.: Trends und Triften in der deutschen Gegenwartssprache (1981). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 221 f. [Auszug]; LDB 12/13, 2., 1990, S. 141 [Auszug]; VuG 2, 1997, S. 292 f.
- Zimmer, Dieter E.: Du schmutzig ungezogen Klo (1979). Abgedruckt in: VuG 12/13, 1989, S. 207 f.
- Zimmer, Dieter E.: So kommt der Mensch zur Sprache (1986). Abgedruckt in: BD 1994, S. 231 f. [Auszug]; CD 3, 1994; S. 296 f. [Auszug]

4.4 Rahmenthema ‚Literatur und Wirklichkeit in der Moderne‘

4.4.1 Themenbereich ‚Aufklärung und Emanzipation‘

Literatur:

- Arndt, Ernst M.: Die Folgen der Freiheit (1815/20). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, 158 f. [Auszug]
- Andersch, Alfred: Sansibar oder Der letzte Grund (1957); Die Kirschen der Freiheit (1952)
- Becker, Jurek: Jakob der Lügner (1969)
- Behrens, Katja: Die dreizehnte Fee (1983)
- Böll, Heinrich: Billard um halbzehn (1959); Ende einer Dienstfahrt (1966)
- Büchner, Georg: Dantons Tod (1835), Woyzeck (1877)
- Dürrenmatt, Friedrich: Der Besuch der alten Dame (1956); Die Physiker (1962)
- Fontane, Theodor: Effi Briest (1894/95); Der Stechlin (1897/98)
- Grass, Günter: Die Blechtrommel (1959); Katz und Maus (1961)
- Hein, Christoph: Drachenblut (1982)
- Horváth, Ödön von: Geschichten aus dem Wienerwald (1931); Glaube, Liebe, Hoffnung (1936); Jugend ohne Gott (1938)
- Ibsen, Henrik: Nora oder Ein Puppenheim (1879)
- Kästner, Erich: Fabian (1931)
- Keun, Irmgard: Das kunstseidene Mädchen (1932)
- Kleist, Heinrich von: Michael Kohlhaas (1810); Das Erdbeben in Chili (1810/11)
- Lessing, Gotthold Ephraim: Fabeln; Nathan der Weise (1779)
- Lyrik der Neuen Sachlichkeit (v.a. Kästner, Tucholsky). Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991

- Mann, Heinrich: Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen (1905); Der Untertan (1918)
- Mann, Klaus: Mephisto (1936)
- Mann, Thomas: Mario und der Zauberer (1930)
- Mann, Thomas: Der Zauberberg (1924)
- Meckel, Christoph: Suchbild. Über meinen Vater (1980)
- Schiller, Friedrich: Der Verbrecher aus verlorener Ehre (1786); Kabale und Liebe (1783); Dom Karlos (1787)
- Wolf, Christa: Cassandra (1983)

Sachtexte:

- Bauer, Ludwig: Mittelalter (1932). Abgedruckt in: TuM 11, 1994, S. 146 f.
- Büchner, Georg: Briefe
- Enzensberger, Hans Magnus: Essays
- Frisch, Max: Die Öffentlichkeit als Partner (1963)
- Gottsched, Johann Chr.: Versuch einer Critischen Dichtkunst vor die Deutschen (1751). Abgedruckt in: TuM 11, 1994, S. 148 f. [Auszug]
- Heißenbüttel, Helmut: Schwierigkeiten beim Schreiben der Wahrheit (1964)
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung (1947). In: Adorno, Theodor W., Gesammelte Schriften, Bd. 3. Frankfurt ³1996
- Kant, Immanuel: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? (1784). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 150 f.; AMT 1993, S. 147 f.; BD 1994, S. 175; TuM 11, 1994, S. 147 f.; VuG 1, 1997, 63 f. [Auszug]
- Mann, Heinrich: Geist und Tat (1910)
- Mann, Thomas: Reden und Aufsätze (z.B. Deutsche Ansprache. Ein Appell an die Vernunft)
- Sichtermann, Barbara: Essays
- Stephan, Cora: Der Betroffenheitskult. Eine politische Sittengeschichte. Reinbek 1993

4.4.2 Themenbereich ,Engagement und Parteilichkeit'

Literatur:

- Allende, Isabel: Das Geisterhaus (1982, dt. 1984)
- Beauvoir, Simone de: Das Blut der anderen (1945)
- Belli, Gioconda: Die bewohnte Frau (1988)
- Biermann, Wolf: Deutschland. Ein Wintermärchen (1972); Die Drahtharfe (1965)
- Brecht, Bertolt: Das Leben des Galilei (1943); Der gute Mensch von Sezuan (1943); Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui (1941); Die heilige Johanna der Schlachthöfe (1929/30)
- Heine, Heinrich: Politische Lyrik. Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991. Deutschland. Ein Wintermärchen (1844)
- Kipphardt, Heinar: In der Sache J. Robert Oppenheimer (1964)
- Kisch, Egon Erwin: Der rasende Reporter (1925)
- Mann, Klaus: Mephisto (1936) und (v.a. LK) Publikationsgeschichte des Romans
- Politische Lyrik der sechziger und siebziger Jahre (z.B. Erich Fried, F. C. Delius, Yaak Karsunke, Peter Paul Zahl)
- politische Lyrik des Vormärz. Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991
- Schneider, Peter: Lenz (1973)
- Seghers, Anna: Das siebte Kreuz (1942)
- Toller, Ernst: Eine Jugend in Deutschland (1933)
- Weiss, Peter: Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats, dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade (1964)

Sachtexte:

- Adorno, Theodor W.: Zur Dialektik des Engagements (1971). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 248 f.
- Arnim, Bettina v.: In der Armenkolonie (1843). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 221 f. [Auszug]
- Benn, Gottfried: Der neue Staat und die Intellektuellen (1933). Abgedruckt in: TuM 13, 1995, S. 216 f.; VuG 1, 1997, S. 348 f. [Auszug]
- Benn, Gottfried: Kunst und Drittes Reich (1941). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 194 f. [Auszug]
- Böll, Heinrich: Bekenntnis zur Trümmerliteratur (1952). Abgedruckt in: LDB 12/13, 1., 1990, S. 247 f. [Auszug]; CD 3, 1994, S. 220 f. [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 226 f.; VuG 1, 1997, S. 382 f. [Auszug]
- Borchert, Wolfgang: Generation ohne Abschied (1946). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 379 f.

- Brecht, Bertolt: Die List, die Wahrheit unter vielen zu verbreiten (1935). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 312 [Auszug].
- Büchner, Georg: Der Hessische Landbote (1834). Abgedruckt in: BD 1994, S. 270 f. [Auszug]; VuG 1, 1997, S. 219 f. [Auszug]
- Corino, Karl: Gegen eine Große unerbittlich? (1992). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 449 f. [Auszug]
- Enzensberger, Hans M.: Scherenschleifer und Poeten (1961). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 423 f. [Auszug]
- Feuchtwanger, Lion: Der Schriftsteller im Exil (1943). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 367 f. [Auszug]
- Fontane, Theodor: Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848 (1853). Abgedruckt in: LDB 12/13, 1., 1990, S. 113 f. [Auszug]; BD 1994, S. 296 f. [Auszug]
- Freud, Sigmund: Das Unbehagen in der Kultur (1930). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 172 f. [Auszug]
- Goebbels, Joseph: Rede zur Bücherverbrennung (1933). Abgedruckt in: LDB 12/13, 1., 1990, S. 247 f. [Auszug]
- Greiner, Ulrich: Mangel an Feingefühl (1990). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 447 f. [Auszug]
- Handke, Peter: Ist der Begriff „Engagement“ auf die Literatur anwendbar? (1972). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 249 f.
- Heine, Heinrich: Publizistische Schriften, z.B. Vorrede zu ‚Französische Zustände‘ (1833) oder Vorwort zur französischen Ausgabe der ‚Lutezia‘ (1855)
- Kästner, Erich: Über das Verbrennen von Büchern (1958). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 180 f. [Auszug]
- Kellermann, Bernhard: Der Schriftsteller und die deutsche Republik (1919). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 311 f.
- Kroetz, Franz X: Die Schwierigkeiten des einfachen Mannes (1975). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 403 f. [Auszug]
- Mann, Heinrich: Geist und Tat (1910). Abgedruckt in: LB 1985, 207 f.
- Mann, Heinrich: Dichtkunst und Politik (1928). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 151 f. [Auszug]
- Mann, Klaus: Brief an Gottfried Benn (1933). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 193 f. [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 119 f.; VuG 1, 1997, S. 360 f. [Auszug]
- Mann, Thomas: Brief an den Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn (1937). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 189 f. [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 218 f.; VuG 1, 1997, S. 363 f. [Auszug]
- Mann, Thomas u.a.: Ein Streitgespräch über äußere und innere Emigration (1945). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 198 f. [Auszug]
- Nietzsche, Friedrich: Unzeitgemäße Betrachtungen (1873). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 260 f. [Auszug]
- Sartre, Jean-Paul: Was ist Literatur? (1963). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 241 f. [Auszug]
- Tucholsky, Kurt: Wir Negativen (1919). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 313 f. [Auszug]
- Tucholsky, Kurt: Hitler und Goethe (1932). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 152 f. [Auszug]
- Weiss, Peter: Notizen zum dokumentarischen Theater (1968). Abgedruckt in: SuL 2, 1982, S. 194 f. [Auszug]; LDB 12/13, 1., 1990, S. 296 f. [Auszug]; VuG 1, 1997, S. 399 f. [Auszug] (kontrastiv: Peter Handke, Ich bin ein Bewohner des Elfenbeinturms)
- Wolf, Christa: Nachdenken über Vergangenheit und Gegenwart (1990). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 443 f. [Auszug]

4.4.3 Themenbereich ‚Ästhetische Innovation‘

Literatur:

- absurdes Theater (z.B. Beckett, Ionesco)
- Dadaismus (z.B. Texte von Richard Huelsenbeck, Hugo Ball, Kurt Schwitters) Abgedruckt in: Riha, Karl u. Waltraud Wende-Hohenberger (Hg.): Dada Zürich. Texte, Manifeste, Dokumente. Stuttgart 1992 (RUB 8650) bzw. in Riha, Karl u. Hanne Bergius (Hg.): Dada Berlin. Texte, Manifeste, Aktionen. Stuttgart 1977 (RUB 9875)
- Erzählungen der Romantik (z.B. Novalis, Die Lehrlinge zu Sais; Ludwig Tieck, Der blonde Eckbert; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann)
- Expressionistische Lyrik. Abgedruckt in: WuS 1973; G 1991.
- konkrete Poesie und experimentelle Lyrik der fünfziger und sechziger Jahre (z.B. Mon, Gorringer, Jandl, Heißenbüttel)
- Kußler, Rainer (Hg.): Textbuch Lyrik. 1987 [eine rückläufige Anthologie deutscher Gedichte von der Gegenwart bis zur Renaissance]
- Literatur der Postmoderne (z.B. Patrick Süskind, Das Parfum; Italo Calvino, Wenn ein Reisender in einer Winternacht; Christoph Ransmayr, Die letzte Welt)

- Prosa des Expressionismus (z.B. Gottfried Benn, *Gehirne*; Alfred Döblin, *Berlin Alexanderplatz* oder ders., *Die Ermordung einer Butterblume*)
- Bachmann, Ingeborg: *Malina* (1971)
- Frisch, Max: *Mein Name sei Gantenbein* (1964)
- Handke, Peter: *Publikumsbeschimpfung* (1966)
- Hildesheimer, Wolfgang: *Erlanger Rede über das absurde Theater* (1960). Abgedruckt in: SuL 2, 1982, S. 197 f. [Auszug]
- Joyce, James: *Finnegans Wake* (1939)
- Kafka, Franz: *Die Verwandlung* (1915); *Bericht an eine Akademie* (1917)
- Nootboom, Cees: *Die folgende Geschichte* (1991)
- Schmidt, Arno: *Erzählungen und Aufsätze*

Sachtexte:

- Bachmann, Ingeborg: *Literatur als Utopie (Probleme zeitgenössischer Dichtung.)* (1984). Abgedruckt in: CD 3, 1994; S. 245 [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 216 f. [Auszug]
- Bahr, Hermann: *Die Überwindung des Naturalismus* (1890). Abgedruckt in: LB 1985, 191 f. [Auszug]; CD 3, 1994; S. 108 [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 119 f. [Auszug]
- Bahr, Hermann: *Das unrettbare Ich* (1904). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 271 f. [Auszug]
- Bölsche, Wilhelm: *Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie* (1887). Abgedruckt in: BD 1994 S. 310 [Auszug]; TuM 12, 1995, S. 280 f. [Auszug]
- Brüder Grimm: *Vorrede zu den Kinder- und Hausmärchen* (1815). Abgedruckt in: LDB 12/13, 1., 1990, S. 86 f. [Auszug]
- Celan, Paul: *Ansprache anlässlich der Entgegennahme des Literaturpreises der Freien Hansestadt Bremen* 1958. Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 38 f. [Auszug]
- Dadaistisches Manifest (1918). Abgedruckt in: Riha, Karl u. Waltraud Wende-Hohenberger (Hg.): *Dada Zürich. Texte, Manifeste, Dokumente.* Stuttgart 1992 (RUB 8650) bzw. in Riha, Karl u. Hanne Bergius (Hg.): *Dada Berlin. Texte, Manifeste, Aktionen.* Stuttgart 1977 (RUB 9875); VuG 1, 1997, S. 304 f.
- Edschmid, Kasimir: *Über den dichterischen Expressionismus* (1919). Abgedruckt in: LB 1985, 211 f. [Auszug]; CD 3, 1994; S. 120 [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 146 f. [Auszug]
- Gomringer, Eugen: *Von der Konkreten zur Visuellen Poesie.* Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 40 f.
- Hofmannsthal, Hugo v.: *Ein Brief* (1902). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S. 51 f. [Auszug]; LDB 12/13, 2., 1990, S. 210 f. [Auszug]; BD 1994, S. 326 f. [Auszug]; CD 3, 1994; S. 321 f. [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 125 f. [Auszug]; VuG 1, 1997, S. 270 f. [Auszug]
- Holz, Arno: *Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze* (1891). Abgedruckt in: TuM 12, 1995, S. 282 f. [Auszug]; VuG 1, 1997, S. 279 f. [Auszug]
- Kunze, Reiner: *Konsequenzen des Ästhetischen* (1989). Abgedruckt in: CD 3, 1994, S. 246 f.
- Nietzsche, Friedrich: *Wahrheiten sind Illusionen.* Aus: ders., *Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn* (1873). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 268 f. [Auszug]
- Nizon, Paul: *In welcher Gesellschaft leben wir?* (1967) [Antwort auf Emil Staiger, 1966]. Abgedruckt in: LDB 12/13, 1., 1990, S. 266 f. [Auszug]
- Novalis: *Blütenstaub-Fragmente* (1798/1799). Abgedruckt in: BEG 7, 1969, S. 147 f. [Frag. Nr. 16 u. Nr. 581]; SuL 1, 1982, S. 171 [Auszug]; LDB 12/13, 1., 1990, S. 61 f. [Auszug]; AMT 1993, S. 224 [Auszug]
- Pinthus, Kurt: *Vorwort zur Anthologie „Menschheitsdämmerung“* (1919). Abgedruckt in: SuL 1, 1982, S. 403 f. [Auszug]; VuG 1, 1997, S. 300 f. [Auszug]
- *programmatische Schriften des Expressionismus* (z.B. Kasimir Edschmid, *Über den dichterischen Expressionismus* (1917). Abgedruckt in: LDB 12/13, 1., 1990, S. 165 f. [Auszug])
- Roth, Joseph: *Schluß mit der „Neuen Sachlichkeit“*. Abgedruckt in: CD 3, 1994; S. 149 f. [Auszug]; TuM 13, 1995, S. 186 f. [Auszug]
- Schlegel, Friedrich: *Fragmente und Ideen* (1798/1800). Abgedruckt in: WuS 1973, S. 300 f. [Auszug]; LDB 12/13, 1., 1990, S. 60 f. [Auszug]; AMT 1993, S. 224 [Auszug]; BD 1994, S. 263 f. [Auszug]; VuG 1, 1997, 180 f.
- Staiger, Emil: *Literatur und Öffentlichkeit* (1966). Abgedruckt in: LDB 12/13, 1., 1990, S. 262 f.
- Szondi, Peter: *Das moderne Drama* (1967). Abgedruckt in: SuL 2, 1982, S. 187 f. [Auszug]
- *theoretische Schriften zur konkreten Poesie* (z.B. in: E. Gomringer (Hg.): *konkrete poesie. Deutschsprachige autoren.* Stuttgart 1972)

4.4.4 Themenbereich ‚Entwürfe von Gegenwelten‘

Literatur:

- Erzählungen der Romantik (z.B. E.T.A. Hoffmann, Der goldne Topf; Joseph von Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts; Friedrich de la Motte-Fouqué, Undine)
- fantastische Literatur seit E.A. Poe
- symbolistische Lyrik (z.B. von Rainer Maria Rilke und Stefan George). Abgedruckt in: G 1991 passim
- Aragon, Louis: Pariser Landleben (1926, dt. 1975). Abgedruckt in: Barck, Karlheinz (Hg.): Surrealismus in Paris 1919-1939. Leipzig ²1990 (RBL 1078)
- Frischmuth, Barbara: Die Mystifikationen der Sophie Silber (1976)
- Hesse, Hermann: Der Steppenwolf (1927)
- Kafka, Franz: Die Verwandlung (1915); Ein Bericht für eine Akademie (1917)
- Rilke, Rainer Maria: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge (1910)
- Strauß, Botho: Der Park (1983)
- Vargas Llosa, Mario: Der Geschichtenerzähler (1987)
- Wilde, Oscar: Das Bildnis des Dorian Gray (1890; dt. 1901)

Sachtexte:

- Riha, Karl/Wende-Hohenberger, Waltraud (Hg.): Dada Zürich. Texte, Manifeste, Dokumente. Stuttgart 1992 (RUB 8650)
- Riha, Karl/Bergius, Hanne (Hg.): Dada Berlin. Texte, Manifeste, Aktionen. Stuttgart 1977 (RUB 9875)
- Schutte, Jürgen/Sprengel, Peter (Hg.): Die Berliner Moderne 1885-1914. Stuttgart 1987 (RUB 8359) [Querschnitts-Anthologie durch die Berliner Moderne. Fundgrube für Texte, die sonst nur schwer erreichbar sind]
- Wunberg, Gotthart (Hg.): Die Wiener Moderne. Literatur, Kunst und Musik zwischen 1890 und 1910. Stuttgart 1984 (RUB 7742) [Querschnitts-Anthologie durch die Wiener Moderne. Fundgrube für Texte, die sonst nur schwer erreichbar sind]
- Freud, Sigmund: Der Dichter und das Phantasieren (1908). Abgedruckt in: BD 1994, S. 254 [Auszug].
- George, Stefan: Einleitungen der Blätter für die Kunst. Abgedruckt in: TuM 13, 1995, S. 124 [Auszug].
- Manifest des Surrealismus. Abgedruckt in: Barck, Karlheinz (Hg.): Surrealismus in Paris 1919-1939. Leipzig ²1990 (RBL 1078)
- Marinetti, Filippo T.: Manifest des Futurismus (1909/1912). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 302 f.
- Nietzsche, Friedrich: Jenseits von Gut und Böse (1885)
- Novalis, Blütenstaub-Fragmente (1798/1799). Abgedruckt in: AMT 1993, S. 224 [Auszug].
- Strauß, Botho: Fragmente der Undeutlichkeit (1989); Anschwellender Bocksgesang (1993)

Sekundärliteratur:

- Andreotti, Mario: Die Struktur der modernen Literatur. Neue Wege in der Textanalyse. Bern/Stuttgart ²1990 [strukturelle Analyse von Beispielen aus Epik und Lyrik; didaktische Grundausrichtung, konzipiert als Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium, auch für die Sekundarstufe II]
- Barck, Karlheinz (Hg.): Surrealismus in Paris 1919-1939. Leipzig ²1990 (RBL 1078) [Materialreiche Sammlung aller für den Unterricht brauchbaren Texte des Surrealismus; daneben auch Aufsätze über den Surrealismus]
- Borchmeyer, Dieter/Zmegac, Viktor (Hg.): Moderne Literatur in Grundbegriffen. Frankfurt/M. 1987 [Einzelne Aspekte der Moderne werden in lexikalischen Artikeln von unterschiedlichen Autoren übersichtlich und informativ abgehandelt]
- Bucher, Max u.a. (Hg.): Manifeste und Dokumente zur deutschen Literatur 1848-1933. 6 Bde. Stuttgart 1976-1981. [Umfangreiche Sammlung von programmatischen Schriften zur Literatur 1848-1933. Der erste Band enthält eine breite Einführung in die verschiedenen literarischen Strömungen und Ideologien des 19. Jhs.]
- Bürger, Christa und Peter (Hg.): Postmoderne: Alltag, Allegorie und Avantgarde. Frankfurt a.M. 1987
- Bürger, Peter: Moderne. In: Fischer Lexikon Literatur. Frankfurt a. M. 1996, S.1287 ff.
- Bürger, Peter: Prosa der Moderne. Frankfurt/M. 1988
- Friedrich, Hugo: Die Struktur der modernen Lyrik. Hamburg, ⁸1977
- Glaser, Hermann: Kulturgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. 1948-1989. 3 Bde. München 185 f.
- Grimminger, Rolf/Murašov, Jurij/Stückrath, Jörn (Hg.): Literarische Moderne. Europäische Literatur im 19. und 20. Jahrhundert. Reinbek b. Hamburg 1995 [überarbeitete Buchausgabe der Studienbriefe des Funkkollegs Literarische Moderne 1993/94]

- Habermas, Jürgen: Die Moderne - ein unvollendetes Projekt. In: Welsch, Wolfgang: Wege aus der Moderne. Berlin ²1994, S. 177 ff.
- Hamann, Richard/Jost, Hermand: Epochen deutscher Kultur von 1870 bis zur Gegenwart. 5 Bde. Frankfurt/M. 1977 (FTB 6351-6355). [Enthält neben einer materialreichen Darstellung der Literaturgeschichte vor allem Hinweise auf alle kulturelle Strömungen bis zum Expressionismus]
- Kimmich, Dorothee u.a. (Hg.): Texte zur Literaturtheorie der Gegenwart. Stuttgart 1996 (RUB 9414). [Behandelt Hermeneutik; Literatur und Gesellschaft; Kritische Theorie; Psychoanalyse; Strukturalismus; Diskursanalyse und New Historicism; Dekonstruktion; Intertextualität; Systemtheorie und Konstruktivismus; Gender Studies; Literatur und Neue Medien; die bedeutenden Vertreter der jeweiligen Richtung kommen - umfangreich kommentiert und erläutert - selbst zu Wort]
- Jauß, Hans Robert: Literaturgeschichte als Provokation. Frankfurt a.M. ⁵1974 [v.a. S. 11 ff.: Literarische Tradition und gegenwärtiges Bewußtsein der Modernität; Begriff der Moderne]
- Klinger, Cornelia: Flucht, Trost und Revolte. Die Moderne und ihre ästhetischen Gegenwelten. München/Wien 1995
- Lützel, Paul Michael (Hg.): Spätmoderne und Postmoderne. Beiträge zur deutschen Gegenwartsliteratur. Frankfurt a. M. 1991
- Müller-Michaels, Harro: Ermutigung zur Krise. Das Motiv des verlorenen Sohnes als Paradigma der Moderne. In: Diskussion Deutsch, H.142, Juni 1995.
- Plumpe, Gerhard: Epochen moderner Literatur. Ein systemtheoretischer Entwurf. Opladen 1995
- Spittler, Horst: Literatur der Jahrhundertwende oder Was kennzeichnet die Moderne? - Ein Beispiel für die Epochenbehandlung in der Sekundarstufe II. In: Literatur für Leser 2/1995, 73-88.
- Taylor, Charles: Das Unbehagen an der Moderne. Frankfurt a.M. 1995 [soziologische Studie]
- Vietta, Silvio: Die literarische Moderne. Eine problemgeschichtliche Darstellung der deutschsprachigen Literatur von Hölderlin bis Thomas Bernhard. Stuttgart 1992
- Zima, Peter V.: Moderne / Postmoderne. Gesellschaft, Philosophie, Literatur. Tübingen/Basel 1997

4.5 Rahmenthema ‚Aktuelle Literatur- und Kulturdebatten‘

Die Arbeit dieses Semesters sollte sich vor allem auf aktuelle Beiträge aus Feuilletons und Zeitschriften und auf entsprechende Funk- und Fernsehsendungen stützen. Materialien zum literarischen Leben bzw. zu aktuellen Debatten finden sich darüber hinaus in

- Andreas Breitenstein (Hg.): Der Kulturbetrieb. Frankfurt 1996
- Ralf Schnell: Die Literatur der Bundesrepublik. Autoren, Geschichte, Kulturbetrieb. Stuttgart 1986 (S. 9-96: *Der Kulturbetrieb*)
- Reihe Deutsche Literatur-Jahresüberblick, Stuttgart 1982 ff.
- Periodika wie: Literatur konkret; Tintenfass; Tintenfisch

4.6 Literatur zu Bild- und Filmsprache und zu den neuen Medien

Die folgenden Titel sind keineswegs repräsentativ, denn die Zahl der Veröffentlichung zu diesem Thema ist kaum zu überschauen. Die hier ausgewählten Titel scheinen aber für die Unterrichtsvorbereitung und auch als Unterrichtsmaterial geeignet. Im übrigen sei auf die zahlreichen Veröffentlichungen des HILF verwiesen, die hier nicht angeführt worden sind.

- Arnheim, Rudolf: Anschauliches Denken. Zur Einheit von Bild und Begriff. Köln 1977 [In Einzelheiten sicher überholtes, aber anschaulich und materialreich verfasste Erörterung des Zusammenhangs von Wahrnehmung, Bild, Begriff und Sprache]
- Bauer, Karl W.: Mediatisierung der Gesellschaft und Perspektiven schulischer Medienpädagogik. In: DD 25, 1994, 365-373.
- Berndt, Elin-Birgit: Der Deutschunterricht als Ort der informationstechnischen Grundbildung und der Medienerziehung. In: OBST 55, 1997, 7-19.
- Blatt, Inge: Der Computer im Deutschunterricht. Eine Bestandsaufnahme. In: DU Berlin 49, 1996, 601-607.
- Blatt, Inge: Von der Textkompetenz zur Hypertextkompetenz. Neue Aufgaben und Chancen für den Deutschunterricht durch Computer und Internet. Ergebnisse aus Unterrichtsprojekten in der Sekundarstufe I. In: OBST 55, 1997, 102-117.

- Boehm, Gottfried (Hg.): Was ist ein Bild? München ²1995 [Sammelband mit Aufsätzen zu verschiedenen Aspekten des Bildes, einleitend ein Überblick über das Thema in Kunst und Literatur, ferner ein Aufsatz von Gadamer über ‚Bildkunst und Wortkunst‘]
- Charlton, Michael: Medienrezeption und Lebensbewältigung. In: DU 49, 1997, 10-17.
- Cölfen, Hermann/Schmitz, Ulrich: Aktives Lernen mit Hypermedia. Neue Lernsoftware für Sprache und Linguistik (Projektskizze). In: OBST 55, 1997, 186-198.
- Eco, Umberto: Einführung in die Semiotik. München 1972 u.ö.
- Faulstich, Werner: Grundwissen Medien. München 1995² [Das Handbuch stellt von der Flugschrift bis zu den neuen Medien auf medienwissenschaftlicher Grundlage die einzelnen Medien dar]
- Hickethier, Knut: Der Fernseher. Zwischen Teilhabe und Medienkonsum. In: W. Ruppert: Fahrrad, Auto, Fernsehschrank. Zur Kulturgeschichte der Alltagsdinge. Frankfurt/M. 1993 [Knapper, mediensoziologischer Überblick über Fernsehen in Deutschland bis zum Golfkrieg]
- Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart, Weimar 1993 (SM 277)
- Hiebel, Hans H.(Hg.): Kleine Medienchronik. Von den ersten Schriftzeichen zum Mikrochip. München 1997 [tabellarische Übersicht; behandelt aber in der Einleitung wichtige Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Medien]
- Hiegemann, Susanne/ Swoboda, Wolfgang H. (Hg.): Handbuch der Medienpädagogik. Opladen 1994 [vor allem Überblick über den Stand der Forschung; enthält aber auch wichtige Hinweise für konkrete Unterrichtsarbeit]
- Hildebrand, Jens. Internet-Ratgeber für Lehrer. Köln 1996.
- Holly, Werner: Zur Einführung. Was sind Medien und wie gehen wir mit Medien um?. In: DU 49, 1997, 3-9.
- Hurrelmann, Bettina: Familie und Schule als Instanzen der Lesesozialisation. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 1, 1994, 41. Jg., 27-40.
- Ingendahl, Werner: Was denkt das Gehirn beim Schreiben? Eine Synthese neuerer Erkenntnisse der Neurologie, der Neuropsychologie und der Schreibforschung. In: Wirkendes Wort 46, 1996, 118-143.
- Jannidis, Fotis: Das Internet: Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten für Germanisten. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 4, 1996, 43. Jg., 55-61.
- Kleinschroth, Robert: Neues Lernen mit dem Computer. Reinbek 1996 (rororo 9841)
- Lecke, Bodo: Von der Schrift- zur Bildkultur. Leseförderung versus Mediennutzung - kontrovers oder komplementär? In: Deutschunterricht (Berlin), 48, 1995, 39-45.
- Lück, Willi van: Lernen mit interaktiven Neuen Medien im Deutschunterricht. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 1, 1994, 41. Jg., 40-50.
- Metz, Christian: Semiologie des Films. München 1972 [Klassiker der Filmsprache]
- Metz, Christian: Sprache und Film. Frankfurt/M. 1973
- Paech, Joachim (Hg.): Film- und Fernsehsprache 1. Texte zur Entwicklung, Struktur und Analyse der Film- und Fernsehsprache. Frankfurt/M. 1975 [Reader für den Schulgebrauch]
- Paech, Joachim: Literatur und Film. 2. Aufl. Stuttgart, Weimar 1997 (SM 235)
- Pörksen, Uwe: Weltmarkt der Bilder. Eine Philosophie der Visiotype. Stuttgart 1997
- Röder, Petra: Möglichkeiten und Perspektiven medienkundlichen Projektlernens. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 4, 1995, 42. Jg., 39-43.
- Rose, Kurt: Keine Scheu vor dem Computer im Deutschunterricht. In: DU Berlin 50, 1997, 20-26.
- Rother, Rainer (Hg.): Sachlexikon Film. Reinbek 1997 [erläutert Sachbegriffe aus allen Bereichen des Films]
- Sanders, Barry: Der Verlust der Sprachkultur. Frankfurt/M. 1995. [Engagierte, z.T. sehr pessimistische Studie über den Verlust der Oralität und der Literalität innerhalb der amerikanischen Jugend]
- Schanze, Helmut: Literaturgeschichte des Digitalmediums. In: Literaturwissenschaft und Linguistik, 26, 1996, 116-130.
- Schanze, Helmut: Medienkompetenz der Germanistik? In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 1, 1997, 44. Jg., 24-35.
- Scherf, Eva: Autoren und Texte per Video? Filme und Sendungen zum Thema Literatur. In: Deutschunterricht (Berlin), 4/1996, 185-192.
- Schlewitt, Jörg: Lektüre und Medien. Angebote von Lesebüchern zum Umgang mit Literaturverfilmungen. In: Deutschunterricht (Berlin), 10, 1995, 541-547.
- Schwengler, Gerhard: Film und Fernsehen. In: TuM 11, 1994, S. 318 ff. [knapper, aber didaktisch gut aufbereiteter Überblick über Film- und Fernsehsprache]
- Schneider, Ingo: Erzählen im Internet. In: Fabula 37, 1996, 8-27.

- Sonntag, Edith: Erfahrungen mit einem neuen Medium. Computer im Unterricht. In: DU Berlin 49, 1996, 608-611.
- Soppa, Hans-Reiner: ITG - Informationstechnische Grundbildung im Deutschunterricht des Gymnasiums. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 1, 1994, 41. Jg., 50-55.
- Wagner, Wolf-Rüdiger: Die Vermittlung von Medienkompetenz. Eine fächerübergreifende Aufgabe. In: DU Berlin 50, 1997, 211-219.
- Wermke, Jutta: Deutschunterricht in einer Medienkultur. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 1, 1997, 44. Jg., 35-55.
- Wermke, Jutta: Deutschunterricht in einer Medienkultur. Teil 1,2 In: DU Berlin 50, 1997, 204-210; 266-272.
- Wermke, Jutta: Medienpädagogik und Fachdidaktik. Teil 1,2. In: DU Berlin 49, 1996, 440-450; 486-495.
- Wichert, Adalbert: Hypertext im Deutschunterricht. Überlegungen zur Rhetorik und Didaktik des Hypertexts. In: OBST 55, 1997, 118-131.
- Zacharias, Wolfgang: Spielen und Lernen zwischen ‚Sinnenreich und Cyberworld‘. Neue Balancen zwischen sinnlich materiellen und digital-virtuellen Erfahrungen als Aufgabe kulturell-ästhetischer Bildung. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 1, 1997, 44. Jg., 55-77.
- Ziesenis, Werner: Medientheorie, Mediendidaktik und Deutschunterricht. In: Günther Lange u.a. (Hg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Baltmannsweiler 1994⁵

Texte aus Lehrwerken für die Oberstufe:

- Behne, Adolf: Buch und Film (1912). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 323 f. [Auszug]
- Blei, Franz: Kinodramen (1914). Abgedruckt in: LB 1985, 267 f. [Auszug]
- Brecht, Bertolt: Der Rundfunk als Kommunikationsapparat (1932). Abgedruckt in: LB 1985, 265 f. [Auszug]
- Brepohl, Klaus: Ändern die Medien unsere Meinungen? Aus: Die Massenmedien (1974). Abgedruckt in: SuL 2, 1982, S 282 f. [Auszug]
- Brepohl, Klaus: Die Eroberung der Gesellschaft durch das Fernsehen. Aus: Die Massenmedien (1974). Abgedruckt in: SuL 2, 1982, S 284 f. [Auszug]
- Dreyfus, Hubert L./Stuart, E.: Grenzen der Denkmachine (1986, dt. 1987). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 222 f. [Auszug]
- Enzensberger, Hans M.: Ästhetik des Films. Aus: ders., Literatur und Linse und Beweis dessen, dass ihre glückhafte Kopulation derzeit unmöglich ist (1956). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 323 f. [Auszug]
- Enzensberger, Hans M.: Kritische Sichtung der Medientheorien. Aus: ders., Das Nullmedium oder Warum alle Klagen über das Fernsehen gegenstandslos sind (1989). Abgedruckt in: TTS 1990, S. 383 f. [Auszug]
- Freiburg, Joachim: Der Weg zum künstlichen Schauspieler (1995). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 333 f. [Auszug]
- Goebbels, Josef: Der Rundfunk als politisches Lenkungsinstrument (1933). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 326 f. [Auszug]
- Goll, Yvan: Das Kinodram (1920). Abgedruckt in: LDB 12/13, 1., 1990, S. 220 f. [Auszug]
- Hofmannsthal, Hugo v.: Der Ersatz für die Träume (1921). Abgedruckt in: LDB 12/13, 1., 1990, S. 222 f. [Auszug]
- Holly, Werner u.a.: Die visuelle Inszenierung. Aus: dies., Politische Fernsehdiskussionen (1986). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 330 f. [Auszug]
- Ihering, Herbert: Film und Radio (1925). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 325 f. [Auszug]
- Kroetz, Franz X.: Anni und Heinz sehen fern (Aus: ders., Oberösterreich). Abgedruckt in: L, 1995, S. 337.
- Lempp, Reinhard: Bilder nehmen keine Rücksicht. Kinder und das Fernsehen (1979). Abgedruckt in: SuL 2, 1982, S 286 f. [Auszug]
- Peters, Jan-Marie: Die Struktur der Filmsprache (1962). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 325 f. [Auszug]
- Pfempfert, Franz: Kino als Erzieher (1911). Abgedruckt in: VuG 1, 1997, S. 322 f. [Auszug]
- Postman, Neil: Der Einfluß der Medien auf die Urteilsbildung. Aus: ders., Wir amüsieren uns zu Tode (1985). Abgedruckt in: TTS 1990, S. 383 f. [Auszug]
- Postman, Neil: Unterricht als Unterhaltung: Die „Sesamstraße“ und die Folgen. Aus: ders., Wir amüsieren uns zu Tode (1985). Abgedruckt in: TTS 1990, S. 387 f. [Auszug]
- Schank, Roger C./ Childers, Peter C.: Die Zukunft der technischen Intelligenz (1984, dt. 1986). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 215 f. [Auszug]
- Schulz, Winfried: Gesetzmäßigkeiten der Medienwirkung. Drei Thesen (1993). Abgedruckt in: L, 1995, S. 342 f. [Auszug]

- Seeßlen, Georg/Rost, Chr.: Computerspiele statt Märchen. Aus: dies., Pac-Man + Co. (1984). Abgedruckt in: LDB 12/13, 2., 1990, S. 225 f. [Auszug]
- Steinborn, Bion: Spielformen für Dumme? (1995). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 332 f. [Auszug]
- Strassner, Erich: Das Zusammenspiel von Bild und Sprache im Film (1985). Abgedruckt in: VuG 2, 1997, S. 327 f. [Auszug]
- Tenbruck, Friedrich H.: Von der Macht des Mediums über die Kultur (1990). Abgedruckt in: L, 1995, S. 338 f. [Auszug]
- Welsh, Jeremy: Synthese und Konstruktion. Video und das ‚Sample Image‘ (1992). Abgedruckt in: L, 1995, S. 347 f. [Auszug]
- Wicke, Peter: Jugendliche stellen ihre Kultur selbst her: das Beispiel Popmusik (1993). Abgedruckt in: L, 1995, S. 341 f. [Auszug]

4.7 Auswahl Literatur für den DaZ-Unterricht

4.7.1 Literatur ausländischer Autoren in deutscher Sprache (Migrantenliteratur)

Innerhalb der letzten 30 Jahre etwa hat sich - von vereinzelt ‚Vorläufern‘ abgesehen - in Deutschland ein neues Genre der Literatur entwickelt. Es ist die Literatur ‚ausländischer‘ Autoren (auch solcher mit deutschem Paß.). Bekannt ist diese Literatur ferner unter den Namen ‚deutsche Gastliteratur, Gastarbeiterliteratur, Ausländerliteratur, Migrantenliteratur, multinationale Nationalliteratur‘ etc. Wenig beachtet von der breiten Öffentlichkeit, haben unsere ‚ausländischen Mitbürger‘, angestoßen wohl zunächst von der 68er Studentenbewegung, rezipiert von der literarischen Öffentlichkeit aber erst seit etwa Mitte der 80er Jahre, eine neue Art von Literatur geschaffen, deren Einordnung in den üblichen Kanon den Literaturwissenschaftlern einiges Kopfzerbrechen bereitet. Während in Frankreich, besonders aber in Großbritannien, eine solche ‚Ausländerliteratur‘ vornehmlich als Folge der Kolonialisierung entstanden ist, ist diese Literatur bei uns historisch ohne Vorbild und insofern literarisch geschichts- und traditionslos.

Diese Literatur ausländischer Autoren bezieht viele soziale Kontexte mit ein, bedient sich ungewöhnlicher Bilder, Wortschöpfungen und Symbole und kreist um Themen, die von der Identitätsproblematik bis zur Auseinandersetzung mit politischen Entscheidungen der Bundesregierung reichen. Die Betroffenheit der Autoren erweist sich an der zunächst häufig verwendeten Erzählperspektive der Ich-Form. Insofern sind es soziologische Dokumentationen, die oft den Leidensdruck der ausländischen Mitbürger bezeugen, trotzdem muß man diese multinationale oder multikulturelle Literatur als einen Beitrag zur deutschen verstehen.

Sicher leistet diese Literatur ausländischer Autoren einen Betrag auch zur Integration der Migranten, hält den Inländern mitunter einen Spiegel vor, ist aber ein spannendes Lektüreerlebnis, auf das sich einzulassen in jedem Falle lohnt und das gewinnbringend auch im Unterricht einzusetzen ist.

- Abate, Carmine: Der Koffer und weg. Kiel 1984
- Ackermann, Irmgard (Hg.): Türken deutscher Sprache. München 1974
- Ackermann, Irmgard (Hg.): Als Fremder in Deutschland. München 1982
- Ackermann, Irmgard (Hg.): In zwei Sprachen leben. München ²1984
- Aktoprak, Levent: Entwicklung. Duisburg 1983
- Aktoprak, Levent: Ein Stein der blühen kann. Berlin 1985
- Aktoprak, Levent: Unterm Arm die Odyssee. Frankfurt 1987
- Amodeo, I.: Die Heimat heißt Babylon. Opladen 1996
- Ben Jelloun, Tahar: Die tiefste der Einsamkeiten. Reinbek 1989
- Biondi, Franco: Nicht nur Gastarbeiterdeutsch. Klein Winternheim 1979
- Biondi, Franco: Pasavantis Rückkehr. Fischerhude 1982
- Biondi, Franco: Die Unpersönlichen oder Im Labyrinth der Herkunft. Tübingen 1991
- Biondi, Franco, Gino Chiellino e.a. (Hg.): Das Unsichtbare sagen. Kiel 1983
- Biondi, Franco, J. Naoum e.a. (Hg.): Zwischen Fabrik und Bahnhof. Bremen 1981
- Biondi, Franco, J. Naoum e.a. (Hg.): Annäherungen. Bremen 1982
- Biondi, Franco, J. Naoum e.a. (Hg.): Zwischen zwei Giganten. Bremen 1983

- Chiellino, Gino: Mein fremder Alltag. Kiel 1984
- Chiellino, Gino: Sehnsucht nach Sprache. Kiel 1987
- Chiellino, Gino: Sich die Fremde nehmen. Kiel 1992
- Chiellino, Carmine: Am Ufer der Fremde. Literatur und Arbeitsmigration 1870 - 1991. Stuttgart u. Weimar 1995
- Cirak, Zehra: Gehversuche. In: Ney, Norbert (Hg.): Sie haben mich zu einem Ausländer gemacht... Ich bin einer geworden. Reinbek 1984
- Cirak, Zehra: Vogel auf dem Rücken eines Elefanten. Köln 1991
- Cumart, Nevfel: Ein Schmelztiegel im Flammenmeer. Frankfurt/M. 1988
- Demirkan, Renan: Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker. München 1993
- Demirkan, Renan: Die Frau mit Bart. Köln 1994
- Dikmen, Sinasi: Wir werden das Knoblauchkind schon schaukeln. Berlin 1983
- Dikmen, Sinasi: Der andere Türke. Berlin 1986
- El Hajaj, Mustapha: Vom Affen, der ein Visum suchte. Wuppertal 1969
- Ferstl, Lothar u. Harald Hetzel: Wir sind immer die Fremden. Aussiedler in Deutschland. Bonn 1990
- Förderzentrum „Jugend schreibt“ e. V. (Hg.): Täglich eine Reise von der Türkei nach Deutschland. Fischerhude 1980
- Franzetti, Dante Andrea: Der Großvater. München 1987
- Franzetti, Dante Andrea: Cosimo und Hamlet. Zürich 1987
- Friedrich, Heiz (Hg.): Chamissos Enkel. Literatur von Ausländern in Deutschland. München 1986
- Gastarbeiterliteratur (Zs. f. Literaturwissenschaft und Linguistik 14 (1984), H. 56)
- Hess. Kultusministerium (Hg.): zu spüren, dass es mich gibt. Frankfurt/M. 1984
- Hölzl, Luisa u. Eleni Torossi (Hg.): Freihändig auf dem Tandem. Kiel 1985
- Houari, Leila: Zeida. Berlin 1987
- Kamenko, Vera: Unter uns war Krieg. Berlin 1978
- König, Karin e.a.: Merhabe... Guten Tag. Bornheim 1981
- Kurt, Kemal: Bilder meiner Kindheit. Berlin 1986
- Kurt, Kemal: Beim nächsten Ton. Berlin 1988
- Malchow, Barbara e.a.: Die fremden Deutschen. Aussiedler in der Bundesrepublik. Reinbek 1990
- Neusel, Ayla e.a.: Aufstand im Haus der Frauen. Berlin 1991
- Nirumand, Bahman: Leben mit den Deutschen. Reinbek 1989
- Oliver, Jose F.: Aufbruch. Berlin 1989a
- Oliver, Jose F.: Heimat und andere fossile Träume. Berlin 1989b
- Ören, Aras: Der Hinterhof, U-Bahn. Berlin 1973
- Ören, Aras: Die Fremde ist auch ein Haus. Berlin 1980
- Ören, Aras u. Wolfgang Nieblich: Ich anders sprechen lernen. Berlin 1983
- Özakin, Aysel: Zart erhob sie sich, bis sie flog. Hamburg 1986a
- Özakin, Aysel: Ali hinter den Spiegeln. In: Literatur Konkret 1986b
- Özkan, Hülya u. Andrea Wörle (Hg.): Eine Fremde wie ich. München 1985
- Pazarkaya, Yüksel: Der Babylonbus. Frankfurt/M. 1989
- Pirinçci, Akif: Tränen sind immer das Ende. München 1980
- Pirinçci, Akif: Der Rumpf. München 1992
- Polynationaler Literatur- und Kunstverein (Hg.): Ein Gastarbeiter ist ein Türke. Katzenelnbogen 1983
- Polynationaler Literatur- und Kunstverein (Hg.): Der Tanz der Fremden. Katzenelnbogen 1984
- Polynationaler Literatur- und Kunstverein (Hg.): Lachen aus dem Ghetto. Katzenelnbogen 1985
- Reck, U.: Schreiben in der Fremde. München 1988
- Said (Anonymus): Der lange Arm der Mullahs. Notizen aus meinem Exil. 1995
- Schami, Rafik: Weshalb darf Babs wieder lachen. Göttingen 1985a
- Schami, Rafik: Der erste Ritt durchs Nadelöhr. Kiel 1985b
- Schami, Rafik: Eine Hand voller Sterne. Weinheim 1987b
- Schami, Rafik: Das letzte Wort der Wanderratte. München 1987c
- Schami, Rafik: Die Sehnsucht fährt schwarz. München 1988
- Schami, Rafik: Der Schaf im Wolfspelz. München 1989c
- Schami, Rafik: Der Wunderkasten. Weinheim 1990
- Schami, Rafik: Der Kameltreiber von Heidelberg Dortmund o. J.
- Scheinhardt, Sahila: Frauen, die sterben, ohne daß sie gelebt hätten. Berlin 1983
- Scheinhardt, Sahila: Und die Frauen weinten Blut. Berlin 1985

- Scheinhardt, Sahila: Träne für Träne werde ich heimzahlen. Reinbek 1987
- Schierloh, Heimke: Das alles für ein Stück Brot. Migranten-Literatur als Objektivierung des „Gastarbeiterdaseins“. Frankfurt/M. u.a. 1984
- Senoçak, Zafer: Flammentropfen. Frankfurt/M. 1985
- Torossi, Eleni: Tanz der Tintenfische. Kiel 1986
- Torossi, Eleni: Paganinis Traum. Kiel 1988

4.7.2 Literatur zur Ausländerfrage

- Just, W.-D.: Na, immer noch da? Frankfurt/M. 1989
- Ferstl, L. e.a.: Wir sind immer die Fremden. Bonn 1990
- Kauffmann, H.: Kein Asyl bei den Deutschen. Reinbek 1989
- Klemm-Kozinowski, G.: Platz zum Leben gesucht. Baden-Baden 1987
- Land der begrenzten Möglichkeiten. Einwanderer in der Bundesrepublik. Frankfurt/M. 1987
- Micksch, J.: Kulturelle Vielfalt statt nationaler Einfalt. Frankfurt/M. 1989
- Schaffernicht, Christian: Zu Hause in der Fremde. Ein Ausländer-Lesebuch. Fischerhude 1981; Reinbek 1984

4.7.3 Literatur zur Landeskunde

Es bieten sich Werke aus den 60er und 70er Jahren folgender Autoren an:

Amery, C., Anders, G., Andersch, A., Baumgart, R., Bieler, M., Biermann, W., Böll, H., Born, N., Brinkmann, R.D., Chotjewitz, P.O., Dorst, T., Enzensberger, H.M., Fichte, H., Fuchs, G.B., Grass, G., Grün, M.v.d., Harig, L., Hochhuth, R., Hüser, F., Johnson, U., Kipphardt, H., Lenz, S., Neutsch, E., Reding, E., Runge, E., Seuren, G., Sperr, M., Wallraff, G., Weiss, P., Wohmann, G., Wolf, Chr., Zwerenz, G. und ferner:

- Behal-Thomsen, H. e. a.: Typisch deutsch? Berlin 1993
- Griesbach, H.: Die Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1993
- Korte, H.: Eine Gesellschaft im Aufbruch. Frankfurt/M. 1987
- Luscher, R.: Deutschland nach der Wende. Ismaning 1994
- Wagenbach, K. (Hg.): Vaterland, Muttersprache. Berlin 1979
- Wagenbach, K. (Hg.): Deutsche Literatur zwischen 1945 und 1959. Berlin 1980
- Wildermuth, Rosemarie (Hg.): Vom Gestern zum Heute. 200 Jahre deutsche Geschichte in Texten und Dokumenten. München 1977 (dtv 1987)

4.8 Literatur zur Unterstützung autonomen Lernens

- Fenske, P.: Das kleine Buch vom Lernen. Lichtenau (Baden) 1995
- Franck, Norbert: Fit fürs Studium. Erfolgreich lesen, reden, schreiben. München 1998
- Grund, Uwe; Heinen, Arnim: Wie benutze ich eine Bibliothek? Basiswissen - Strategien - Hilfsmittel. 2., überarb. Auflg. München: Fink 1996 (UTB 1834)
- Hasselborn, M. (Hg.): Wirkungsvoller lernen und arbeiten. Heidelberg ⁶1988
- Hülshoff, F. e. a.: Erfolgreich lernen und arbeiten. Stuttgart 1994
- Kammer, Manfred: Bit um Bit. Wissenschaftliches Arbeiten mit dem PC. Stuttgart, Weimar 1997 (SM 300)
- Keller, G.: Lernen will gelernt sein. Heidelberg ⁵1994
- Klippert, H.: Methodentraining. Weinheim ⁴1996
- Leitner, S.: So lernt man lernen. Freiburg ¹³1985
- Ludwig, M. H. e.a.: Lernen - Qual oder Zufall? Hollfeld 1987
- Sensenschmidt, B.: Bio-logisch lernen. Lichtenau (Baden)/Göttingen 1993
- Spitzer, M.: Geist im Netz. Darmstadt 1996
- Ueding, G.: Rhetorik des Schreibens. Eine Einführung. Frankfurt/M. ³1991
- Vollmer, G.: Lernen - Behalten - Anwenden. Stuttgart 1994

4.9 Literatur zum fachübergreifenden Unterricht

- Golecki, Reinhard: Fächerübergreifender Unterricht auf der Sekundarstufe II als unverzichtbarer Beitrag zu einer wohlverstandenen Wissenschaftspropädeutik. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 4, 1995, 42. Jg., 10-20

- Höfner, Marion: Fächerübergreifender Unterricht bei der Aneignung literarischer Werke. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 4, 1995, 42. Jg., 31-39
- Kröger, Hans: Zwischen fachlicher Spezialisierung und fächerübergreifendem Lernen: Wo bleibt der Deutschunterricht am Bielefelder Oberstufen-Kolleg? In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 4, 1995, 42. Jg., 21-30